



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Das neue Bild Nikolai Roerichs

Die Wandlung der Darstellung Nikolai
Roerichs und seiner Zentralasiatischen Expedition in der rezenten
Fachliteratur

verfasst von / submitted by

Tatiana Meshkova, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 685

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Interdisziplinäres Masterstudium
Kultur und Gesellschaft des modernen Südasien

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Martin Gaenzsle, M.A.

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Tatiana Meshkova, erkläre eidesstattlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Formulierungen und Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Diese schriftliche Arbeit wurde noch an keiner Stelle vorgelegt.

Wien, im Mai 2022

Tatiana Meshkova

Danksagung

Ich möchte mich bei meiner Familie und meinen Freunden bedanken, die mich während des Schreibens dieser Masterarbeit viel unterstützt haben. Ich danke meiner Mutter Elena Meshkova, die mir mit der Recherche zu Nikolai Roerich im Russischen geholfen hat. Auch meinen zwei kleinen Töchtern Tara Sophia und Taisia danke ich für ihre Zeit und ihre Geduld, die sie mir gaben, während ich diese Masterarbeit schrieb. Ganz besonders bedanke ich mich bei meinem Ehemann Ing. Philipp Schneider, der sich viel Zeit und Mühe genommen hat diese Masterarbeit zu korrigieren sowie bei der Bearbeitung einiger schwieriger Textpassagen half und mich durchgehend motivierte weiterzumachen.

Bei meinem Betreuer Univ.-Prof. Dr. Martin Gaenszle, M.A. bedanke ich mich ganz besonders. Ich danke ihm, für seine wertvolle Zeit und Geduld, die er sich für die Anregungen und Korrekturen meiner Masterarbeit nahm. Auch seine Vorschläge, Ideen und sein Beistand gaben mir viel Motivation bei diesem Thema weiter dranzubleiben. Ebenso gilt ein großer Dank seinem umfangreichen Wissen, das er während des Studiums und während einer sehr spannenden Exkursion in Kathmandu 2018, an der ich teilnehmen durfte, stets vermittelte.

Abstract

Die Zentralasiatische Expedition, die vom berühmten russischen Maler und Friedensstifter Nikolai Roerich zwischen 1925 und 1928 durchgeführt wurde, wird heutzutage in der Literatur kontrovers diskutiert. In der Fachliteratur des 20. Jahrhunderts wird die Zentralasiatische Expedition als eine kulturwissenschaftliche Expedition dargestellt. Nikolai Roerich zeigte nach außen, dass diese Expedition rein kulturwissenschaftlichen Zwecken diene. Jedoch zeigte es sich mit der Zeit, insbesondere dank wiederentdeckter Dokumente, die früher nicht zugänglich waren, dass es sich dabei um einen geopolitischen Plan handelte, den „Großen Plan“. In diesem Plan ging es vor allem um die Gründung eines Neuen Landes, mitten im Herzen Asiens, eine Art irdisches Shambhala.

In der zeitgenössischen Literatur wird die Person Nikolai Roerich an diesem Punkt, von ganz unterschiedlichen Seiten dargestellt. Im Vergleich zur Literatur des 20. Jahrhunderts, die sich insbesondere auf die „schöne“ Seite des Künstlers konzentrierte, geht die rezente Literatur mit der Person Nikolai Roerich kritischer um und diskutiert „zu hinterfragende“ Abschnitte seines Lebens intensiver. Eine dahingehende Wandlung des Bildes Nikolai Roerichs und seiner Expedition in der rezenten Literatur im Vergleich zur älteren Literatur aus dem 20. Jahrhundert ist aufscheinend klar zu erkennen. Aus diesem Anlass wurden zwei Forschungsfragen gestellt. Die erste Frage lautete: Wie wird Nikolai Roerich und sein Asien-Projekt in der rezenten Literatur dargestellt? Die zweite: Welche Wandlung nahm das Bild Nikolai Roerichs im Laufe der Epochen als Künstler, Mystiker, Politiker und Mensch im Hinblick auf seine gegenwärtige Darstellung in der Literatur?

Bei dieser Arbeit handelt es sich ausschließlich um eine vergleichende Literaturarbeit. Dabei wird Sekundärliteratur zur Person Nikolai Roerich gesichtet und analysiert. Es werden die relevanten und wichtigen Stellen vor allem aus den vorliegenden, modernen Biografien zu Nikolai Roerich herangezogen und folglich verglichen sowie kritisch betrachtet.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	1
1.1	<i>Forschungsinteresse und die Aktualität des Themas</i>	5
1.2	<i>Die Forschungsfragen</i>	8
1.3	<i>Zur Methodik und Literatúrauswahl</i>	10
1.4	<i>Aufbau der Arbeit</i>	14
2	Ideengeschichtliche Herangehensweise	15
2.1	<i>Das politische Geschehen während Nikolai Roerichs Leben</i>	15
2.2	<i>Faszination Indien. Theosophie und Agni Yoga</i>	18
2.3	<i>Der Mythos Shambhala und die Idee des verbündeten Asiens</i>	21
3	Zur Person Nikolai Roerich	26
3.1	<i>Biographische Skizze der Lebensgeschichte Nikolai Roerichs</i>	26
3.2	<i>Religiöse Vorstellungen Nikolai Roerich</i>	29
4	Das Projekt Asien	32
4.1	<i>Shambhala im Leben Nikolai Roerich</i>	33
4.2	<i>Der „Große Plan“</i>	35
4.3	<i>Zentralasiatische Expedition</i>	42
4.4	<i>Die Hintergründe der Zentralasiatischen Expedition</i>	47
4.5	<i>Folgen der Zentralasiatischen Expedition</i>	51
4.6	<i>Zentralasiatische Expedition in der Literatur des 20. Jahrhunderts</i>	56
4.7	<i>Zusammenfassung der Ergebnisse</i>	59
5	Nikolai Roerichs Darstellung als Künstler, Mystiker, Politiker und Mensch in der rezenten Fachliteratur	62
5.1	<i>Als Künstler</i>	62
5.2	<i>Als Mystiker</i>	65
5.3	<i>Als Politiker</i>	68
5.4	<i>Als Mensch</i>	72
5.5	<i>Zusammenfassung der Ergebnisse</i>	76
6	Diskussion	79
7	Fazit	90
8	Literaturverzeichnis	93
9	Appendix	98
9.1	<i>Illustrationen</i>	98
10	Abstract in English	103

1 Einführung

Nikolai Roerich war ein berühmter Maler, dessen vielfältiges Leben bis heute nicht ganz aufgeklärt ist. Er war auch ein Schriftsteller, Archäologe, Forscher und Reisender.

Er lebte von 1874 bis 1947, in einer Zeit großer Veränderungen in der Welt. In dieser Zeit der geopolitischen Spiele wuchs das Interesse und auch der Wunsch nach einem Paradiesland, nach einem Ort, wo die Menschen sich glücklich, geborgen und sicher fühlen werden. Für einige Westler war dies das geheime Land Shambhala (*Śambhala*), irgendwo in Asien. Einige probierten, ihr eigenes Paradiesland aufzubauen. Die beiden Varianten waren auch Roerich nicht fremd. Die Idee des Paradieslandes von Roerich hält bis heute viele Kontroversen in sich, was wiederum Nikolai Roerich selbst zu einer kontroversen Person macht.

Nikolai Roerich wurde in Sankt Petersburg geboren, seit seiner Kindheit weckte die Geschichte Russlands sowie die Anthropologie des russischen Volkes sein Interesse. Gleichzeitig brachten seine Entdeckungen in der Geschichte Russlands und seine archäologischen Befunde Fortschritte in der Annahme, dass Russland und der Osten viele Gemeinsamkeiten haben. „His inner world was dominated by old legends, symbols and images“, schrieb Alexandre Andreyev über ihn in seinem Buch „The Myth of the Masters Revived“ (Andreyev, 2014, S. 6). Anfang des 20. Jahrhunderts begann Nikolai Roerich sich mehr mit der Kultur des Ostens zu beschäftigen. Länder wie Indien und Tibet weckten sein Interesse besonders stark.

Sein Eifer als Entdecker brachte ihn dazu, eben genau in diesem Raum eigene Expeditionen durchzuführen. Eine von seinen Expeditionen war eine Zentral-asiatische Expedition in den Jahren 1925 bis 1928. Die Route dieser Expedition führte nicht nur quer durch Indien, dem heutigen Pakistan, der Mongolei, und einem Teil Russlands, sondern auch durch schwer zugängliches Gelände in Tibet.

Zu dieser Zeit hatte Tibet, vor allem im Westen, die Stellung eines geheimnisvollen Ortes auf der Erde, der noch nicht erforscht war. Tibet war mehrere Jahrhunderte ein von außen abgeschlossener, schwer zugänglicher Ort gewesen. Nicht nur geographisch, wegen der hohen Himalaya-Gebirgsketten und deren, von tiefem Schnee bedeckten, Gipfeln sowie der wechselhaft-schwierigen Wetterbedingungen, war Tibet schwer zu erreichen, sondern auch politisch war es kaum möglich für Ausländer, nach Tibet zu gelangen.

Ein besonderes Interesse Roerichs an Tibet weckte jedoch die Annahme, dass sich das berühmte Shambhala dort befinden könnte.

Shambhala gilt als ein mystisches Königreich, das im Vajrayāna-Buddhismus eine wichtige Bedeutung hat. Man findet spezifische Aufzeichnungen über Shambhala in einigen religiösen Texten des Buddhismus. Vor allem im Kālacakra Tantra findet man wichtige Angaben zur Rolle Shambhalas.

Einige Westler waren von der Idee eines geheimen Landes innerhalb Tibets fasziniert. Dennoch fehlten ihnen im Wesentlichen, und in der Zeit des 19.-20. Jahrhunderts, grundlegende Kenntnisse über den tantrischen Buddhismus, einerseits aufgrund der Isolation Tibets sowie der Verslossenheit (bzw. der Geheimhaltung) des Vajrayāna Buddhismus andererseits.

Ein weiterer Grund, warum Shambhala vor allem in der westlichen Welt so berühmt und geheimnisvoll wurde, war der Rolle der Theosophischen Gesellschaft zuzuschreiben. Die Theosophische Gesellschaft erhielt weltweit, Ende des 19. Jhds., eine zunehmende Bekanntheit. Eine ihrer Gründerinnen, Helena Petrovna Blavatsky, wies in ihren Schriften auf den geheimnisvollen Ort namens Shambhala und auf die Mahatmas (*Mahātmā*), Rishis (*Ṛṣi*) und Heiligen, die dort lebten, hin. Zudem gab es eine mystische Affinität Blavatskys, der zufolge es ihr nach eigenen Angaben möglich war, sich durch psychische Kräfte mit ihnen in Verbindung zu setzen. Nach ihren Angaben erhielt sie viele spirituelle Botschaften von den Mahatmas aus Tibet.

Helena Blavatsky war nicht die einzige Frau, die mit den Mahatmas kommunizierte. Eine weitere Frau jener Zeit, Helena Roerich, die Ehefrau von Nikolai Roerich, konnte das angeblich auch. Ursprünglich fing es an mit den Séancen – spirituellen Sitzungen, bei denen durch ein Medium der Kontakt zur spirituellen Welt, wie zum Beispiel zum Reich der Toten oder feinstofflichen Ebenen, hergestellt werden konnte. Solche Sitzungen waren damals nicht nur in Russland, wo diese Reise für die Familie Roerich ursprünglich begann, sondern überall auf der Welt verbreitet und besonders zum Ende des 19. Jhds. auch in Amerika. Zu der Zeit hielten sich Helena und Nikolai Roerich wegen einer Kunstaussstellung von Nikolai in den USA auf und nahmen an Séancen teil, bei denen Helena in die Rolle des Mediums und der Hellseherin schlüpfte. Nach einiger Zeit formte sich dann ein enger Kreis aus sieben Personen. Durch die Anweisungen und Instruktionen während der Séancen zeichnete sich ein Plan ab, der unter dem Namen „Großer Plan“ bekannt wurde. Dazu zählte schließlich unmittelbar die Reise nach Asien, vor allem nach Tibet, die sich später in eine Zentralasiatische

Expedition entwickelte. Was genau zu diesem Plan gehörte und wie genau die Expedition verlief, wird heute mehr und mehr in wissenschaftlichen Kreisen diskutiert. Die Zentral-asiatische Expedition von Roerich war nach außen als eine kulturelle Expedition dargestellt, deren Ziele es waren, neue Kulturen und Gebräuche kennen zu lernen und neue künstlerische Bilder zu malen. Der enge Kreis Roerichs wusste aber, dass diese Expedition nicht nur rein kulturellen Zwecken diene, sondern vor allem spirituellen.

Ein Teil des „Großen Plans“ war es, die politische und religiöse Hauptstadt Tibets, Lhasa, zu erreichen. Für das Eintreffen in Lhasa, plante N. Roerich ein persönliches Treffen mit dem dreizehnten Dalai Lama. Der Dalai Lama sowie der Panchen Lama und das gesamte Landesgebiet Tibets spielten im 20. Jhd. eine zunehmend starke Rolle in der Weltpolitik. Tibet befand sich zwischen mehreren Weltmächten dieser Zeit: England/USA, Russland und China. Die Prämisse, dass Roerichs Expedition ausgerechnet Lhasa erreichen sollte (trotz der Tatsache, dass es ohne Erlaubnis schwer war, überhaupt in die Stadt hineinzukommen, und es sogar zu Todesfällen einiger Expeditionsmitglieder aufgrund der extremen Kälte rund um Lhasa kam), machte es Nikolai Roerich möglich, auch politische Interessen zu verfolgen und nicht nur jene spirituell-kulturellen, von denen er selbst in seinen Reiseberichten betont berichtete. Während die Finanzierung der Expedition dank amerikanischen Geldes aus Verkäufen gesichert war und die Reise somit stattfinden konnte und zudem unter amerikanischer Flagge verlief, war es für Nikolai Roerich wichtig, vorab einen kurzen Aufenthalt in Russland einzubeziehen, bei dem er sich mit wichtigen sowjetischen Politikern treffen konnte. Es mochte nach außen erscheinen, als ob er nicht nur im Interesse der USA reiste, sondern dass er auch im Interesse der Sowjetunion agierte. In russischen Archiven findet man Angaben, dass Nikolai Roerich sich während seines Aufenthalts in der Sowjetunion mit der Regierung über die Vereinigung von Buddhisten und Kommunisten unterhielt und von der Schaffung eines Staatenbundes im Osten erzählte.

Nicht nur die Union der westlichen und östlichen Buddhisten war eines der Hauptziele der Expedition, sondern auch der Aufstieg Roerichs als der zukünftige Herrscher/Regent dieses geplanten, idealen „Landes“. Dies ist vor allem in folgenden Zeilen des Buches „Red Shambhala“ von Znamenski (2011) erkenntlich zu finden: „The final goal of this venture gradually crystallized into what Helena and Nikolas called the Great Plan – an idea to bring all Tibetan Buddhist people of Asia, from Siberian to

the Himalayas, together into the sacred Union of the East with the Panchen Lama and Roerich presiding over this future theocracy“ (Znamenski, 2011, S. 166).

Es existierte zudem eine weitere, bereits angesprochene Meinung, dass Nikolai Roerich während seiner Expedition auch das Paradiesland Shambhala suchte. So findet man in den berühmten Archiven von Dr. Alexander Berzin im Artikel „Mistaken Foreign Myths about Shambhala“ die Information, dass das primäre Ziel Nikolai Roerichs, während der Expedition, die Suche nach Shambhala war¹.

Die Suche nach Shambhala, die Nikolai Roerich in seinen Reiseberichten betonte, das Treffen mit den Mahatmas und weitere spirituelle Eindrücke, die sein Leben auf den Seiten seiner Reiseberichte vermitteln, führte dazu, dass Nikolai bei Menschen als sehr spirituelle Person ankam und dies sogar bis heute noch tut. So sind die Gesellschaften Roerichs und der Glauben derjenigen, die ihn und seine Frau bis heute heroisieren, überall auf der Welt verbreitet, vor allem in Russland, in den USA und in Deutschland.

Auf der anderen Seite kann man sagen, dass die Intrigen, die vor und während der Zentralasiatischen Expedition stattfanden, die dank der letzten Forschungen zur Familie Roerich veröffentlicht wurden, den Eindruck vermitteln, dass Roerich eine kluge Person war, die weiß, wie sie dank Politikern oder anderen „nützlichen Bekanntschaften“ zu jeglichem Ziel gelangen konnte.

Neben dem präsentierten Gesicht Roerichs als spiritueller Führer und Künstler, dessen Religion Schönheit war, wie er selbst in seinen Büchern oft betonte², wurden auch andere Darstellungen seiner Person in der Literatur verfasst. Eine davon ist im Buch vom russischen Schriftsteller Oleg Shishkin (1999) zu lesen, in dem er Roerich als Spion der Sowjetunion darstellt (Shishkin, 1999, S.27-40). Diese starke Annahme zum Bild und der Person Roerichs, die Shishkin auf den Seiten seines Buches vermittelt, spielt gleichwohl eine wichtige Rolle für die bestehende Forschung zur Person Roerichs.

Schließlich wird Nikolai Roerich heutzutage sehr verschieden in der modernen Gesellschaft wahrgenommen.

¹ Dr. Alexander Berzin (o.D.): Mistaken Foreign Myths about Shambhala. Study Buddhism: URL: <https://studybuddhism.com/en/advanced-studies/history-culture/shambhala/mistaken-foreign-myths-about-shambhala> [abgerufen am 16.03.2022]

² „The sign of Beauty of will opens all sacred gates. Beneath the sign of Beauty we walk joyfully. With Beauty we conquer. Through Beauty we pray. In Beauty we are united“ (Roerich, 1946, S.58).

Er nahm im Laufe der Zeit viele unterschiedliche „Gesichter“ an, von der Annahme eines Messias bis hin zum Spion war alles dabei, was seinen „Großen Plan“ betreffend interpretiert wurde. Sein vielseitiges Leben, und die unterschiedlichen Darstellungen davon, machen es besonders wichtig, weiterhin in diesem Bereich zu forschen, um zu zeigen, in welche Richtung und wie genau sich diese variantenreichen „Gesichter“ Roerichs im Laufe der Zeit wandelten.

1.1 Forschungsinteresse und die Aktualität des Themas

Weltweit erlangte Nikolai Roerich vor allem als Maler Berühmtheit. Die von ihm gemalten Bilder haben heute noch einen einzigartigen und klar wiedererkennbaren Stil. Seine majestätischen Bilder der Himalayas, wie zum Beispiel „Dorje, the daring one“ (siehe Appendix, Abb.4), „Song of Shambhala“ (siehe Appendix, Abb.9), „Message from Shambhala“ (siehe Appendix, Abb.10) geben weiterhin den Eindruck über die Existenz eines geheimnisvollen Ortes, den diese Bilder zu offenbaren vermögen. Hinzu kommen die von ihm verfassten Reiseberichte, welche zugleich die Fantasie über das paradiesische Land namens Shambhala erwecken, das sich irgendwo in Tibet befinden sollte.

Auch für mich steht bereits seit meiner Kindheit der Name Nikolai Roerich in Verbindung mit einer Person, die mich fasziniert hat und die meiner Meinung nach nicht nur wunderschöne und attraktive Bilder malte, sondern ein gleichzeitig aufregendes und vorbildliches Leben führte. Seine Werke erweckten auch in mir das Interesse an und die Neugier nach Shambhala, und an Ländern wie Indien und Tibet und deren Geschichte und Kultur, was mich später zum Studium am Institut für Südasien–, Tibet und Buddhismuskunde der Universität Wien bewegte.

Das Porträt von Nikolai Roerich als Mystiker, der nach Shambhala suchte, und als Mitbegründer (zusammen mit seiner Ehefrau) der philosophischen Strömung „Lebendige Ethik“ (auch als Agni Yoga bekannt) bleibt noch immer in der (vor allem russischen) Gesellschaft stark verankert. Nach seinem Tod wurden Roerichs Gesellschaften und Agni Yoga Gruppen gebildet, die vor allem in Ländern wie Russland, USA und Deutschland bis heute weiter existierten.

Die Mitglieder dieser Gesellschaften verbindet das große Interesse am Orient, den para-religiösen Elementen des New Age und der Glaube an ein Kollektivbewusstsein, mit starker geographischer Konzentration auf den russischen Raum. Innerhalb dieser Bewegung herrscht zudem eine große Nachfrage nach esoterischem Wissen. Das

Internationale Zentrum Roerichs, unter der Leitung von Ludmila Shaposhnikova, fördert und bewirbt die Agni Yoga Lehren mit diesem esoterischem Wissen (vgl. Andreyev, 2014, S. 456). Unter der Leitung dieses Internationalen Zentrums befand sich das Museum Nikolai Roerich, wo eine der größten Kollektionen seiner Bilder war. Ludmila Shaposhnikova war von 1993 bis 2017 die Direktorin des Museums Nikolai Roerich in Moskau. Ebenso ist sie eine treue Anhängerin des Erbes von Roerich und seiner gegründeten Lehre über das Agni Yoga. Sie verfasste viele Bücher über das Leben von Nikolai und seiner Familie. Die meisten dieser Werke beinhalten viel esoterisches und okkultes Gedankengut und Material.

Am Ende der 1990er Jahre wurden die Reisetagebücher einiger Teilnehmer der Zentralasiatischen Expedition veröffentlicht (von Doktor K.N. Rjabinin im Jahr 1996 und vom Transportleiter Portnjagin im Jahr 1998), die die Expedition nicht nur künstlerisch und wissenschaftlich darstellten, sondern sie auch als eine Expedition mit dem Ziel der Reformation des Buddhismus beschrieben – so erläutert es der russische Wissenschaftler Vladimir Rosov (Rosov, 2002, S. 5-6). Es stellte sich folglich die Frage, wer Nikolai Roerich wirklich war und was er in Zentralasien wollte. Ebenso kam es zu Streitigkeiten zwischen seinen treuen (esoterischlastigen) Anhängern und Wissenschaftlern als auch Historikern, die über Nikolai Roerich nur objektiv schrieben. Weitere wichtige Entdeckungen, die die Person Nikolai Roerich mehr beleuchteten, ist zudem die Sammlung wertvoller Materialien einer Vertrauten der Roerichs zu zählen, jene der Frau Frances Grant, die auch Vizepräsidentin des Roerich Museums in New York war (vgl. Rosov, 2004, S.6). Ebenso lieferten die ursprünglich nicht veröffentlichten Bände über das Agni Yoga von Helena Roerich viele Informationen zum „Großen Plan“ Roerichs. Überdies waren zwei Bände, die unter den Namen „Der Hohe Pfad I + II“ (rus. „Wisoki Put“) veröffentlicht wurden, bis vor kurzem nur in handschriftlicher Form aufbewahrt worden und zudem nicht öffentlich zugänglich gewesen. Die Bände enthalten Texte, die in der Form eines Dialogs geschrieben wurden. Hierbei wurden die direkten Unterweisungen der Mahatmas an Helena weitergegeben. Im ersten Teil des „Hohen Pfades“ sind die Dialoge zwischen Helena und ihren Meistern zwischen 1920 und 1928 niedergeschrieben. Der zweite Band umfasst Dialoge zwischen den Jahren 1929 und 1944.

Das Internationale Zentrum von Roerich, das unter der Leitung von Ludmila Shaposhnikova steht, sieht durch die zeitgenössischen Biographen, die nicht nur die schönen Seiten und Verdienste Roerichs zeigen, sondern auch seine bislang

verdeckten Seiten offenlegen, eine Art Verleumdung Roerichs. In der elektronischen Bibliothek des Internationalen Zentrums Roerichs sind jene Bücher aufgelistet, die angeblich die Lehren zur lebendigen Ethik (dem Agni Yoga) verzerren und die Familie Roerich verleumdern, wie das Zentrum stets betont. Interessanterweise gehören die beiden ursprünglich, nicht publizierten Werke des Agni Yoga von Helena Roerich auch dazu. Das Zentrum erklärt diesen Umstand wie folgt: Der Moskauer Verlag „Sfera“, der die Werke publizierte, tat dies mit Verletzung aller ethischen und rechtlichen Normen des Publizierens, vor allem durch die Verletzung des Willens des Autors, weil die Veröffentlichung der Tagebücher bis zu einem bestimmten Datum untersagt gewesen war. Wie das Internationale Zentrum Roerichs weiterschreibt, erhielt die Leitung des Sfera Verlags eine Kopie der Tagebücher von Helena, nur für wissenschaftliche Zwecke, aber letztendlich veröffentlichten sie diese in betrügerischer Absicht³.

Eine weitere Erzählung zum „guten Ruf“ Nikolai Roerichs soll an dieser Stelle erläutert werden. Nach der Herausgabe der Dissertation von Vladimir Rosov (2005), einer der ersten Wissenschaftler, der über den „Großen Plan“ als den Plan der Gründung eines idealen Staates berichtete, wurde er und seine Dissertation stark attackiert und diese wurde stark kritisiert. Die Attacken gingen vom Internationalen Zentrum der Roerichs aus, mit der Begründung, dass die von Vladimir Rosov verfasste These über die Familie Roerich eine „absurde Erfindung“ seien und zudem den Namen sowie sein Erbe anschwärzten⁴. Das Internationale Zentrum Roerichs bat um weitere Überprüfungen der These von Rosov. Eine erweiterte Prüfung bestätigte, dass seine These allen Richtlinien einer wissenschaftlichen Arbeit entsprach. Trotz der weiteren Bestätigungen und der offensichtlichen Richtigkeit seiner These, blieb das Internationale Zentrum Roerichs bei seiner Meinung, dass Vladimir Rosov das Ansehen der Familie Roerich beschädige⁵. Ludmila Shaposhnikova war vor allem eine derjenigen, die die Dissertation Rosovs scharf kritisierte.

Diese Ereignisse lenkten eine erhöhte Aufmerksamkeit auf die genaue Tätigkeit des Internationalen Zentrums in Moskau. Im Jahr 2017 wurde dann dieses Zentrum in den „Besitz“ des Staatlichen Museums für Orientalische Kunst überführt. Es gab einen

³ N.N. (o.D.), Elektronische Bibliothek Internationales Zentrum Roerichs: URL: <https://lib.icr.su/node/444> [abgerufen am 16.03.2022]

⁴ Regierung der Internationalen Zentrum Roerichs (o.D.): URL: https://icr.su/rus/protection/facts_a_fictions/rosov_diser/index.php?print=yes [abgerufen am 16.03.2022]

⁵ Osin, Mihail (21.09.2007) Shambalallaika, Artikel in der Zeitung RGRU (Rossiiskaya Gazeta): URL: <https://rg.ru/2007/09/21/erih.html> [abgerufen am 16.03.2022]

großen medialen Skandal und viele Mitarbeiter des Zentrums protestierten dagegen, so auch Ludmila Shaposhnikova.

Diese Ereignisse zeigen ebenso die Aktualität der weiteren Forschung über Nikolai Roerich auf und wie er, seine Familie sowie das Erbe Roerichs in der Gesellschaft wahrgenommen werden.

Ein anderer Grund, warum dieses Thema weiterer Aufmerksamkeit würdig ist, ist die Tatsache, dass Nikolai Roerich aufrichtiges Interesse an jenem „verbundenen Staat“ in seiner idealen Form inmitten Asiens zeigte. Die Idee des verbundenen Staates irgendwo am asiatischen Kontinent versteckt, die Nikolai Roerich vertrat, ist keine neue. Diese Idee wurde in einigen politischen Kreisen im zwanzigsten Jahrhundert öfters diskutiert.

Sie findet in der ideengeschichtlichen Strömung „Panasianismus“ ihre Resonanz. Panasianismus als Idee, die asiatischen Völker wirtschaftlich und politisch zu verbinden, ist bis heute zeitgerecht und (weltpolitisch gesehen) aktueller denn je. Die Idee des Panasianismus beinhaltet ebenso den Gedanken, dass die asiatischen Werte und Kulturen den westlichen gegenüberzustellen seien (vgl. Szpilman & Saaler, 2011, S. 24). Auch die Frage, was eigentlich und ursprünglich asiatische Werte und welche die „asiatische Identität“ im weitesten Sinn sind, ist bis heute eine gängige Fragestellung. Und ebenso Nikolai Roerichs Idee des verbundenen Staates, basierend auf seinem großen Erfahrungsreichtum mit Asien und auch auf mehreren asiatischen Expeditionen, kann einen Beitrag zur weiteren Forschung in der Asienkunde bringen.

1.2 Die Forschungsfragen

Das Bild Nikolai Roerichs hat sich in den letzten Jahren stark verändert, nicht zuletzt wegen neu veröffentlichter Daten, die später der Forschungsliteratur zur Familie Roerich beigelegt wurden. Die meisten Biografien, die vor dem 21. Jahrhundert erschienen sind, zeigten Nikolai Roerich primär von der Seite eines begabten Künstlers, der nach dem „Sinn des Lebens“ suchte.

Mit diesen neuen, veröffentlichten Daten wird Nikolai Roerich in der Gesellschaft nicht mehr als nur gebildete und geistige Person angesehen. Die früher verbreitete Darstellung Roerichs eines Messias, der schöne majestätische Himalaya-Berge malte, spirituelle Botschaften vermittelte und nach einem Paradiesland namens Shambhala in Tibet suchte, wird nicht mehr in Vordergrund gestellt. Viel mehr wird Nikolai als ein sehr vielseitiges Individuum, das nicht nur spirituell und künstlerisch im Leben fest verwurzelt war, sondern auch als Politiker schlaue agierte.

Die unterschiedlichen Biografien zur Person Nikolai Roerich zeigen ihn ebenso von unterschiedlichen Seiten. Wie bei vielen prominenten Figuren, gibt es auch bei Nikolai Roerich eine Vielfalt an Wahrnehmungen unter Historikern, Journalisten und Schriftstellern, die seine Person und sein Leben in ihren Büchern und Artikeln weitergeben.

Wie schon in der Einführung erwähnt wurde, führte Nikolai Roerich eine Zentralasiatische Expedition durch. Das war seine erste, allerdings nicht die letzte Expedition. Dieser folgend führte er zwei weiteren Expeditionen durch. Eine in der Mongolei im Jahr 1934. Und darauffolgend in der Mandschurei im heutigen China.

Die ursprüngliche, die Zentralasiatische Expedition, die oft in der Literatur mit der Suche nach Shambhala verbunden wird, ist in dieser Arbeit von herausragender Bedeutung. Diese Expedition, die zum Teil in Verbindung zur kommunistischen Regierung der UdSSR stand, aber auch Vernetzungen zur USA hatte, spielt eine zentrale Rolle für die Untersuchung des dargestellten Bildes Roerichs und die weitere Untersuchung der Wandlung, die dieses, sein Bild im Laufe der Zeit nahm.

Diese Expedition ist direkt mit dem „Großem Plan“ Roerichs verknüpft. Zudem wird die Person Roerichs in dem „Großen Plan“ besonders stark illustriert und analysiert, da der „Große Plan“ sehr komplex ist. Somit können und konnten viele Facetten seiner Person auf unterschiedliche Weise in der Literatur dargestellt werden.

Eine genaue Analyse der weiteren Expeditionen Roerichs, und seiner weiteren Jahre in Indien, bis zum Ende seines Lebens, wäre zu umfangreich für diese Masterarbeit. Aus diesem Grund wird die Repräsentation der Person Roerichs in der Literatur, vor allem auf die zugrunde liegende Zentralasiatische Expedition eingegrenzt und auf das Asien-Unterfangen beschränkt.

Aus der oben dargestellten Information resultiert die folgende Forschungsfrage:

- 1. Wie wird Nikolai Roerich und sein Asien-Projekt in der rezenten Literatur dargestellt?**
- 2. Welche Wandlung nahm das Bild Nikolai Roerichs im Laufe der Epochen als Künstler, Mystiker, Politiker und Mensch im Hinblick auf seine gegenwärtige Darstellung in der Literatur?**

1.3 Zur Methodik und Literatúrauswahl

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine Literaturarbeit, die auf schon existierende Sekundärforschung zur Person Nikolai Roerich zurückgreift. In dieser Arbeit werden die unterschiedlichen Literaturquellen betrachtet und analysiert, die zeigen sollen, wie sich das Bild Nikolai Roerich verändert hat. Im Vordergrund wird vor allem die Fachliteratur gesichtet, die nicht nur eine „schöne“ Seite des Künstlers zeigt, sondern auch kritisch mit der Information zu seiner Person umgeht. An dieser Stelle soll hinzugefügt sein, dass es sich dabei nicht immer um streng wissenschaftliche Literatur handelt, jedoch für die Forschungsfragen dieser Arbeit von bedeutender Rolle erscheinen und daher ebenso herangezogen werden. Diese Masterarbeit handelt vor allem von N. Roerich im Rahmen einer historischen Biografieforschung.

Da Nikolai Roerich eine sehr vielfältige Person war, gab es schon während seines Lebens über 300 Artikel und zusätzlich einige Monografien und Biografien über sein Leben und sein Wirken. Nach dem Tod des Künstlers im Jahr 1947 gab es zudem weitere Biografien.

Da es in der oben gestellten Forschungsfrage um die Wandlung des Bildes Roerich geht, wird es vor allem die moderne biographische Literatur des 21. Jahrhundert sowie die biographische Literatur des 20. Jahrhundert in Betracht gezogen. Da einiges an biographischen Werken zur Person Roerich und sein Leben existiert, werden vor allem die renommierten Biografien des 20. Jahrhundert betrachtet und analysiert, und zwar in der russischen Sprache und in der englischen Sprache. Diese sind vor allem die berühmte russische Biografie über Nikolai Roerich von Belikov und Knjazeva (1972) „Rerih“ sowie die englische Biografie von Jacqueline Decter (1989) „Nicholas Roerich. The Life and Art of a Russian Master“.

Die in der sowjetischen Zeit verfasste Biografie von Belikov und Knjazeva „Rerih“ (Roerich) ist bis heute stark präsent im Buchhandel auf dem russischen Markt. Belikov und Knjazeva verfassten die Biografie in der Serie „Das Leben von bemerkenswerten Menschen“. Diese Serie an Biografien zählte zu einer der wichtigsten biographischen Darstellungsformen in der sowjetischen Zeit und von diesem Standpunkt aus, war genau das Buch von Belikov und Knjazeva über das Leben Roerichs eines der wichtigsten Werke über ihn, zur Zeit der sowjetischen Herrschaft. Im Buch werden der Künstler und sein Leben anerkennend beschrieben. Es gibt weder Anmerkungen zu politischen Intrigen in seinem Leben noch Beschreibungen der okkulten Facetten seines Daseins. Über die spirituellen Sitzungen, die er mit seiner Frau und anderen

Personen aus seinem Freundeskreis abgehalten hatte, gibt es so gut wie keine Information oder Angaben. Das Buch schildert einen Nikolai Roerich, der den Eindruck eines rationalen, mit höheren ethischen Prinzipien ausgestatteten Künstlers widerspiegelt, der sich nicht nur für viele Kulturen und das Welterbe interessierte, sondern auch für dessen Bewahrung kämpfte. Eine weitere russische Biografie über Nikolai Roerich, die erwähnt werden muss, ist die Biografie von Poljakova (1973), die unter dem Namen „Nikolai Rerih“ erschienen ist. Wie die Biografie von Knjazeva und Belikov, wurde folgende Biografie ebenso in einer Serie, namens „Leben in der Kunst“ veröffentlicht. Ganz auf Augenhöhe mit der Serie „Das Leben von bemerkenswerten Menschen“ ist die Serie „Leben in der Kunst“ anzusehen und diese ist sehr berühmt gewesen und brachte mehr als 120 Bücher von 1967 bis 1993 heraus.

Die Biografie von Jacqueline Decter „Nicholas Roerich. The Life and Art of a Russian Master“ erschien im Jahr 1989. Jacqueline Decter ist eine Forscherin der russischen Literatur. Die Biografie „Nicholas Roerich. The Life and Art of a Russian Master“ stellt ebenso einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Wandlung des Bildes Roerich's dar. Dieses Buch von Decter wurde mit der Hilfe des Museums Roerich in New York (Nicholas Roerich Museum) geschrieben. Das Museum stellt einen wichtigen modernen „Boten“ des Erbes Roerichs dar. Das Museum hat eine umfangreiche Sammlung der Bilder von Nikolai Roerich (ca. 200), sowie unterschiedliche Werke, die von Roerich und über Roerich verfasst wurden. Der Präsident des Museums Edgar Lansbury schrieb im Vorwort zum Werk von Decter, dass das Buch eines der umfassendsten Werke darlegt, die je auf Englisch geschrieben wurden (vgl. Decter, 1989, S. 9). Die Kapitel der Biografie sind in die Phasen des Lebens von Roerich geteilt, die seine wichtigen Abschnitte des Lebens abbilden, von jungen Jahren, das Leben in Amerika sowie seinen Expeditionen und das Leben in Kullu-Tal bis zu seinem Tod dort. Viel Gewicht in dem Buch wird auf die Kunst des Malers gelegt. Gleichzeitig wird viel über die spirituelle Werte und die geistige Suche von Nikolai geschrieben. Dieser Satz von Decter zeigt es besonders gut: „Roerich dedicated many years of his life to Shambhala. His creative labor – his paintings, writings, the institutions he founded, his Peace Pact – formed both his personal quest as a chela for spiritual enlightenment and his way as a guru of guiding others toward it“ (Decter, 1989, S. 203).

Was die rezente biographische Forschung zur Person Roerich betrifft, so werden vor allem Werke, aus dem 21. Jahrhundert herangezogen. Dazu zählen die Werke von

Autoren wie: Alexandre Andreyev, Ernst von Waldenfels, Andrei Znamenski und Vladimir Rosov. Die meisten Werke dieser Autoren wurden erst im 21. Jahrhundert verfasst. Ab dem Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert wird in dieser Arbeit von der rezenten Literatur in Bezug auf die Darstellung Nikolai Roerichs gesprochen. In diesem Sinne zählt das Buch von Shishkin (1999) „Schlacht um den Himalaya“ (rus. „Bitva za Gimalai“), das ebenso in dieser Arbeit zitiert wird, zur rezenten Literatur. Diese Werke befassen sich kritisch mit neuen Daten und jenen Korrespondenzen, die zwischen Nikolai und Helena Roerich und verschiedenen politischen Persönlichkeiten stattgefunden haben. Sie zeigen auch eine andere Haltung zur Person Nikolai Roerich, im Vergleich, zum Beispiel mit Biografie von Belikov und Knjazeva, auf.

Ein Werk, das viel zum Verständnis über das komplexe Leben und die wirklichen Pläne Roerichs beitrug, ist jenes von Ernst von Waldenfels (2011) „Nikolai Roerich. Kunst, Macht und Okkultismus“. Als Journalist verfasste Ernst von Waldenfels eine umfassende Arbeit, indem er viele unbekannte Fakten, Korrespondenzen zwischen Familie Roerich, Mitglieder „der weißen Bruderschaft“ und Politikern und wichtigen Akteuren der UdSSR und Amerika des zwanzigsten Jahrhunderts auf mehr als 500 Seiten untersuchte und niederschrieb.

Auch Andrei Znamenski, ein Historiker und der Professor an der Memphis Universität war, der vor allem über russische, westliche und asiatische Esoterik forschte, schrieb in seinem Buch „Red Shambhala. Magic, Prophecy, and Geopolitics in the Heart of Asia“, erschienen im Jahr 2011, viel über die Familie Roerich und den „Großen Plan“. Das Buch ist nicht nur der Familie Roerich gewidmet, sondern weiteren Akteuren der sowjetischen Regierung, die eine Verbindung zwischen Asien, insbesondere zwischen dem mystischen Land „Shambhala“ in Tibet und Sowjetunion ziehen wollten. Znamenski ermöglichte somit vielen Lesern einen Einblick in jenes Geschehen des 20. Jhd.s. in dem nicht nur die Familie Roerich, sondern auch andere bedeutende, sowjetische Personen, die in jene geopolitischen Intrigen des 20. Jahrhunderts, um die Suche nach Shambhala, involviert waren.

Einer der letzten und nennenswerten Biografie zur Familie Roerich ist die Biografie von Alexandre Andreyev (2014) mit dem Titel „The Myth of the Masters Revived: The Occult Lives of Nikolai and Elena Roerich“. Andreyev ist ein russischer Historiker, Tibetologe und Philologe, dessen Forschungsschwerpunkte Zentralasien, die russisch-tibetischen und die russisch-mongolischen Beziehungen sind. In seinem

Buch legt Andreyev großen Wert auf die esoterische Seite der Familie Roerich, mit vielen Intrigen, in die diese Familie verwickelt war.

Ein anderer Autor, dessen Werk für diese Masterarbeit herangezogen wird, ist Vladimir Rosov. V. Rosov ist ein Historiker und Orientalist. Er ist der Leiter der Abteilung für das Roerich-Erbe im Museum des Ostens in Moskau und bekannter Forscher des Lebens und Werkes der Familie Roerich. Wie es schon im Kapitel „Forschungsinteresse und die Aktualität des Themas“ erwähnt wurde, verfasste er eine wichtige Dissertation über den „Großen Plan“ von Nikolai Roerich, die viel Aufsehen innerhalb der „treuen Anhänger“ Roerichs` erregte. Rosov V.A verfasste ebenso zwei weitere wichtige Werke zu den Expeditionen Roerichs– „Nikolai Rerih: Vestnik Zvenigoroda. Ekspedizii N.K.Reriha po okrainam pustini Gobi. Kniga Pervaja: Veliki Plan“ („Der Bote Swenigorods. Nikolai Roerichs` Expeditionen am Rande der Wüste Gobi. Erstes Buch. Der „Große Plan“), veröffentlicht im Jahr 2002 und „Nikolai Rerih: Vestnik Zvenigoroda. Ekspedizii N.K.Reriha po okrainam pustini Gobi. Kniga Vtoraja: Novaja Strana“ („Der Bote Swenigorods. Nikolai Roerichs` Expeditionen am Rande der Wüste Gobi. Zweites Buch. Das Neue Land“), veröffentlicht im Jahr 2004. Für diese Arbeit ist von großer Bedeutung das erste Buch von Rosov über den „Großen Plan“ Nikolai Roerichs.

Für diese Masterarbeit werden gleicherweise diverse Artikel herangezogen, die unmittelbar mit der zentralasiatischen Expedition und dem „Großen Plan“ Roerichs verbunden sind, wie zum Beispiel von McCannon. Auf sie wird in den einzelnen Kapiteln näher eingegangen.

Es ist allgemein wichtig zu sagen, dass ein biographisches Erzählen über eine Person oder auch über ein Kollektiv immer mit der Wahrnehmung des Erzählenden verbunden ist. Wie Levke Harders (2020) im Artikel „Historische Biografieforschung“ schreibt:

„Wie jede historische Studie wird auch eine Biografie nie erschöpfend sein. Thematische oder zeitliche Schwerpunktsetzungen bzw. fehlende Überlieferung können stattdessen konstruktiv genutzt werden, zum Beispiel um zu erklären, was und warum weglassen wird (wie Privates, Kindheit, Alter)“ (Harders, 2020, S.24)

Anhand dieser Aussage von Levke, ist es ebenso für diese Arbeit von großer Bedeutung, die Untersuchung der Art und Weise, wie Nikolai Roerich in den Biografien dargestellt wurde, welche Information über ihn und seiner Familie weggelassen wurden und welche wiederum sehr betont wurden, herauszufiltern und zu erörtern.

Es wird ebenso Wert darauf gelegt, zu fragen, ob die Biografien die zusätzlichen Quellen wie Korrespondenzen, Chroniken etc. benutzen oder nicht.

Eine wichtige Rolle der Biografieforschung spielt ebenso die Sinnkonstruktion. Inwieweit wird es über Nikolai Roerichs Sinn des Lebens konstruiert. Schwierig bleibt immer dabei die Frage, wo objektive und wo subjektive Wahrnehmung stattfindet, was die Beschreibung solcher Themenbereiche betrifft.

1.4 Aufbau der Arbeit

Die folgende Arbeit ist in vier grundlegende Abschnitte gegliedert. Der erste Teil befasst sich mit der ideengeschichtlichen Herangehensweise an das untersuchte Themenfeld. In diesem Kapitel geht es vor allem um die Umschreibung des Rahmens, in welchem Nikolai Roerichs Leben stattfand, und zusätzliche Informationen, die für diese Arbeit relevant sind. Dazu zählen mitwirkend, neben seiner Faszination für den indischen Subkontinent, die zur damaligen Zeit an sich hochlebte, auch Geschichten über die Theosophische Gesellschaft und Informationen zu den indischen Mahatmas. Nicht zuletzt wird ein Exkurs in die weltliche Situation und die Mythen, insbesondere den auflebenden Shambhala-Mythos, der zu jener Zeit in der Welt verbreitet war, unternommen.

Der darauffolgende Teil stellt eine biographische Skizzierung der Person Nikolai Roerich, seines Lebens sowie seiner religiösen Einsichten dar.

Der dritte Teil dieser Masterarbeit beschäftigt sich detailgenauer mit dem Asien-Projekt, dem sogenannten „Großen Plan“ der Familie Roerich. In diesem Kapitel werden insbesondere die Ergebnisse bezüglich einer Beantwortung der ersten Forschungsfrage nähergehend analysiert. Zudem wird tiefer auf den Mythos des „Shambhala“ im Leben Nikolai Roerich geblickt und inhaltlich eingegangen. Vergleichend wird bereits der „Große Plan“ und seine Darstellung in der modernen Literatur aufgezeigt. Darauf folgend wird der Verlauf der Zentralasiatischen Expedition beschrieben. Auch auf die möglichen Hintergründe sowie auf die Folgen dieser Expedition wird genauer eingegangen. Anschließend wird die Darstellung Nikolai Roerichs und seiner Expedition in der Literatur des 20. Jahrhunderts gegenüberstellend betrachtet.

Der vierte und letzte Teil dieser Arbeit beschäftigt sich eingehend mit der zweiten Forschungsfrage. Hier wird vor allem die Darstellung Nikolai Roerich in der zeitgenössischen Literatur aufgedeckt, anhand der verwendeten Quellen beschrieben und analysiert. Er wird als Künstler, Mystiker, Politiker und Mensch differenziert beleuchtet. Den Abschluss dieser Arbeit bildet eine sachliche Diskussion und das erarbeitete Fazit.

2 Ideengeschichtliche Herangehensweise

In dem vorliegenden Kapitel geht es vor allem um die Vorstellung der ideengeschichtlichen Rahmenbedingung, die für diese Arbeit von wichtiger Bedeutung ist. Dabei geht es um die wichtigsten Konzepte und die Begriffe, die für den Leser eine Relevanz darstellen. Zunächst wird ein Überblick über die weltliche Situation während des Lebens und Wirkens Nikolai Roerich gegeben. Da es in dieser Arbeit vor allem um die historische Biografieforschung Roerichs geht, ist es von großem Nutzen, das Geschehen in der Welt zu betrachten, in welcher Nikolai Roerich seine Pläne schmiedete, um seine Person und seine Taten umfassend zu verstehen. Von besonderer Bedeutung für diese Arbeit ist sodann auch die Zeit und das politische Geschehen in welcher sich die Welt befand.

Darüber hinaus ist es für den Leser wichtig, ein Verständnis von der Faszination Indiens, die vor allem im 19. und 20. Jahrhundert in Europa anwuchs und heranreifte, zu haben. Dazu gehören ebenso die Aktivitäten der Theosophischen Gesellschaft, die nicht zuletzt für die Attraktivität Indiens sowie auch für die Unabhängigkeitsbewegung Indiens eine entscheidende Rolle spielten. Nikolai Roerich und viele andere „Westler“ erschufen sich, anhand solcher neuen religiösen Erscheinungen, Bilder und Vorstellungen von einem sehr spirituellen Land, das oft nicht der Realität entsprach. Wie dies geschah, wird hier vorgestellt.

Im Anschluss daran folgt das Thema „Shambhala“, der Mythos von Shambhala als einem Paradiesland, das schon einige Westler im Laufe der Geschichte suchten. Nachdem Nikolai und Helena Roerich Prophezeiungen über die „Shambhala Kriege“ in Verbindung mit ihren Plänen, ein neues Land auf dem Territorium Asiens zu gründen, setzten, erscheint es ebenso wichtig, ausführlich die Prophezeiungen aus der Lebenszeit Roerichs in einem Kapitel zu behandeln, sowie die Idee des verbündeten Asiens. Auch so ein Begriff wie Panasianismus soll hier erläutert werden, als die Idee der Einheit Asiens, was in den Plänen Roerichs ebenso von zentraler Bedeutung war.

2.1 Das politische Geschehen während Nikolai Roerichs Leben

Nikolai Roerich lebte in einer Zeit großer weltlicher Veränderungen. Der Zerfall des russischen Kaiserreichs und die darauffolgende Gründung der Sowjetunion waren wichtige Ereignisse, die zum Großteil das Leben der Familie Roerich beeinflussten. Auch die zwei Weltkriege und das „Große Spiel“ zwischen England und Russland, wie

es durch Rudyard Kipling aus seinem Roman „Kim“ bekannt wurde, beeinflussten ständig das Leben und die Pläne der Roerichs.

Im 19. und 20. Jahrhundert stand Asien großflächig unter der Kolonialherrschaft der Europäer. Nicht nur England hatte Interesse, die Herrschaft in Asien zu behalten sowie weiter auszubauen, auch Russland war die Idee der Hegemonie in Asien nicht fremd. Zum Beginn des 19. Jahrhunderts, bis fast 1947, kämpften die Großmächte England und Russland um die Vorherrschaft in Zentralasien, was die Bezeichnung „The Great Game“ – das „Große Spiel“ erhielt. An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass die Pläne Nikolai Roerichs – eine Expedition nach Asien zu machen und einen Fuß nach Tibet zu setzen, für die Sowjetunion, von großem Interesse war.

Eine Krise, die die europäische Kultur Ende des 19. Jahrhunderts erfasste, brachte neue Strömungen in der Kultur, dazu zählt der Symbolismus. Der russische Symbolismus entfaltete sich, als im russischen Volk eine starke pessimistische Laune vorherrschte, die viel mit der Politik des russischen Kaiserreichs zu tun gehabt hatte. Es entstand ein neues Zeitalter in der Literatur in Russland – das als das „Silberne Zeitalter“ bezeichnet wird. Für dieses Zeitalter ist charakteristisch, dass in der Kunst und in der Literatur insbesondere auf philosophische Fragen eingegangen wird.

Inhärent für den Symbolismus sind die Motive der antiken Mythologie sowie auch die Themen der Visionen, Fantasie und der geistigen Welt. In dieser Zeit wuchs ebenso das Interesse an okkultischen Praktiken, zu denen auch die spirituellen Sitzungen gehörten. Die Familie Roerich, als „typische Kinder des Silbernen Zeitalters“, wie Ernst von Waldenfels es schreibt, waren „an jeder Form des Okkultismus brennend interessiert, wobei einiges wohl ewig im Dunkeln bleiben wird“ (von Waldenfels, 2011, S. 68). Nikolai Roerich nutzte ebenso in seiner Kunst viel an mystischen Symbolen und Zeichen.

Der Erste Weltkrieg schwächte Russland wirtschaftlich sowie militärisch und brachte auch Hungernot mit sich. Das führte zu dieser Zeit zu großer Unruhe in Russland. Ende des Jahres 1916 wurde der Herrscher der Zarenfamilie von Nikolai II – Grigori Rasputin getötet. Rasputin prophezeite, dass wenn er stirbt, sich die kaiserliche Familie Romanow und die Monarchie auflösen würden. Und so geschah es auch. Im Februar 1917 gab es eine Revolution, die die Monarchie stürzte. An ihre Stelle trat eine provisorische Übergangsregierung ein. Im Oktober 1917 gab es dann eine weitere Revolution – die berühmte Oktoberrevolution. Die kommunistischen Bolschewiken kamen an die Macht und die kaiserliche Familie Romanow wurde im Jahr 1918

hingerichtet. Nach dem Zerfall der Monarchie folgte ein vierjähriger Bürgerkrieg, in dem zahlreiche Menschen ums Leben kamen. Erst im Jahr 1922 wurde der Krieg für beendet erklärt und die Sowjetunion wurde gegründet.

Im Jahr 1917 reiste Nikolai Roerich mit seiner Familie immer wieder nach Finnland, was zu dieser Zeit noch als russisches Großfürstentum galt. Die Unruhe in seiner Heimat und eine schwere Lungenentzündung bemüßigte ihn und seine Familie dort zu bleiben und im Nachhinein ins Exil zu gehen.

Nicht nur das russische Kaiserreich, auch das chinesische Reich brach im Jahr 1911 in Folge in sich zusammen. Nach dem Untergang gab es Chaos und Bürgerkriege in beiden Ländern und die Menschen waren verzweifelt. Und genau zu dieser Zeit kamen unterschiedliche Prophezeiungen, die die Menschen oft in ihrem Glauben und Hoffnung unterstützten. Einige dieser Vorhersagen umfassten Gerüchte über das Erscheinen des zukünftigen Buddha Maitreya und das Ankommen des Shambhala-Zeitalters in Asien sowie die Prophezeiung über Oirat im Altai und der Mongolei. Diese und weitere Prophezeiungen beeinflussten Nikolai Roerich und seine Pläne sehr.

Im Jahr 1923 floh der 9. Panchen Lama Thubten Chökyi Nyima nach einem Zwist mit dem 13. Dalai Lama aus Tibet in Richtung der Mongolei. Der Panchen Lama ist eine fast gleich so bekannte Figur und politische Größe in Tibet, wie der Dalai Lama selbst. Er spielte immer eine große politische Rolle in Tibet. Für einen Teil der Tibeter galt der Panchen Lama sogar als Oberhaupt und Herrscher des Landes und nicht der Dalai Lama.

Seine Flucht war die Einleitung einer Zeit der Veränderungen, die nicht nur für Tibet umfasste, sondern der ganzen Welt bevorstand. Nachdem der Panchen Lama geflohen war, verbreitete sich eine weitere Prophezeiung, dass „the runaway abbot would come back to Tibet as the king of Shambhala and punish evildoers“ (Znamenski, 2011, S. 155). Für Nikolai Roerich war die Flucht des Panchen Lama ein Signal für eine neue Ära des Shambhala sowie das Kommen des neuen goldenen Zeitalters von Maitreya (vgl. Znamenski, 2011, S. 157).

Die äußeren Veränderungen in der Welt, die Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts stattfanden (der erste Weltkrieg, der Zusammenbruch des russischen Reichs), waren für die Familie Roerich alle ein Zeichen des kommenden „Armageddon“. Ihrer Meinung nach sollte dieser Zeit der weltlichen Änderungen eine neue Ära, die Ära des Maitreya oder des „Shambhala Königreichs“ folgen. In diesem neuen Königreich wird die Menschheit spirituell gesegnet und ein wahres Glück erhalten (vgl. Znamenski, 2011,

S. 165). Und ebenso kam in dieser Zeit der „Große Plan“ Roerichs zum Ausdruck. Wie Znamenski schreibt: „Sometime by 1923, the Roerichs concluded the moment was right for them to plug into and use Shambhala and similar prophecies to build in Asia a powerful spiritual state based on reformed Buddhism“ (Znamenski, 2011, S. 165). Somit ist der Kontext, in welchem Nikolai Roerich agierte, von großer Bedeutung.

2.2 Faszination Indien. Theosophie und Agni Yoga

Bis heute gilt der Osten als ein Ort, wo viel an Spiritualität zu finden ist. Eine besondere Stellung, was die geistige Weltanschauung betrifft, hat Indien.

Zur Faszination Indiens trugen einige westliche Indologen im 19. und 20. Jahrhundert bei. Einer der wichtigsten Indologen war Friedrich Max Müller. F. Max Müller lebte von 1833 bis zum Jahr 1900. Er war der führende Sanskrit-Philologe an der Oxford Universität und übersetzte einige wichtige hinduistische Werke ins Englische, wie zum Beispiel den R̥gveda. Auch ein großes Projekt unter dem Namen „The Sacred Books of the East“ wurde von Max Müller durchgeführt, indem die zeitgenössischen Sprachwissenschaftler wichtige asiatische religiöse Texte zwischen 1879 und 1910 ins Englische übersetzten. Seine Zuwendung zu Indien bewirkte auch eine Änderung des damaligen Bildes von Indien für zahlreiche „westliche“ Persönlichkeiten. Das folgende Zitat gibt einen Eindruck über die Haltung Müllers zum Osten: “We all come from the East - all that we value the most has come to us from the East, and in going to the East... everybody... ought to feel that he is going to his “old home”, full of memories, if only one can read them” (Müller, 2007 , S. 49)

Die Gründung der Theosophischen Gesellschaft im Jahr 1875 spielte eine weitere bedeutende Rolle für das wachsende Interesse innerhalb Europas an Indien, Tibet und somit der Suche nach Spiritualität und letztendlichem Glück. Das Wort „Theosophie“ bedeutet übersetzt „die Göttliche Weisheit“. Die Theosophische Gesellschaft wurde in New York von Helena Petrovna Blavatsky und Henry Steel Olcott gegründet. Die Theosophische Gesellschaft beschäftigte sich vor allem mit den alten Religionen. Die Suche nach einer neuen universellen Religiosität brachte beide – Olcott und Blavatsky, an jenen Ort, wo es möglich war, spirituellen Ideen nachzukommen, nämlich nach Indien. Die Theosophische Lehre inkludierte einige buddhistische, hinduistische, jüdische Anschauungen und Züge weiterer Religionen.

Lubetsky (2012) schreibt, dass die Theorien von Max Müller sehr stark von jenen Theosophen übernommen wurden, was einen wichtigen Beitrag zur Bildung des

indischen Nationalismus leistete. Ein neues Bild Indiens verstärkte die nationalen Gefühle der Inder, was später zu einem erfolgreichen Kampf gegen den britischen Kolonialismus führte (vgl. Lubelsky, 2012, S. Postscript).

Die Ideen des geheimnisumwobenen, gleichzeitig weisen und spirituell fortgeschrittenen, Indiens und des Ostens nahmen auch in Russland an Popularität zu. In Russland stieg im 19. Jhd. und Anfang des 20. Jahrhunderts das Interesse an Indien rapide an. Die Theosophische Gesellschaft wurde in Russland Anfang des 20. Jhd.s. erstmals etabliert. Ernst von Waldenfels schreibt, dass es charakteristisch für das „Silberne Zeitalter“ war, dass alles was aus Indien kam, interessant war (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 71). Eine wichtige Rolle für die Popularität der indischen Kultur spielten zudem weitere weltweit berühmte Ereignisse, wie zum Beispiel das erste Weltparlament der Religionen im Jahr 1893, mit Swami Vivekananda als Vertreter des Hinduismus. Vivekananda und die von ihm gegründete Ramakrishna-Mission gaben Nikolai Roerich folglich die ersten wichtigen philosophischen Impulse, wie auch ein Wissen über den Hinduismus und Indien.

Ein weiterer Begriff, der an dieser Stelle erläutert werden muss, ist das indische Wort „*mahātmā*“. Dieser Begriff und die Bedeutung dahinter spielen ebenso für diese Masterarbeit eine relevante Rolle, wie es bereits in der Einleitung angedeutet war. Die Mahatmas spielten eine bedeutende Rolle im Leben der Familie Roerich. Die Mahatmas waren diejenigen, die mit Helena in den Séancen kommunizierten und mitteilten, was sie und ihr Mann tun sollten, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen. Mahātmā kommt aus dem Sanskrit und bedeutet „eine große Seele besitzend“. Einer der berühmtesten Mahatmas, die man kennt, war Mahatma Gandhi. Allerdings wurde die Bezeichnung Mahatma schon vor M.K. Gandhi von Theosophen popularisiert. Dazu steuerte Helena Blavatsky eine zentrale Idee bei, indem sie behauptete, dass die Wesen, mit denen sie kommunizierte und von denen sie die Unterweisungen erhalten hatte, die Mahatmas waren (in der Literatur auch als Meister bezeichnet), die in Asien lebten.

Laut der Theosophie, wird ein Heiliger als Mahatma bezeichnet, der übermenschliche Kräfte besitzen soll. Diese „Heiligen“ helfen den Menschen, indem sie sie mit ihrer Weisheit unterstützen. In der Theosophie von Blavatsky geht es u.a. auch um das Kommen einer Neuen Ära, in welcher eine „Neue Rasse“ herrschen sollte, die auch als „Sechste Rasse“ bekannt wurde.

K. Paul Johnson stellte im Buch „Initiates of Theosophical Masters“ die Frage: "Wer waren die theosophischen Meister und in welchem Sinne war Blavatsky ihr Agent?" (vgl. Johnson, 1995, S. 4). Auf diese Frage gehen heute noch viele Wissenschaftler ein. Gemäß Blavatsky waren jene Meister lebendige Menschen, die in Tibet lebten und die sie ihr Leben lang unterwiesen hatten. Diese Meister waren Mitglieder einer Vereinigung, die „Weiße Bruderschaft“ (The Great White Brotherhood) genannt wurde, einer Kooperation, in der vollkommene Wesen, die Spiritualität durch andere ausgewählte Mitmenschen auf der Erde weitergaben und verbreiteten. Insbesondere hob Blavatsky zwei Meister besonders hervor, nämlich Mahatma Morya und Koot-Hoomi.

Blavatsky kommunizierte mit ihnen mental und erhielt von ihnen auch Nachrichten in schriftlicher Form. Andere Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, wie Olcott, Sinnett und Hume erhielten ebenso Nachrichten derselben Mahatmas. Zu jenen schriftlichen Nachrichten gab es einige Zeit später einen Skandal, in dem behauptet wurde, die Briefe stammten nicht von den Mahatmas, sondern von Blavatsky selbst. Vernon Harrison untersuchte die Briefe der Mahatmas und dokumentierte sie im Buch „H. P. Blavatsky and the S. P. R.: An Examination of the Hodgson Report of 1885“, dass es sich bei Madame Blavatsky und ihren Schilderungen in keinem Fall um einen bewussten Betrug handelte. Die Skripte der Mahatmas Morya und Koot-Hoomi „kamen“ durch die Hand von Madame Blavatsky, während sie sich in einem Trance-, Schlaf- oder andersartigen Bewusstseinszustand befand. Somit könnten Koot-Hoomi und Morya als Unterpersönlichkeiten von Helena Blavatsky betrachtet werden (vgl. Harrison, 1997, S. 68).

Im Artikel „The Mahatma Letters“ von Joscelyn Godwin, wurden die beiden Sichtweisen, ob es sich um lebendige Meister handelte oder um die psychischen Erscheinungen von Blavatsky selbst, bewusst vermieden. Hier versuchte der Autor eine agnostische Haltung einzunehmen. Er betonte, dass der Zweck und die Auswirkung der Meister aus dem Himalaya auf die indische Gesellschaft sehr stark waren und eine damit verbundene Verschmähung der Kolonialgesellschaft zugunsten gebildeter Inder, viel mehr bedeutete als die Wahrheit hinter dem Mythos der Mahatmas (Godwin, 2020, S. 134-135)

Lubelsky schreibt, dass Helena Blavatsky nicht nur zufällig ihre Meister in den Bergen Tibets ausfindig machte. Erstens galten die Berge im Allgemeinen als heilig, sowie auch als Heimat der Götter. Zweitens war Tibets geographische und kulturelle Isolation

zu dieser Zeit ausgeprägt und das machte das Land zu einem geeigneten Ort für viele Geschichten, die mystische Züge hatten (vgl. Lubelsky, 2012, S. 80).

Auch C.G. Jung war mit der Idee der Mahatmas von den Theosophen vertraut. Für ihn war es offensichtlich gewesen, dass die Idee der Mahatmas, die in Himalaya ihren Sitz hatten, unmittelbar mit der menschlichen Psyche verbunden war.

“This myth of the mahatmas, widely circulated and firmly believed in the West, far from being nonsense, is—like every myth—an important psychological truth. It seems to be quite true that the East is at the bottom of the spiritual change we are passing through today. Only this East is not a Tibetan monastery full of Mahatmas, but in a sense lies within us” (Jung, 2001, S. 221)

Für Helena und Nikolai Roerich spielten die Mahatmas eine primäre Rolle in ihrem Leben. Auf die Rolle der Mahatmas und ihre Darstellung im Zusammenhang mit dem „Großen Plan“ Nikolai Roerichs wird in den weiteren Kapiteln dieser Arbeit näher eingegangen werden.

2.3 Der Mythos Shambhala und die Idee des verbündeten Asiens

Viele Kulturen haben in ihren Traditionen und Religionen eine Erzählung über ein mystisches Land, wohin sich Menschen wünschen hinzugelangen. Der Wunsch nach einem besseren Ort liegt in der Natur des Menschen. Die Realität zeigt oft, dass im Leben viel Leid existiert. Auch die erste Lehrrede des historischen Buddha Gautama offenbart zuallererst, dass alles in der Welt Leiden ist. Ein utopisches Paradies stellt somit einen „Zufluchtsort“ dar. Zu so einem Zufluchtsort kann man das mystische Shambhala zählen. Das Wort *śambhala* im Sanskrit bedeutet den Namen einer Stadt (oder Dorfes), wo die letzte Inkarnation des Gottes Viṣṇu– Kalki erscheinen soll (Monier-Williams Sanskrit-Englisch Wörterbuch). In den Kālacakra-Texten wird Shambhala nicht mehr als ein Dorf, sondern als ein großes Königreich beschrieben. John Newman schreibt, nach der Analyse des buddhistischen Kālacakra-Tantras, Shambhala als Heimat der Bodhisattva Könige und einer Dynastie unter den Namen Kalkin. Laut einer Prophezeiung aus den Kālacakra-Texten wird es am Ende des Kali-Zeitalters einen Krieg geben, in welchem die Armeen von Shambhala die Barbaren besiegen werden (vgl. Newman, 1987, zitiert nach Roloff, 2002, S. 19)

Der erste Westler, der über Shambhala schrieb, war der ungarische Forscher namens Sándor Kőrösi Csoma. In einer von seinen Arbeiten beschrieb er Shambhala als ein

„buddhistisches Jerusalem“. Was nach seinen Worten einen Pilgerort darstellen könnte.

Das Tibet zu einem der geheimnisvollsten und heiligsten Orte wurde, verdankt es speziell dem Einfluss weiterer Reisender und Forscher, wie zum Beispiel Alexander Csoma de Körös, Alexandra David-Néel sowie Nikolai Roerich. Es ist wichtig anzumerken, dass es das Konzept eines mystischen Landes auch in anderen Traditionen und Ländern gab. Vielen ist z.B. ein mystisches Land namens El Dorado ein Begriff. Im Altai, wo ein starker schamanischer Glaube sowie auch die buddhistische Religion vorherrschen, gibt es den Mythos eines weiteren geheimnisvollen Landes namens Belovodye, oder auch Tschud. In den Büchern von Roerich liest man oft über die Parallelen zwischen Belovodye und Shambhala. Neben der Legende über Belovodye, gibt es eine weitere Legende über ein unterirdisches Königreich in der Mongolei, namens Agharti. Der polnische Schriftsteller Ossendowski schrieb im Jahr 1922 in seinem Buch „Tiere, Menschen und Götter“ darüber. Auch die Roerichs waren mit dem Buch vertraut, und wie Ernst von Waldenfels über die Wirkung des Buches schreibt, dass dieses „nicht wenig zu ihrer Expedition beigetragen hatte, und bestärkten sie in dem Gefühl, großen Taten entgegenzugehen“ (von Waldenfels, 2011, S. 319).

Weiterhin wurde der Mythos von Shambhala in den New Age Religionen und Bewegungen integriert und zum Teil transformiert, wie zum Beispiel in der Theosophie. Helena Blavatsky war eine der ersten Personen im Westen, die sich Shambhala als ein friedvolles Reich vorgestellt hatte, das durch geistige Erleuchtung und Vollkommenheit erreicht werden konnte. In „ihrem“ Shambhala lebten die weisen Mahatmas der „weißen Bruderschaft“. Die Mahatmas arbeiteten dort gemeinsam daran, um eine neue, so genannte sechste Rasse der perfekten und spirituellen Menschen zu konstruieren (vgl. Znamenski, 2011, S. xiii).

Im zwanzigsten Jahrhundert hing die Prophezeiung des Einläutens der Ära von Shambhala in der Luft. In einem Teil der Kālacakra-Texte wurde prophezeit, dass ein apokalyptischer Krieg kommen sollte, zusammen mit dem zukünftigen Buddha Maitreya.

Eine weitere Prophezeiung, die im 20. Jahrhundert in Asien, vor allem im Altai und in der Mongolei verbreitet war und die Menschen dort beeinflusste, war die Oirot Prophezeiung. Sie glaubten, dass wenn der Erlöser Oirot/Amursana ankommt, es wieder ein „goldenes Zeitalter“ geben wird, so wie es früher war. Oirot war auch das

Vorbild im Dsungarischen Khanat (auch Oirot Khanat genannt). Im Jahr 1700 wurde dieses Khanat von den Mandschuren zerstört. Amursana/Oirot war den Angaben nach eine reale Person, die zuvor das Dschungarische Khanat wiedererleben wollte, allerdings erfolglos. Znamenski schreibt, dass die Verbreitung dieser Prophezeiung, unmittelbar mit den kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritten in der nomadischen Gesellschaft von Seiten Russlands und auch Chinas verbunden war (vgl. Znamenski, 2014). Auch Nikolai Roerich schrieb in „Altai. Himalaya“ über Oirot: „About the good Oirot all know. Also they know the favorite Altain name – Nicholai“ (Roerich, 1996, S. 336).

Nicht nur Nikolai und Helena Roerich dachten über die Vereinigung asiatischer Länder und über das Kommen eines neuen Zeitalters nach. Es gab weitere, vor allem politisch aktive Figuren, die solche Gedanken einer „Union Asiens“ hegten.

Ein Beispiel dafür ist ein Baron, deutsch-baltischer Herkunft, namens Roman-Nikolai-Maximilian Fedorowitsch von Ungarn-Sternberg, der zwischen 1886-1921 gelebt hatte. Er wurde auch der „Weiße Baron“ oder der „Rote Baron“ genannt, unter anderem half er den mongolischen Herrschern seiner Zeit, die äußere Mongolei vor dem chinesischen Militär zu beschützen und sie schließlich davon zu befreien. Von den Mongolen selbst wurde er als Retter angesehen. Seiner Idee nach sollte ein mittel-mongolisches Reich (Sredinnoe Mongol'skoe Tsarstwo) etabliert werden, nach dem Vorbild Dschingis Khans. Zuerst sollten die mongolischen Stämme und Völkergruppen vereint werden. Dazu sollten später Tibet und einige weitere Teile Chinas folgen. Er selbst hatte den Wunsch, Kaiser dieses neuen Landes zu werden. Roman von Ungarn-Sternberg hinterließ somit eine bedeutende Spur in der Geschichte der Mongolei. Sukhe Bator, der Anführer der mongolischen Partisanen, der zu dieser Zeit gegen den Herrn von Ungarn-Sternberg in diesem Unabhängigkeitskampf der Mongolei kämpfte, verfasste ein Marschlied für seine Truppen, indem er ihnen sagte, sie würden als Krieger des Königs von Shambhala wiedergeboren (vgl. Bernbaum, 1995, S. 26).

Auch weitere Personen nutzten den Mythos Shambhala auf politische Weise, wie zum Beispiel Agvan Dorzhiev. Er, der einen großen Einfluss auf Nikolai Roerich hatte, war ebenso der Idee einer Vereinigung Asiens sehr nahe. Er war ein burjatischer Lama, der zuerst in Russland und später in der Sowjetunion, die Hauptstadt Lhasa repräsentierte. Er lebte zwischen 1854 und 1938. In der Position eines einflussreichen Beraters des Dalai Lamas überzeugte er ihn, dass Russland ein nördliches Shambhala

seien sollte, da beide Länder im Norden liegen. Weiterhin, so meinte er, sei der russische Zar eine Reinkarnation von Tsongkapa (vgl. Bernbaum, 1995, S. 25).

Wie Andreyev schreibt, war er ein Mensch, der das russische Volk mochte, und ein religiöser Reformist (vgl. Andreyev, 2014, S. 274). Seine Ideen beeinflussten Nikolai Roerich bei der Etablierung seines eigenen Projektes sehr stark. Über diesen Einfluss und auch deren Wirkung auf das Leben Roerichs wird in dem Kapitel 4.1 „Shambhala im Leben Nikolai Roerich“ näher eingegangen. Agvan Dorzhiev veröffentlichte im Jahr 1907 einen Artikel in der Zeitschrift der russischen, geographischen Gesellschaft unter den Namen „Über die Annäherung Russlands an Tibet und die Mongolei“, in der er die Gründung einer buddhistischen Großföderation propagierte (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 88). Er wollte, dass Tibet und die Mongolei unter das Protektorat der russischen Regierung gebracht werden. Andreyev schreibt, dass das Projekt von Agvan Dorzhiev eher pan-mongolisch als pan-buddhistisch war (vgl. Andreyev, 2014, S. 275).

Was zu einer Zusammenführung Asiens als Idee noch hinzugefügt gehört, ist der Begriff Panasianismus. Sven Saaler und Christopher W. A. Szpilman stellen sich im Artikel „Pan-Asianism as an Ideal of Asian Identity and Solidarity, 1850–Present“ (2011) die Frage, wie man Asien definiert und ob es eine „asiatische Identität“ gibt. Der Begriff „Asien“ sei sehr breit gestreut, auch historisch gesehen. Während des westlichen Kolonialismus in Asien, wurde der Begriff Asien benutzt, vor allem um die gemeinsame Geschichte, den Handelsaustausch, das gemeinsame Schicksal und die kulturellen Gemeinsamkeiten aufzuzeigen. Der Panasianismus formierte sich sodann als eine Ideologie, die als Reaktion auf die Gefahr, die aus Westen kam, entstand, um gleichwohl Asien gegen den westlichen Imperialismus zu schützen. Der Begriff Panasianismus inkludierte zu dieser Zeit vor allem die asiatische Solidarität, die gegen den Westen gerichtet war. Die panasiatischen Ideen waren sehr stark mit den Kulturen von Ländern wie Japan, China, Korea und auch Indien verknüpft. Historisch gesehen, wurde die Entstehung und Verbreitung des Panasianismus als Idee mit dem Aufstieg Japans als Großmacht, im Kampf gegen China, verbunden. Später wurde der Panasianismus als Idee benutzt bei dem Versuch, China und Japan für eine gemeinsame Kooperation zu verbinden. Weiterhin wurde die Verwendung der panasiatischen Ideologie benutzt, um den Krieg und die japanische Kolonialherrschaft zu legitimieren, und somit wurde der Panasianismus einige Zeit lang mit dem asiatischen Kolonialismus identifiziert (vgl. Szpilman & Saaler, 2011, S. 1-26).

Was den indischen Panasianismus betrifft, so muss in diesem Kontext vor allem Jawaharlal Nehru erwähnt werden. Als Idee tauchte der Panasianismus vor allem während seiner Regierungszeit auf, was allerdings erst unmittelbar nach dem Tod Nikolai Roerichs 1947 geschah. Gleichwohl ist es von Interesse für diese Masterarbeit. Nicht zuletzt, weil Nikolai und Jawaharlal einander kannten und gut voneinander redeten. Nach dem zweiten Weltkrieg und der Unabhängigkeit Indiens kam es folglich aufgrund politischer und historischer Gegebenheiten zur Herausbildung unterschiedlicher asiatischer Regionen.

Jawaharlal Nehru, der erste Ministerpräsident Indiens, wollte sein Land als eines der Führungsländer Asiens positionieren. Für ihn war Indien schon damals als führendes Land, auch weil es als erstes, erfolgreich im Unabhängigkeitskampf gegen die Briten gewesen war. Ein weiterer Punkt war, dass Indien seit jeher viele Kulturen und Völker beinhaltet, und das weist auf die Diversität und Altertümlichkeit der indischen Kultur ebenso hin. Nehru spricht über die sogenannte „Indian-ness“. Zu den Zielen seiner Außenpolitik gehörten die Bildung eines asiatischen Blocks sowie das Bestreben, die Interessen Indiens auf internationaler Ebene zu vertreten. Er verwendete das Konzept „Unity in Diversity“, um die verschiedenen asiatischen Länder miteinander zu verbinden. Im Februar und März 1947, nach der Unabhängigkeit Indiens, nahmen 30 Staaten an der „Asian Relations Conference“ teil, um sich gegen den westlichen Imperialismus und Kolonialismus zu stellen. Das zentrale Ziel Nehrus in dieser Konferenz war „to determine what „Asia“ and „Asian-ness“ now stood for“ (Singh, 2011, S. 58). Nehru versuchte, Indien als ein zentrales Land der neuen „Asianess“ zu positionieren, und dies tat er, indem er Indiens Kampf gegen den Kolonialismus als eine Vorlage für andere asiatische Länder darstellte, die sich von den Fesseln des Westens befreien wollten (vgl. Singh, 2011, S. 58). An dieser Stelle sei erwähnt, dass aus Nehrus Vorlage später das sog. „non-alignment movement“ (NAM) hervorging.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Idee eines verbündeten Asiens sehr verbreitet war. Nicht zuletzt spielte eine solche Prophezeiung, wie jene über den Shambhala Krieg und das Erscheinen Oirots eine wesentliche Rolle, um die nötigen Schritte für die Teilung und Neubildung so mancher asiatischer Länder zu initiieren.

3 Zur Person Nikolai Roerich

3.1 Biographische Skizze der Lebensgeschichte Nikolai Roerichs

Wer war Nikolai (im Deutschen und Englischen auch Nicholas) Roerich? Auf diese Frage könnte man mit einer langen Antwort nicht vollständig zufrieden sein, da Nikolai Roerich eine sehr vielseitige Person war, die sich mit vielen Aspekten des Lebens auseinandersetzte. Berühmt ist er vor allem als Maler geworden. Er malte rund 7000 Gemälde während seines Lebens. Aber auch als Schriftsteller, Archäologe, Philosoph und Reisender hatte er großen Ruhm errungen.

Seine Lebensgeschichte fängt in Russland in Sankt-Petersburg am 27. September 1874 an. Geboren wurde Nikolai in die Familie des Anwalts und Notars Konstantin Roerich und seiner Frau Maria. Von Anfang an hatte Nikolai Kontakt mit verschiedenen Künstlern, Schriftstellern und anderen angesehenen Personen der damaligen Zeit, die oft bei der Familie Roerich zu Besuch waren.

Seit seiner Kindheit interessierte er sich für Archäologie und insbesondere für die Geschichte Russlands. Auf seinen ersten Bildern malte er gerne slawische Motive. Mehr und mehr forschte er in die Geschichte Russlands hinein und entdeckte für sich, dass Russland historisch gesehen in seiner Entwicklung von vielen orientalischen Einflüssen begleitet war. Vor allem der Mongolensturm im 13. und 14. Jahrhundert und die Etablierung der Goldenen Horde auf dem Territorium Russlands „erlaubte“ einigen orientalischen Grundzügen Eingang in die Kultur Russlands. Obwohl er diese Zeit als die „hassende Epoche“ bezeichnete, beschrieb er ebenso einige positive Charakteristika dieser Zeit (vgl. Belikov & Knjazeva, 1972, S. 73-76).

In seinen jungen Jahren zeigte Nikolai ein besonderes Interesse fürs Malen und Zeichnen. Sein einziger Wunsch war es, in die Kunstakademie einzutreten. Für seinen Vater Konstantin war Künstler kein vielversprechender Beruf. Deswegen bestand Nikolais Vater darauf, dass der Sohn in seine Fußstapfen zu treten hatte. Dem Vater zuliebe und seinem Traum treu, fing Nikolai im Jahr 1893 beide Studienrichtungen an zu studieren: Kunst und die Rechtswissenschaft. Während des Studiums lernte er viele angesehene Personen, wie die Komponisten Rimsky-Korsakov, Strawinsky und die Maler Repin und viele weitere kennen.

Im Jahr 1899 lernte er seine zukünftige Frau Helena kennen. Helena war die Tochter des Architekten Schaposchnikov und die Nichte des Komponisten Mussorgsky.

Helena spielte eine wichtige Rolle im Leben Nikolai Roerich. Sie war seine Muse und sein „Freund“ zugleich.

Helena war eine begabte Frau. Sie übersetzte „Die Geheimlehre“ von Helena Blavatsky in die russische Sprache und verfasste einige eigene Schriftwerke.

Von Helena Roerich wurden einige Schriften veröffentlicht, wie zum Beispiel: „Foundations of Buddhism“ (1930, unter den Pseudonymen N. Rokotoff). Zusammen mit ihrem Mann verfasste sie auch noch einige weitere philosophische Werke, wie „Blätter des Gartens Morya“, „Hierarchie“, „Feurige Welt“ usw., die zusammen ihre eigene theosophische Strömung unter den Namen Agni Yoga oder Lebendige Ethik darstellten.

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts widmete sich Nikolai Roerich zunehmend der Malerei und Entwürfen von Bühnenbildern und Kostümen in Theaterstücken und Opern. Eine der erfolgreichsten Darbietungen war das Ballet *Le sacre du printemps* (Die Frühlingsweihe) von Igor Strawinsky, an welchem Nikolai Roerich mitgewirkt hatte.

Im Jahr 1902 wurde der erste Sohn des Paares, Juri (George) geboren, der später zu einem erfolgreichen Wissenschaftler der Tibetologie heranwuchs. Und 1904 wurde Swjatoslaw geboren, der wie sein Vater, ein Maler wurde.

Im Jahr 1915 erkrankte Nikolai an einer Lungenentzündung und er fuhr mit seiner Familie nach Finnland, um dort zu gesunden. Gerade in dieser Zeit wuchs die Unruhe in Russland, die schließlich zur Revolution im Jahr 1917 führte. Die Rückkehr nach Russland wurde für die Familie zunehmend gefährlicher. Nach einiger Zeit kam eine Einladung des Chicago Art Institute, eine Ausstellung in Chicago mitzugestalten sowie an den Kulissen, z.B. der Oper „Tristan und Isolde“, mitzuarbeiten. Die Einladung wurde von Nikolai angenommen und ab 1920 begann somit eine neue Phase im Leben der Familie Roerich.

Im Jahr 1921 gründete er in New York *The Master Institute of United Arts*. Rund um diese Zeit formierte sich im Umfeld der Familie Roerich ein Kreis aus vertrauten Personen, die regelmäßig an den spirituellen Séancen teilnahmen, die Helena und Nikolai Roerich organisierten.

Das Interesse an Indien, Tibet, den hiesigen Religionen und spirituellen Einsichten, das bei der Familie Roerich schon in Russland zu spüren war, nahm zu dieser Zeit in Amerika eine ausgeprägte Form an. Folglich wurde mit der Planung einer Expedition nach Asien begonnen. Die Reise fing folglich in Bombay im Jahr 1923 an. Es wurde die erste Zentralasiatische Expedition gestartet und von 1925 bis 1928 durchgeführt. Die Route verlief durch Ost-Turkestan, Sibirien (mit einem Aufenthalt in Moskau), die

Mongolei und Tibet. Nach dem Ende dieser wichtigen Expedition ließ sich die Familie im Kullu-Tal in Indien nieder. Dieser Ort wurde bis zum Ende ihres Lebens ihr neues Zuhause. Dort, am Anfang der Himalaya-Gebirgskette gründete die Familie Roerich *Urusvati Himalaya Research Institute*, eine Organisation, die die Resultate der Expedition überarbeitete und daran auch weiter forschte.

Ebenso initiierte Nikolai Roerich den „Roerich Pakt“ im Jahr 1935, der als völkerrechtlicher Vertrag für den Schutz von Kulturgütern, während möglicher Kriege, gedacht war. Der Pakt gilt oft als Vorläufer der späteren „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten“.

Im Jahr 1934 und 1935 wurden zwei weitere Expeditionen durchgeführt, eine in Mandschukuo und eine in der Inneren Mongolei. Diese wurden nach außen hin, als botanische Expeditionen dargestellt und durchgeführt. Es wurden zahlreiche Kräuter gesammelt, die in der Traditionellen Tibetischen Medizin benutzt wurden. Auf der anderen Seite war ein weiterer Grund dieser beiden Expeditionen, wie es Znamenski formulierte „to build up his image as the divine messenger of a new era with links to the Tibetan Buddhist tradition“ (Znamenski, 2011, S. 214). Ein Ziel ähnlich schon zu seiner ersten Expedition. Auf diese wird insbesondere im weiteren Teilen dieser Arbeit eingegangen werden.

Während des Zweiten Weltkriegs widmete Nikolai Roerich mehr und mehr Schriften und Bilder seiner Heimat Russland und der Situation, in welcher sich das Land befand. In seinen Schriften ist die Anerkennung des russischen Volkes zu spüren: „And yet another book should be written how magnanimously and heroically arose the Russian people in the defense of their Motherland“ (Roerich, 1946, S. 230).

Er unterstützte die Rote Armee mit finanziellen Leistungen, die vom Verkauf seiner Bilder stammten. Er hoffte außerdem wieder zurück in seine Heimat fahren zu können und schickte daher einige Anfragen dorthin, um über seine mögliche Rückkehr vorab informiert zu werden. Die Unruhen, die zu dieser Zeit in Indien herrschten, die zur Teilung Pakistans und letztendlich Indiens führten, trugen zusätzlich dazu bei, dass seine Anfragen unbeantwortet blieben (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 515).

Nikolai Roerich starb am 13. Dezember 1947 im Kullu-Tal. Er wurde eingeäschert und unter einem Stein begraben. Auf dem Stein ist bis heute Folgendes auf Hindi zu lesen: „Der Körper des Maharishi Nikolai Roerich, eines großen Freundes Indiens, wurde an diesem Ort dem Feuer übergeben“ (von Waldenfels, 2011, S. 516).

Auch seine Frau Helena, so wie ihr Mann, erhoffte sich, in die Sowjetunion zurückkehren zu können. Sie verließ nach dem Tod ihres Mannes das Kullu-Tal und ging zuerst nach Kalkutta, dann nach Bombay, von wo aus sie erhoffte, bald in ihre Heimat Russland heimkehren zu können. Die Erlaubnis in die Sowjetunion zurückzukehren kam aber nie. Helena verstarb am 5. Oktober 1955 in Indien, in der Stadt Kalimpong.

3.2 Religiöse Vorstellungen Nikolai Roerich

Nikolai Roerich wurde oft als spiritueller Lehrer angesehen. Religion spielte in seinem Leben eine zentrale Rolle. Oft wurde (und wird) er in der Literatur als Theosoph dargestellt. Seine Kunst kann als eine Symbiose aus verschiedenen, religiösen Symbolen mit unterschiedlichen Protagonisten der wichtigsten Religionen angesehen werden. Er malte Bilder u.a. mit dem orthodoxen Heiligen Sergius von Radonesch, mit Moses, mit buddhistischen Schlüsselfiguren, wie zum Beispiel mit dem Bodhisattva Avalokiteśvara, mit dem berühmten buddhistischen Philosophen und Denker Nāgārjuna, mit Buddha Maitreya und vielen weiteren. Ein mystischer Eindruck ist seinen Gebilden inhärent.

Er und seine Frau interessierten sich intensiv für asiatische Religionen. In den Biografien zum Leben Roerichs wird oft betont, dass sein Interesse zu den asiatischen Religionen insbesondere nach der Hochzeit mit Helena aufgetreten war. Helena Roerich kannte sich gut mit der Theosophie aus und übersetzte sogar die Werke von Blavatsky. Helena und Nikolai gründeten anhand der theosophischen Lehre ihre eigene religiöse Schule, mit dem Namen „Agni Yoga“ (auch als „Lebende Ethik“ bekannt).

Die Lehren der Theosophie und des Agni Yoga basierten auf indischer Religiosität und Spiritualität. Für viele Anhänger zumeist esoterischer Lehren ist Agni Yoga ein bedeutender Teil von Theosophie. Für die Familie Roerich war Agni Yoga ihre eigene Lehre, die unabhängig entstanden war.

Helena Roerich hatte „feurige Erfahrungen“, wie „feurige Träume, Halluzinationen und Visionen von anderen Welten“, welche sie später mit ihrem Ehemann in eine spirituelle Lehre des Agni Yoga einfließen ließ, und das verwirklichte sie mit dem zentralen Element des Feuers. Laut Helena war es gerade jene feurige Eigenschaft („psycho-feurige Energie“), die ihr einen Zugang zum unsichtbaren Kosmos, mit seiner inhärenten Hierarchie an spirituellen Meistern bot. Für Helena war es ein „Feuriges Wesen“, das sie als „Agni Yogi“ oder „Man-God“ („Menschen-Gott“) benannt hatte und

das auch zu der Neuen (oder auch Sechsten) Rasse gehören sollte. Dazu zählten Personen, wie sie und Nikolai, die ersten Agni Yogis auf diesem Planeten. Ihr Agni Yoga war sehr stark mit der Theosophie Blavatskys und vor allem mit dem Werk Blavatsky „Die Geheimlehre“ verbunden und sie benutzte dieses auch als Quelle für wichtige, religiöse Werke, wie auch Purāṇas und die Bibel (vgl. Andreyev, 2014, S. 443-444).

Darüber hinaus ist es von Interesse, welche Stellung Nikolai und Helena zum Buddhismus hatten. Tatsächlich verlief die Zentralasiatische Expedition ab einem gewissen Zeitpunkt unter dem Mantel einer Mission der westlichen Buddhisten, wo Nikolai Roerich als Abgesandter der westlichen Buddhisten fungierte. Gerade deswegen war der Rolle des Buddhismus im Leben der Familie Roerich ein großer Stellenwert zuzurechnen.

In dem von Helena Roerich verfassten Buch „Die Grundlagen des Buddhismus“, das sie im Jahr 1926 mitten in der Zentralasiatischen Expedition in der Mongolei niederschrieb, ging es ihr vor allem um die Wichtigkeit der Lehre Buddhas und auch um deren Lehrer (Buddha Gautama) an sich. Gleichzeitig ging es ihr um die Notwendigkeit einer „Reinigung“ des modernen Buddhismus. Nicht zuletzt gerieten oft kommunistische Ideen und „deren propagierte Ähnlichkeit“ mit den Lehren Buddhas in den Vordergrund (vgl. Rokotoff, 1930).

Andreyev schreibt, dass Nikolai und Helena nach der Ausgabe der „Grundlagen des Buddhismus“ und eines weiteren Buchs „Gemeinschaft“ (wo es ebenso um die Ideologie der Kooperation und Buddhas Lehre ging) sich als Sozialreformer und New-Age Denker präsentierten. Andreyev betont, dass ihre Vorstellung von buddhistischen Arbeitskommunen, anders ausgedrückt: ihr „Buddho-Leninismus“, sowohl für sowjetische Ideologen als auch für traditionelle Buddhisten etwas zu weit hergeholt war (vgl. Andreyev, 2014, S. 268).

Um ihren „Großen Plan“ durchzuführen, präsentierten sich die Roerichs nach Außen oft als Buddhisten. Der damalige Außenminister der Sowjetunion (Tschitscherin) beschrieb nach einem Treffen Nikolai Roerich als „Halb Buddhisten und Halb Kommunisten“ (vgl. Andreyev, 2014, S. 201). Nach der Ankunft in Moskau bot Roerich ein neun-stufiges Programm an, mit dem Hauptziel der Akzeptanz des Buddhismus in der Sowjetunion als Kommunistische Doktrin (vgl. Andreyev, 2014, S. 227).

Eine weitere Stellung zu den religiösen Einsichten der Familie Roerich findet sich bei Andreyev in folgender Aussage. Während ihrer Zentralasiatischen Expedition jagten

deren Mitglieder, darunter auch Juri Roerich, gelegentlich Tiere und fingen Fische, was als ein absolutes Tabu für religiöse Buddhisten galt, wie Andreyev schreibt. Auch Juri tötete während der Expedition drei Vogelspinnen, wie es laut dem Tagesbuch von Dr. Rjabinin niedergeschrieben ist. Die besagten Vogelspinnen schlichen sich in ein Zelt, während die mongolischen Lamas, die ebenso an der Expedition teilnahmen, sie vorsichtig aus den Zelten herausholten. Hierzu macht Andreyev folgende Bemerkung: „However, being Western Buddhists, the Roerichs had their own understanding of the Buddha's precepts“ (Andreyev, 2014, S. 296).

Aus der Untersuchung der Lebensgeschichte der Familie Roerich ist klar zu erkennen, dass die Pläne der Mahatmas einen großen Einfluss auf die Familie ausübten. Andreyev schreibt: “In fact the Roerichs never had any Oriental (Indian or Tibetan) gurus and were not connected with any particular religious, reformist, or mystical tradition of the East” (Andreyev, 2014, S. 443).

Zu den religiösen Vorstellungen sowie der Lehre Nikolai Roerichs macht Andreyev folgende Notiz: der Kern seiner Lehre war einfach und idealistisch – Frieden und Weisheit, die durch Schönheit in die Welt kommen sollten. Die Anbetung der Schönheit sollte eine neue Religion werden. Laut Roerich sollte die Kunst als Manifestation der Schönheit geistig und prophetisch sein. So eine Kunst hat eine heilende Wirkung und kann Wunder hervorrufen (vgl. Andreyev, 2014, S. 98-99).

Es wird ersichtlich, dass Nikolai Roerich sich zu keiner existierenden Weltreligion, wie zum Beispiel dem Buddhismus oder der Orthodoxen Kirche, hingezogen fühlte. Er und die Mitglieder seiner Familie schwärmten geradezu für die asiatischen Religionen und philosophischen Strömungen jener Zeit und nahmen daraus viele ethische Prinzipien und Ideen auf, worauf sie später ihren Lebensstil gründeten. Die „Lebende Ethik“ (Agni Yoga) wie Belikov und Knjazeva schreiben, diene als Maß für die geistige und intellektuelle Vollwertigkeit für Nikolai Roerich (vgl. Belikov & Knjazeva, S. 232). Nikolai Roerich widmete viele Seiten seiner Bücher solchen ethischen Kategorien wie der Liebe, der Schönheit, dem Vertrauen, der Wahrhaftigkeit und so weiter. Eine seiner wichtigsten Kategorien davon sind die Kunst und die Schönheit. „Art will unify all humanity“ und weiter: “The sign of beauty and action will open all gates. Beneath the sign of beauty we walk joyfully. With beauty and labor we conquer. In beauty we are united“ schrieb Nikolai Roerich in seinem Buch “Beautiful Unity” (Roerich, 1946, S. vii-viii). Somit ist es möglich zu sagen, dass die religiösen Einsichten Nikolai Roerichs ihre eigene Stil-Richtung hatten, mit dem Glauben an die wichtigsten Prinzipien, wie

vor allem der Schönheit. Diese Prinzipien lobte und verwirklichte er sein ganzes Leben lang, und dies fand Ausdruck in seinen Gemälden als auch in den literarischen Werken.

4 Das Projekt Asien

Wie schon in den vorangehenden Kapiteln geschrieben wurde, war es mit der Familie Roerich keine Ausnahme, dass sie Kinder des „silbernen Zeitalters“ waren, die sich für okkulte sowie für spirituelle Praktiken interessierten. Und Asien, mit der eignen geheimnisvollen Spiritualität, gehörte zu den primären Interessen dieser Familien. Für all jene, die sich nicht zu intensiv mit der Lebensgeschichte der Familie Roerich auseinandersetzten, war nur bekannt, dass Nikolai Roerich, abgesehen von seinen künstlerischen Tätigkeiten, zwei Expeditionen nach Asien abhielt. Was genau für ein Plan hinter diesen Expeditionen steckte, blieb einige Zeit lang im Dunklen, auch für die breitere Öffentlichkeit.

Für Nikolai Roerich waren die Expeditionen nach Zentralasien, und später in den Fernen Osten, nicht nur mit wissenschaftlichen und künstlerischen Zwecken behaftet, wie es ursprünglich nach Außen dargestellt wurde, sondern vielmehr waren beide Expeditionen mit der Schaffung eines neuen Staates beschäftigt. Dieser sollte auf dem Territorium des (damaligen) asiatischen Russlands mit jenen Ländern, die an die UdSSR angrenzten, verbunden werden, wie Vladimir Rosov schreibt. Dieser Staat wurde bedingt als „Heilige Union des Ostens“, oder später auch als „Staaten Asiens“ und „Neues Land“ bezeichnet (vgl. Rosov V. , 2002, S. 14). Die Pläne Roerichs in Asien wurden auch als Schaffung des mystischen Königreichs Shambhala, quasi einem pan-buddhistischen Staat in Zentral-Ostasien beschrieben (vgl. You & Szakács, 2017, S. 158).

Wie genau der Mythos „Shambhala“ im Leben Nikolai Roerich erschien, und was daraus dann entstand, wird in diesem Teil der Masterarbeit analysiert. Um mehr auf die Hauptfrage dieser Arbeit einzugehen, wird der Darstellung und der Analyse der Wandlung des Bildes Roerich nachgegangen, und so ist es wichtig, den „Großen Plan“ der Familie Roerich zu erläutern, und was und wie darüber in der modernen Literatur geschrieben wird. Darüber hinaus kommt in einem weiteren Unterkapitel die Wichtigkeit der Reiseroute zum Vorschein und wird der Verlauf der Zentralasiatischen Expedition vorgestellt. Die Beschreibung des Verlaufs der Expedition basiert auf den Beschreibungen der Expedition in den Büchern von Ernst von Waldenfels und

Alexandre Andreyev. Anschließend kommt es zur Beschreibung und der Analyse von Hintergründen und der resultierenden Folgen der Zentralasiatischen Expedition.

4.1 Shambhala im Leben Nikolai Roerich

Das sagenumwobene Land Shambhala nahm im Leben Nikolai Roerich einen zentralen Platz ein. Nikolai Roerich schrieb während seiner Zentralasiatischen Expedition seine Reiseberichte angereichert mit persönlichen Ideen und Gedanken, die in seinen Büchern „Shambhala“, „Altai-Himalaya“ und „Heart of Asia“ zu finden sind. In den Büchern sind viele Wörter und Abschnitte dem Sammeln von Mythen über Shambhala und der Suche danach gewidmet. Oft ist auch über die Prophezeiungen der kommenden Ära des Shambhala, eines Shambhala Krieges und auch über das Kommen des zukünftigen Buddha Maitreyas zu lesen. Dementsprechend wird ersichtlich, warum es der Öffentlichkeit in Bezug auf den Namen Nikolai Roerich und seiner Expedition nach Zentralasien nicht an Assoziationen mit Shambhala mangelte. Daniel Entin erwähnt in der Einleitung zum Reisetagebuch „The Heart of Asia“, welches auf der Website des „Nicholas Roerich Museum New York“ zur Verfügung steht, dass Shambhala für Nikolai Roerich eine Realität darstellte. „Shambhala was a reality to Roerich, an unquestioned fact, the heart of the planet, the place to which we owe our existence, our spiritual survival, and our knowledge“. ⁶

Auch John McCannon fügt im Artikel “By the shores of white waters: the Altai and its place in the spiritual geopolitics of Nicholas Roerich” hinzu, dass Nikolai Roerich sehr mit dem imaginären Land beschäftigt war: “he was concerned above all with searching in the Himalayas and the Altai for the real-life location of the land of Shambhala, fabled in Buddhist mythology” (McCannon, 2002, S. 172)

In Russland wurde das Kulturleben vieler Künstler Ende des 19./ Anfang des 20. Jh. durch Theosophen beeinflusst, ebenso jenes von Nikolai Roerich. Ein wichtiges Ereignis, das nicht zuletzt mit den Aktivitäten der Theosophen in Russland zu tun hatte, war der Bau des ersten buddhistischen Tempels in Sankt-Petersburg.

Während des Baus lernte Nikolai Roerich im Jahr 1909 einen burjatischen Lama namens Agvan Dorzhiev kennen, was sein Leben fortan stark beeinflusste. Dorzhiev war ein Lama aus Burjatien, der am Ende des 19. Jhds. vom dreizehnten Dalai Lama als einer der wichtigsten Lehrer angesehen wurde und gleichzeitig die Rolle eines

⁶ Daniel Entin (10.1990) <https://www.roerich.org/roerich-writings-heart-of-asia.php> [abgerufen am 21.03.2022]

Repräsentanten beim russischen Zaren einnahm. Er war die zweite Person, neben Frau Blavatsky, durch die Nikolai Roerich von einer Existenz des geheimnisumwobenen Landes Shambhala erfuhr. Allerdings trug Shambhala diesmal nicht nur das Merkmal eines mystischen Charakters, wie bei den Theosophen. Dorzhiev erzählte über die irdische Existenz des sagenumwobenen Paradieslandes, das irgendwo tief im Himalaya liegen sollte (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 87). Höchstwahrscheinlich schenkte Nikolai Roerich seinen Worten Glauben, nachdem Nikolai ein großer Mystiker war. Bernbaum schreibt, dass Shambhala für Roerich „zum höchsten Symbol wurde, das das Streben und die Prophezeiungen aller religiösen Traditionen miteinander verband“ (Bernbaum, 1995, S. 28).

John Snelling widmet das Buch „Buddhism in Russia. The Story of Agvan Dorzhiev, Lhasa's Emissary to the Tsar“ der Untersuchung des Lebens von Agvan Dorzhiev. Zum Thema Shambhala und Agvan Dorzhiev gab Snelling folgende Geschichte wieder: Ein japanisch-buddhistischer Mönch namens Ekai Kawaguchi berichtete während seines Aufenthalts in Tibet zwischen den Jahren 1900 und 1902, dass er in Lhasa von einem von Dorzhiev geschriebenes, Pamphlet hörte. Dieses Pamphlet bewies/behauptete, dass Chang (Norden) das Shambhala Russlands war und dass der Kaiser eine Inkarnation des Je Tsongkhapa war (vgl. Snelling, 1993, S. 79).

Vladimir Rosov gibt eine andere Geschichte wieder, dass der Mönch Kawaguchi angeblich Dorzhievs' Prophezeiung überall in Lhasa zu hören bekam. Laut dieser Prophezeiung sollte ein mächtiger Fürst nach Russland kommen, der einen großen buddhistischen Staat „Chang Shambhala“ errichten würde. Rosov war der Meinung, dass Nikolai Roerich diese Prophezeiung hörte und sich möglichst über das neue buddhistische Land Gedanken machte (Rosov V. , 2002, S. 14-15).

Ernst von Waldenfels hebt eine andere Prophezeiung hervor, die von Agvan Dorzhiev stammte: nämlich die tatsächlich in der Mythologie existierende Kālacakra-Prophezeiung, dass Rigden Dschapo aus dem Norden kommt, den Dorzhiev auch mit dem Zaren „vermischte“ und zudem „Mahatma Morya“ inspirierte (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 184-185).

Über die Zwecke Agvan Dorzhiev schreibt W.A. Unking, dass zu seinen religiösen Zielen die Gründung eines lamaistisch orientierten Königreichs der Tibeter, Mongolen und anderer kleiner lamaistischer Völker, als Theokratie unter der Regentschaft des Dalai Lama und unter dem Schutz Russlands, gehörte. Unking schreibt wörtlich:

„Agvan Dorzhiev had on occasion identified this Shambhala with Russia” (Unking, 1954, zitiert nach Snelling, 1993, S. 79).

Wie es in weiterer Folge klar werden wird, war Nikolai Roerich der Ansicht, dass der Kommunismus und der Buddhismus fast dieselbe Lehre seien.

John Snelling kommentiert in seinem Buch, dass das Denken Nikolai Roerichs über den Kommunismus und den Buddhismus nicht so weit entfernt von jenem sei, das auch Dorzhiev hatte (vgl. Snelling, 1993, S. 230).

Nach den Zielen von Dorzhiev sollten sich die buddhistischen Völker Asiens unter dem Protektorat Russlands befinden. Die Träume einer tibetisch-buddhistischen Föderation waren vom Dalai Lama, Dorzhiev und auch, seit März des Jahres 1924, von den Roerichs geträumt worden, wie Ernst von Waldenfels es erörtert (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 180).

Über diese Träume Roerichs, die unter dem Titel des „Große Plan“ bekannt sind, wird in dem nächsten Kapitel berichtet.

4.2 Der „Große Plan“

In der modernen Literatur des 21. Jahrhunderts gibt es zur Person Roerich und seinen Expeditionen in Asien viele Informationen über die Durchführung des „Großen Plans“ und wie dieser Plan aussah. Autoren, wie Vladimir Rosov, Alexandr Andreyev, Ernst von Waldenfels, John McCannon und Andrei Znamenski trugen viel zum Verständnis über den „Großen Plan“ der Familie Roerich bei.

Alexandre Andreyev schreibt in seinem Buch „The Myth of the Masters Revived“ (2014), dass der „Große Plan“ globale und kosmische Dimensionen hatte. Am Anfang schien der Plan mehr als eine Fantasie und ein Traum von der besseren Welt zu existieren und wie Andreyev weiterschreibt, die Roerichs verstanden selbst oft die Pläne der Mahatmas nicht ganz und umfassend und mussten in die verborgene Bedeutung dieser Nachrichten ihr „Eigenes“ hineininterpretieren. Wichtig zu bemerken ist, dass die meisten der Botschaften der Mahatmas, die eigenen Träume und das Denken der Familie Roerich widerspiegelte. Und das waren unter anderem die Wiederherstellung der Monarchie und der Fall der Bolschewiken in Russland sowie das Kommen eines Weltenretters oder Messias, was die Theosophen als das Kommen der neuen Ära prophezeiten (vgl. Andreyev, 2014, S. 97-98).

Der „Große Plan“ fing mit der Gründung der Institution (oder Kunstzentrum) Corona Mundi in New York an. Die Ziele Roerichs waren groß und oft auch utopisch und die Entwürfe oft bespiellos, wie Andreyev schreibt. Zu den Zielen dieser Zeit zählten vor

allein die Veranstaltung diverser Kunstausstellungen in Galerien, Fabriken, Schulen, Dörfern und sogar Gefängnissen, auch die Organisation archäologischer Expeditionen, der Ankauf von Kunstschatzen und die Katalogisierung von diversen Kunstwerken in einer vereinten Sammlung. Die Absichten hinter den Zielen Nikolai Roerichs waren altruistisch und höchst edel, so wie Andreyev schreibt: „what is more, he had – or rather believed that he had – the strong backing of the Masters and was actually carrying out their commissions, their Great Plan“ (Andreyev, 2014, S. 100).

Das Hauptaugenmerk des Großen Plans lag auf Russland, auch wenn am Anfang die Gründung von Corona Mundi in Amerika im Großen Plan präsent war. Mahatma Morya sprach: “Roerich, love Russians, you are destined to rule Russia. We have work to be assigned to everyone. I’ll give the creator the power to build New Russia“ (Rerikh E., 2009, zitiert nach Andreyev, 2014, S. 101). Andreyev sagte dazu, dass es vor allem Morya war, der Russland regieren wollte (vgl. Andreyev, 2014, S. 101). Am Ende des Jahres 1921 sprach Mahatma Morya weitere Vorhersagen, dass Harbin (eine Stadt im Nordosten Chinas, wohin viele Russen emigrierten) das „Bauzentrum der zukünftigen russischen Kultur“ seien sollte.

Der Familie Roerich wurde von den Mahatmas gesagt, dass die Wiedergeburt Russlands die Wiedergeburt der ganzen Welt bedeutete und dass Russland die Mutter der kleinen Nationen war und dass sie die anderen Nationen besiegen würden, falls die sie angriffen (vgl. Osterrieder, 2012, S. 120). Hier ist es möglich die Ähnlichkeiten mit den pan-asiatischen Ideen, insbesondere denen von Nehru, und der Idee Indiens als Mutter der asiatischen Länder, zu verfolgen.

Darüber hinaus gehörte zum „Großen Plan“ das sog. „Belucha Projekt“. Belucha war eine Aktiengesellschaft, die von Nikolai Roerich gegründet wurde (unter der Leitung von Louis Horch, dank welchem das Projekt finanziert werden konnte), um den Abbau von Bodenschätzen und Experimente mit Radioaktivität im Altai durchführen zu können. Durch die gewonnenen Erträge sollte der Grundstein für eine Paradiesstadt namens „Svenigorod“ gelegt werden. Nikolai Roerich erhoffte sich, dass er mit einer Konzession der sowjetischen Regierung für den Abbau und die Schürfrechte mit dem Bau von Svenigorod beginnen könnte. Diese Stadt sollte gleich bei einem heiligen Berg im Alta „Beluha“ gegründet werden. Folgendes schreibt Andreyev zu diesem Projekt Roerichs: „This was to become the capital of the new polity and even more – the new spiritual center of Asia and of the whole world! The most fantastic of Roerich’s projects, the culmination of his idealistic – futuristic – aspirations and his passion for

grandiose things” (Andreyev, 2014, S. 157). Mit der Gründung der Stadt Swenigorod sollte gleichbedeutend „das Neue Land“ begründet werden, wie es die Roerichs nannten. Andere Decknamen für dieses Traumland waren Neuer Staat, Neureich, die Vereinigte Staaten von Asien, Russisches Asien und die Heilige Union des Ostens (vgl. Andreyev, 2014, S. 156).

Nach den Plänen Helenas sollte dieses Traumland das zukünftige Zentrum der russischen Gesellschaft bilden, wo es keine Unterscheidungen zwischen den Menschen, außer die Unterscheidung in „shades of color“ gab, was wahrscheinlich auf die mentalen Auren hinwies, wie es Andreyev schreibt. Die neue Hauptstadt des zukünftigen Russlands sollte Swenigorod werden, die Stadt des Wissens, die am Fuße des heiligen Berges Beluha gebaut werden sollte. Die Stadt Swenigorod sollte Religion und Wissenschaft verbinden (vgl. Andreyev, 2014, S. 160).

Von Waldenfels schreibt, dass die Belucha Corporation zwei Ziele hatte, den Roerichs Geld einzubringen und ein eigenes Paradies zu gründen: Swenigorod. Dazu sagt von Waldenfels weiter: „Natürlich mit Nikolai Roerich als Propheten und Helena als Macht hinter dem Thron“ (von Waldenfels, 2011, S. 270).

In die Region Altai verliebte sich Roerich später, nachdem er von einem sibirischen Schriftsteller und Wissenschaftler aus dem Altai, Georgii Grebenschikova, viel Schönes darüber gehört hatte. Nikolai Roerich gefiel vor allem die Geschichte vom Heiligen Land des „Weißen Wassers“ (Belovodie). Belovodie war ein russisches Äquivalent von Shambhala, ein Paradiesland, welches die Menschen erreichen wollten. Mit seiner Frau begann er über den Bau des „Tempels der einen Religion“ auf dem heiligen Berg Beluha zu sprechen. Während des Aufenthalts vor Ort suchte Nikolai Roerich nach verschiedenen Mythen, vor allem jenen, die unmittelbaren Bezug zu Shambhala und Belovodie hatten. McCannon merkt an, dass

“Roerich’s conclusions about Asian folklore and belief were highly selective and shaped strongly by his own mystical speculations. His tendency was to pick and choose a *pot-pourri* of elements and motifs from Asian – even world – religions and mythologies, pressing them into the service of a master narrative of his own” (McCannon, 2002, S. 172-173)

Der russische Schriftsteller Chistov schreibt, dass das Altai Gebirge, und im weiteren Sinne Sibirien, das Herzstück des Großen Plans Roerichs‘ darstellten. Es war ein unverzichtbarer Bestandteil des „Neuen Landes“, denn Roerich glaubte, dass der Altai ein Doppelgänger für Shambhala werden würde, wie das sagenumwobene Land der

Belovodie (vgl. Chistov, 2003, zitiert nach Osterrieder, 2012, S. 117). Auch McCannon ist derselben Meinung: "The Altai – and, more widely, Siberia – was at the core of the Great Plan, an indispensable component of it" (McCannon, 2002, S. 168). Darauf aufbauend interpretiert McCannon die Nutzung der Geographie des Altai-Gebirges als Legenden von Roerich, eben um der Kosmographie eine zusätzliche Dimension zu verleihen. Letztendlich zielte seine Interpretation des Altai-Mythos darauf ab, seine eigenen Träume der Wiederbelebung von Shambhala sowie seine weniger bekannten politischen Ziele, für die südsibirisch-himalayische Wildnis zu fördern, wie es McCannon untersucht (McCannon, 2002, S. 174)

„Lasst uns die Kontrolle vom Altai bis zur Gobi übernehmen“, schrieb Helena in ihrem Tagesbuch am 15.11.1924 (H.Roerich, 1924-1925, zit. nach Rosov, 2002, S.144). Genau zu dieser Zeit kam es auch zur Festlegung des neuen Staates: „die Heilige Union des Ostens“. Rosov kommentiert dies damit, dass diese Idee zum wichtigsten Hauptwerk des gesamten Lebens Roerich geworden war. Der Schwerpunkt lag auf den Wüsten "Karakorums". Es wurde beschlossen, die Grenzen zu China zu stärken. Dann wollten sie folglich bei der Mongolei die Unabhängigkeit zu ihren Nachbarn (einschließlich den Bolschewiki) proklamieren. Und schließlich forderten sie die Mongolen auf, Tibet mit Waffen in ihren Händen, vor den chinesischen Herrschaftsansprüchen zu verteidigen. Die Krönung des Plans war die Verkündung der Heiligen Union des Ostens in Swenigorod 1936 oder 1937 (vgl. Rosov, 2002, S. 144).

Auch Rosov betont, dass der Altai-Plan ein notwendiger Schritt für die Umsetzung des „Weltplans“ war. Und dieser Plan setzte die Bildung einer großen Union des Ostens voraus. Nikolai Roerich sprach aber kaum offen über den wahren Zweck des Altai, als er z.B. Moskau besuchte. In den Tagebüchern Helena Roerichs kann über einen viel zu großen Plan nachgelesen werden, als dass darüber in vollem Umfang gesprochen werden könnte. Im Plan ging es nicht um ein religiöses, buddhistisches Zentrum im wörtlichen Sinne, sondern um das Zentrum der Weltzivilisation, wenn auch in seiner idealen Form (Rosov, 2002, S. 142-143), so wie Rosov schreibt.

Roerich war mit seiner gesamten Energie und seinem Eifer daran, persönlich am Wiederaufbau Russlands teilzuhaben. Nicht zuletzt wurde er persönlich, als spiritueller Führer, von den Mahatmas auserwählt. Er erwartete, dass eine religiöse Mischung aus Theosophie, Vedanta, Buddhismus und dem esoterischen Christentum mit den Vorstellungen einer kosmischen „subtilen Realität“ vereinbar waren, und er sowie

seine Frau Elena dies mit Erfolg bei der neuen sowjetischen Intelligenz vorfinden würden. Am Ende würde diese esoterische Lehre mit der modernen marxistisch-leninistischen, kommunistischen Doktrin verschmelzen, so wie sie dachten. Andreyev schreibt:

„Such expectations were utterly naïve and quixotic, no more than wishful thinking. Yet Nikolai and Elena held fast to their dreams. They earnestly believed that their nascent doctrine of “spirit-understanding”, which did not yet have the name of Agni-Yoga, would take root on Russian soil and with its help thousands of Russians would be turning into Agni-Yogis, people with expanded “fiery consciousness”, those of “sixth race” (Andreyev, 2014, S. 151).

Andreyev gibt in seinem Buch weiter zu Protokoll, dass die Familie Roerich jedoch keinen klaren Plan hatte, wie sie das „neue Russland“ aufbauen sollten. Sie müssten ihre fantastischen Träume an die Realität anpassen. Sie spürten die Spannung, die sich in Asien und in Europa ausbreitete, sowie politisch als auch sozial vorhanden war. Und diese Spannung war, wie Andreyev schreibt, folglich: „...they took for manifest signs of the approaching global catastrophe, the fall of the decadent West to be followed by the new rise of the East, the cradle of esoteric wisdom, and they believed that Russia would lead other nations in the creation of a new world order, under the banner of the Masters“ (Andreyev, 2014, S. 156).

Als Roerich in Moskau war, präsentierte er seinen Plan Herrn Tschitscherin, der der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten war. Der Plan hatte neun Punkte. Insgesamt ging es in diesem Plan um die Anerkennung des Buddhismus, als ähnliche Lehre wie die kommunistische Lehre. Vladimir Rosov betont, dass für die Roerichs die Konzepte von Shambhala und Maitreya mit den kommunistischen Idealen verbunden gewesen waren. Er merkt dazu weiteres an, dass damit in Asien der Grundstein für eine neue religiöse Bewegung gelegt wurde. Die besten Köpfe des Ostens sahen, wie Rosov weiterschreibt, in den Lehren des Kommunismus die einzig mögliche Evolution der Menschheit, da die kommunistische Gemeinschaft vollkommen mit der Weltgemeinschaft Buddhas übereinstimmte (vgl. Rosov V. , 2002, S. 90).

Für das Belucha Projekt war Roerichs Besuch in Moskau zuträglich, da die Erlaubnis für die Gründung der Belucha Corporation, um die geologischen Forschungen voranzutreiben, von den Sowjets schließlich erteilt wurde. Somit konnte ein Grundstein für den Bau der zukünftigen Paradies-Stadt gelegt werden. Laut Andreyev hatten die Roerichs keine klare Idee, wie die Situation in Russland nach der Revolution und die

politische Lage dort waren. Sein Wissen basierte vor allem auf Informationen aus der Presse der russischen Emigranten in Amerika (vgl. Andreyev, 2014, S. 150).

Nachdem die Roerichs Moskau und danach den Altai, auf dem Weg nach Zentral Asien während ihrer Expedition, besucht hatten änderte sich die Idee der Gründung der Stadt Sweinigorod maßgeblich. Die perfekte Stadt sollte fortan nicht mehr im Altai gebaut werden. Während des Aufenthalts in der Sowjetunion, wurde es den Roerichs' immer klarer, dass das Projekt im Altai sowie alle sowjetischen Republiken, stark unter der Kontrolle und unter der Überwachung der Sowjet Union und deren Geheimpolizei standen. Der Plan Belucha wurde folglich in den Himalaya übertragen, so, wie es Mahatma Morya Ihnen auch mitteilte (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 315).

Es gab ein weiteres Projekt, fast zur selben Zeit wie jenes namens Belucha, es hieß kurz: „Ur“. Es wurde sodann die „Ur Cooperation“ gegründet, die gleichzeitig geschäftliche und auch spirituelle Ziele erfüllen sollte. Dieses Projekt hätte in der kleinen Provinz Tannu-Tuwa in Sibirien starten sollen. Allerdings wurde folglich dieses Projekt von den Roerichs aufgegeben.

Die Familie Roerich wollte ebenso nach Tibet kommen, weil dort angeblich der Sitz der Mahatmas gelegen war, so, wie es auch Mahatma Morya selbst mit Helena, bei einer ihrer Sitzungen, einmal gesagt hatte. Sein Zuhause sei in Tibet, irgendwo in Shigatse. Die genauen Hintergründe der Zentralasiatischen Expedition, die ein Teil des Großen Plans waren, werden in einem weiteren Unterkapitel behandelt werden. Auch, wie sich der Große Plan änderte, nach der Zentralasiatischen Expedition, wird im Unterkapitel 4.5 „Die Folgen der Zentralasiatischen Expedition“ beschrieben sein. Um das, was der Großen Plan Roerichs im Ganzen darstellten sollte, zu verallgemeinern, kann man spezifische Aussagen von unterschiedlichen Autoren, die darüber geschrieben haben, und die für diese Arbeit von Interesse sind, hervorheben. Rosov erörtert, dass Roerichs grandioser Plan darauf abzielte, in Sibirien, mit der Hauptstadt im Altai, ein mächtiges neues Zentrum des Buddhismus zu auszubilden. Tatsächlich ging es um die Wahl eines russischen Dalai Lamas (vgl. Rosov, 2002, S. 110).

Znamenski skizziert den Großen Plan, als ein Reiseprojekt Roerichs nach Innerasien, in der Hoffnung, mithilfe der Prophezeiung über Shambhala ein spirituelles Königreich in Asien aufzubauen. Das, so schreibt er wörtlich: „would provide humankind with a blueprint of an ideal social commonwealth“ (Znamenski, 2011, S. xi). Später fügt Znamenski noch mehr Details zum Großen Plan hinzu:

„... no one except several close relatives and disciples of the painter knew that he had a grand plan, which included dislodging the Dalai Lama, bringing the Panchen Lama back to Tibet, reforming Tibetan Buddhism, and establishing in the vast spaces of Inner Asia a new theocracy, which he planned to call the Sacred Union of the East“ (Znamenski, 2011, S. 157) .

Znamenski schreibt dazu noch weiter über die „wahren“ Pläne Roerichs:

“The final goal of this venture gradually crystallized into what Helena and Nicholas called the Great Plan – an idea to bring all Tibetan Buddhist people of Asia, from Siberia to the Himalayas, together into the Sacred Union of the East with the Panchen Lama and Roerich presiding over this future theocracy” (Znamenski A. , 2011, S. 166).

Allein die unterschiedlichen Aussagen von einem Autor zeigen, wie unterschiedlich die Darstellungen dieses Plans ausfielen. Gleichzeitig gibt es einen wichtigen Punkt zu hinterfragen, was die letzte Aussage von Znamenski betrifft. Wollten die Roerichs tatsächlich ausschließlich die tibetischen Buddhisten vereinen und über sie „regieren“? In der Forschung Rosovs wird klar dargestellt, dass hinter den politisch-ökonomischen Zielen der Roerichs, die sie der sowjetischen Regierung suggerierten, nämlich ein neues Land zu erschaffen, die Absicht stand, ein spirituelles Ziel zu verfolgen (vgl. Rosov, 2002, S. 7). Und dieses Ziel war nicht unbedingt direkt mit dem Buddhismus verbunden, wie Nikolai Roerich es ursprünglich nach außen hin, beim Aufenthalt in Moskau, vorstellte. Sein Ziel war von einem noch größeren Umfang, nämlich ein Zentrum der Weltzivilisation zu schaffen, in seiner idealen Form (vgl. Rosov, 2002, S. 142).

Nach McCannon war das Ziel des Großen Plans, die Errichtung eines pan-buddhistischen Staates, der sich von Tibet bis Südsibirien erstrecken würde.

„This Himalayan theocracy was to be no less than the revived kingdom of Shambhala, and Roerich’s intention was none other than to await the coming of a new age of peace and beauty, which would be ushered in by the earthly manifestation of Maitreya, the Buddha of the Future” (McCannon, 2002, S. 168).

Über den großen Plan wird sichtlich sehr kontrovers berichtet und unterschiedlich geschrieben. Es ist nicht verwunderlich, da sich der Plan Roerichs ständig änderte, je nach den jeweiligen Gegebenheiten und je nachdem, welche politischen Mächte Interesse hatten und ihnen somit bei der Durchführung ihres Planes behilflich sein

könnten. Im Fokus lag aber immer die Schaffung eines Weltkönigreichs mit Zentrum in Asien.

4.3 Zentralasiatische Expedition

Am 30. November 1923 kamen die Roerichs zum ersten Mal in Indien, in Bombay an. Der lange Traum, Indien zu besuchen und dies mit eigenen Augen erleben zu können, erfüllte sich. Die Familie Roerich blieb über ein Jahr in Indien. Vor ihrer Reise wurde Indien von den Roerichs sehr bewundert. Dennoch enttäuschte Indien sie folglich. Sie waren schwer schockiert über die sozialen Gegensätze des Landes und einige fragliche, religiöse Praktiken – die offensichtliche Anzeichen des Niedergangs einer einst großen Zivilisation waren. Wie Andreyev schreibt, standen die erhabenen Ideale der Künstlerin (Schönheit und Wissen) im Widerspruch zu den harten Realitäten des Lebens in Indien – einem ewigen Konflikt zwischen „ideal“ und „real“, von dem Indien keine Ausnahme machte (vgl. Andreyev, 2014, S. 165-166).

Im Jänner 1924 kamen sie in Sikkim und in Darjeeling an und blieben im Palast „Talai-Pho-Brang“ an dem Ort, wo der 13. Dalai Lama ein Jahr lang Zuflucht gesucht hatte, als die Chinesen im Jahr 1910 nach Tibet eingedrungen waren. Nach Darjeeling kamen sie vor allem wegen den Mahatmas, mit denen sie sich treffen wollten. Und wie Andreyev schreibt „They were apparently following in the footsteps of Helena Blavatsky“ (Andreyev, 2014, S. 167).

Roerich schrieb in seinem Reisetagebuch, dass in Sikkim einer der Ashrams (*āśrama*) der Mahatmas stand, allerdings wurde der Ashram aus Sikkim verlegt (vgl. Roerich, 1996, S. 15). Andreyev schreibt, dass sie in Sikkim die Meister erwarteten, obwohl sie vorab keine Erklärung von Mahatma Morya erhalten hatten, wie sie seinen Wohnsitz erreichen sollten oder wo sie sich treffen würden (vgl. Andreyev, 2014, S. 177).

Ende September desselben Jahres reisten Nikolai Roerich und sein Sohn Swjatoslaw aus Indien ab, zuerst nach Frankreich und nach einigen Tagen weiter nach New York, wo einiges zur Vorbereitung für die nächste Expedition getan werden musste. Auch die finanziellen Belange für diese Expedition wurden so sichergestellt. Die Finanzierung stammte vorzüglich von Louis Horch, einem erfolgreichen Bankier, der in der „weißen Bruderschaft“ ein wichtiges Mitglied war. Wie Ernst von Waldenfels schreibt, war es vermutlich nur Louis Horch allein, der Nikolai Roerich und seine Pläne finanzierte (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 126).

Im Dezember reiste Nikolai Roerich aus New York ab, um nach Berlin zu gelangen, wo er sich mit dem sowjetischen Botschafter Krestinski traf. Er sagte ihm, dass er eine

Expedition nach Asien vorbereitet hatte, die von einer amerikanischen Institution organisiert war. Er fragte aber zusätzlich nach Unterstützung durch die sowjetische Regierung, die auch in Zentralasien Vertretungen hatte. Er bot im Gespräch ebenso an und war bereit der Sowjetunion jene Materialien, die er auf der Expedition sammeln würde, zur Verfügung zu stellen. Er erzählte der sowjetischen Regierung, dass die Besetzung Tibets durch die Engländer ununterbrochen fortschreite und dass anhand einer Prophezeiung, die er vernommen hatte, in den nächsten Jahren ein Umsturz in Asien zu erwarten war und die Rettung, laut jener Prophezeiung, eben aus Richtung Norden kommen sollte. Roerich sagte Krestinski ebenso, dass die Ideen des Kommunismus und die Lehre des Buddha gleich sind (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 210-211). Für die Sowjetunion waren solche Persönlichkeiten, wie Nikolai Roerich von großem Interesse, vor allem weil in dieser Zeit das „Große Spiel“ in Asien stattfand. Ende Dezember 1924 reiste Roerich nach Indien zurück. Die tatsächliche Expedition fing im Jahr 1925 an. Der erste Ausgangspunkt war Srinagar, in Kashmir. Von dort verlief die Route weiter nach Ladakh und dessen Hauptstadt Leh. Von hier aus folgte die Karawane Ende September 1925 Wegen in Richtung des Karakorum-Gebirges. Hier überquerten sie die Grenze zu China und waren somit in Ost-Turkestan, im heutigen Xinjiang-Distrikt. Sie wanderten bis in die Stadt Khotan, danach nach Kaschgar und nach Ürümqi. In Ürümqi, der Hauptstadt jener Provinz, die nicht so weit von den Grenzen der Sowjetunion lag, verweilte die Expedition 6 Wochen lang. Dort traf Nikolai Roerich den sowjetischen Konsul Bystrow. Nikolai Roerich sagte ihm, dass er ein Geschenk für das Grab Lenins habe, die Erde und die Briefe von den Mahatmas an Tschitscherin, den Außenminister der Sowjetunion, und auch für Stalin. Im Brief, verfasst nach dem gemeinsamen Treffen mit Bystrow und an die Regierung in Moskau gerichtet, ist zu lesen, dass „die Aufgabe der Mahatmas angeblich die Vereinigung des Buddhismus mit dem Kommunismus ist und somit die Schaffung eines großen östlichen Staatenbundes. Unter den Tibetern und den buddhistischen Indern zirkuliert eine Prophezeiung, dass die Befreiung vom fremden Joch aus Russland von den Roten (das nördliche, rote Shambhala) kommen wird“ (von Waldenfels, 2011, S. 233). Es kam eine persönliche Erlaubnis von Außenminister Tschitscherin, in die Sowjetunion einreisen zu dürfen, und im Juni 1926 kamen die Roerichs schließlich in Moskau an. Dort trafen sie sich mit einigen, wichtigen Personen der Sowjets sowie mit Geheimpolizei der Sowjetunion.

Im September erreichten die Roerichs dann Ulan Bator. Dort blieben sie 6 Monate lang. Was die Familie in diesem Zeitraum dort allerdings gemacht hatte, ist nur wenig bekannt. Von Waldenfels schreibt, dass es eine geheimnisvolle Zeit im Leben der Roerichs war (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 278).

Von da an sollte es zügig Richtung Tibet gehen. Das Problem war, dass Tibet für Ausländer geschlossen war. Nach Tibet konnte man kaum einreisen. Nur ein paar Ausländer hatten es geschafft, und das sogar, ohne ihre Identität auszuweisen: zum Beispiel Alexandra David-Néel, die als Tibeterin verkleidet eingereist war. Die Mahatmas sagten der Familie Roerich, sie sollten als buddhistische Pilger nach Tibet reisen, indem sie buddhistische Abgesandte des Westens repräsentieren.

Wie von Waldenfels jedoch schreibt, war das Problem, dass keiner, der die Roerichs kannte, sie als Buddhisten bezeichnete. Gleichzeitig waren sie Theosophen, und diese glaubten an die Mahatmas „und so schloss ihr Glaube an die Mahatmas ergo jedes Glaubensbekenntnis mit ein“ (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 297). Jener tibetische Vertreter, der in Mongolei tätig war, stellte den Roerichs schließlich die gewünschten Papiere aus und so konnten sie als Pilger nach Tibet einreisen.

Genau am 13. April 1927 startete die Expedition Richtung Tibet. Der Weg verlief durch die Wüste Gobi. Am 21. Mai erreichte die Karawane das Nan Schan Gebirge. Am 25. Juni gelangten sie an die Ufer des Schar Gol („des Gelben Flusses“), an denen sie sich für 7 Wochen aufhielten, bis sich die saisonalen Bedingungen für ihre Weiterreise wieder verbesserten, damit die Lasttiere ihrer Karawane während der Reise auf dem tibetischen Hochplateau auch genügend Futter vorfanden. Erst Ende August war die Expedition schließlich an die Grenzen Tibets gelangt. Das war die letzte große Etappe dieser Expedition. Nach der Überquerung der Salzsümpfe von Zaidam kam die Expedition zu einem Gebiet, wo es zu einem glimpflichen Zusammenstoß mit einheimischen Goloken kam, einer rebellischen Völkergruppe, die am Oberlauf des Gelben Flusses lebte. Schließlich kamen sie beim letzten Pass vor dem tibetischen Hochland in einen starken Schneesturm, weswegen die Karawane ungewollter Weise in einer sehr hohen Lage kampieren musste. Die folgende Nacht forderte zudem das erste Todesopfer innerhalb der Gruppe der Expeditionsteilnehmer – einem Lama, der an einem Herzinfarkt verstarb. Nach der Überquerung des Passes folgte die Karawane dem Weg nach Tschantang – einer „großen nördlichen Ebene“, einem Hochland, das auf über 5000 Metern Seehöhe liegt. Im Tschantang herrschten damals, wie heute, harte klimatische Bedingungen, wobei die Temperaturen in den Nächten auf bis zu

minus 40 Grad absinken können und untertags kann es durch sehr starke Sonneneinstrahlung auch zu durchwegs warmen klimatischen Bedingungen kommen. Am 6. Oktober 1927 trafen Männer einer Stammesmiliz bei ihnen ein und baten die Expedition anzuhalten. Hier begann die nächste (neue) Phase der Expedition und wie Ernst von Waldenfels schreibt – „eine Phase, die Helena und Morya wie nie zuvor ins Wanken bringen sollte“ (von Waldenfels, 2011, S. 330). Trotz dessen, dass die Expedition ab diesem Tag nicht mehr ihr Ziel Lhasa zu erreichen verfolgte, verlautete Mahatma Morya weitere Versprechungen, wie jener dringlichen, dass die Ankunft der Roerichs in Lhasa voller Freude stattfinden würde. Dies ging sogar dermaßen weit, dass darüber philosophiert wurde, welche Zimmereinrichtung die Expedition in Lhasa vorfinden würde. Laut Morya musste es die Expedition glücklich nach Lhasa schaffen (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 332). Da die Karawane nicht mehr weiterziehen durfte, wurde ein ständiges Lager aufgeschlagen. Die Expedition blieb den ganzen Oktober, November und die Hälfte des Dezembers im Ort Chu-Na-Khe, in der Hoffnung, dass sie bald weiter Richtung Lhasa ziehen könnten, wenn sie dafür nur die Bewilligung der tibetischen Regierung bekommen würden. Allerdings wussten sie nicht, dass Frederick Marshman Bailey, der Oberstleutnant in Britisch-Indien, eine Meldung bekam, in welcher ihn die Tibeter vor Roerich warnten, unter dem Vorwand, er sei mit Bolschewiken gemeinsam unterwegs. Die Ortschaft, wo die Karawane sich aufhielt, lag offen und war somit Winterstürmen gnadenlos ausgeliefert. Die Expedition war nicht vorbereitet für solch harte Wintertemperaturen, die normal waren in dieser Region. Sie hatten als Ausstattung nur Sommerzelte und auch nicht genug Proviant, weil laut den getätigten Vorhersagen Moryas, auf welche die Familie Roerich gutgläubig vertraut hatte, ihre Expedition bereits bis zum 24. September 1927 in Lhasa eingetroffen hätte sein sollen. Die Gesundheit der Mitglieder der Expedition verschlimmerte sich in jener misslichen Lage zusehends. Es kam schon bald zu einem weiteren Todesopfer, einem Tiber namens Tschimpa. Nikolai Roerich schrieb mehrere Briefe an die Gouverneure Tibets, mit der Androhung von Konsequenzen durch die amerikanische Regierung, falls die Expedition nicht bald weiterreisen dürfte und in der gefährlichen Lage und der bedrohlichen Kälte im Bergland bleiben müsste, da sie denn zu den „Gesandten der westlichen Buddhisten“ zählten und somit wichtige Personen waren. Die Gouverneure antworten und schlugen vor, in ein kleines Kloster in der Nähe umzuziehen. Allerdings lehnte N. Roerich dies kategorisch ab. Und wie der Arzt der Expedition, Doktor Rjabinin, in seinem Tagesbuch schrieb, bedeutete dieser Widerruf

für die Tibeter, dass die Karawane gut untergebracht war und auch die Versorgung für den Winter gesichert sei und dass sie mit einer Antwort, wegen Weiterreise nach Lhasa sich nicht zu beeilen hätten (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 339).

Später bereuten die Teilnehmer der Expedition die Absage des unterbreiteten Angebots. Wegen der tief-winterlichen Bedingungen in dem Gebiet, wo sie sich aufhielten, fror sogar ihr Trinkwasser. Es gab zudem einen besagten Mangel an Nahrungsmitteln. Die Tiere der Karawane starben an Hunger und Kälte. Von anfangs 41 Kamelen waren Ende Oktober nur noch 16 übrig. Auch unter den Mitgliedern der Expedition brachen verschiedene Krankheiten aus. Bei Nikolai Roerich kam es z.B. zu den Entzündungen des Gesichtsnervs, Juri Roerich hatte die Grippe und auch Helena Roerich ging es körperlich nicht allzu gut. Wie Arzt Rjabinin weiter in seinem Tagebuch schrieb: „Ohne Panik auszulösen, benennen wir, unter uns, unsere Lage mit wahren Worten: katastrophal!“ (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 341). Nikolai Roerich schrieb unterdes weiter Briefe an Gouverneure Tibets, sogar an den Dalai Lama und auch wurden Telegramme nach Amerika versandt. Später schrieb N. Roerich sogar einen Brief an den britisch-indischen Offizier Bailey.

Dazu kann man bei Ernst von Waldenfels nachlesen: „an ihren alten Erzfeind schrieb er, den Vertreter der „Krallen Englands“, um ihnen nicht mehr nur die Reise nach Lhasa zu genehmigen, nein, sondern schon die Erlaubnis zur Ausreise nach Sikkim war genüge, vor allem wegen des sehr schlechten Zustands seiner Frau Helena (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 342). Alle diese Briefe erreichten nie ihre Empfänger. Die Briefe wurden später von einem Boten des Gouverneurs auf einer Straße gefunden und an Roerich retourniert. Dies war ein deutliches Zeichen, dass die Tibeter nichts mit der Expedition Roerichs zu tun haben wollten. Anfang Dezember bewegte sich die Expedition schließlich zu dem angebotenen Kloster in ihrer Nähe, zu welchem die Roerichs Mitte Oktober schon hätten gehen können, aber nicht gegangen waren. Erst am 21. Januar 1928 verließ die Expedition jenes Kloster wieder und versuchte nach Nakschu zu kommen. Nakschu war damals eines der wichtigsten Zentren Tibets. In Nakschu verhandelte Nikolai Roerich dann mit den zuständigen Gouverneuren Tibets, auf welchem Rückweg aus Tibet hinaus seine Expedition sich bewegen dürfte. Schließlich wurde es der Expedition erlaubt, nach Sikkim auszureisen. Anfang März machte sich die Expedition sodann auf den Weg nach Indien, wo die Roerichs ihr neues, und auch ihr letztes, Zuhause vorfinden würden. Am 25. April 1928 erreichte

die Expedition endlich den Fluss Brahmaputra und die Zentralasiatische Expedition war zu Ende gegangen.

4.4 Die Hintergründe der Zentralasiatischen Expedition

Eine Frage, die entsteht, wenn man an den Verlauf der Zentralasiatischen Expedition denkt, ist, welche Hintergründe genau durch die Familie Roerich verfolgt wurden, als sie in Moskau waren und mit den Bolschewiken Gespräche führten. Das Belucha Projekt und der 9-stufige Plan, den Buddhismus mit Kommunismus zu verbinden, wurden schon in den vorigen Kapiteln beleuchtet. Bei verschiedenen Autoren finden wir unterschiedliche Ansätze, was genau die Mission, während der Zentralasiatischen Expedition darstellte.

Znamenski schreibt ganz offensichtlich über die Ziele dahinter: „The Roeriches nourished hopes that the Bolsheviks would embrace this scheme and attach to their expedition a Red cavalry and that would accompany them on the second leg of their journey through Inner Asia” (Znamenski A. , 2011, S. 191).

Schenkt man einigen Forschern Glauben, so war es das Thema eines religiösen Krieges in Asien, den Nikolai Roerich starten wollte. Laut anderer Meinungen war es jedoch das Gegenteil. Dennoch ist dies eine bedeutende Frage in der modernen Forschung zur Person Roerichs. Einen Krieg zu führen, stellt die ganze Identität Nikolai Roerich in Frage, also den Anschein einer Person mit höchsten ethischen Prinzipien, welchen er oft in seinen Büchern erweckt.

In den Tagesbüchern Helenas, die im erweiterten Sinne die Worte Mahatma Moryas darstellen, ist tatsächlich zu lesen:

„Die Invasion Tibets ist von Vorteil. Der Lauf der Ereignisse wird die Religion beeinflussen ... Ein Schlag über die Wüste wird donnern ... Der richtige Weg wird zum unblutigen Sieg führen. Es ist nicht unser Plan, Kanonen abzuschießen. Ein Schuss auf Buddha ist gleich einer ganzen Schlacht ... Deutschland kann Flugzeuge liefern, Heimat - den Rest. Amerika Motoren und Krankenhäuser für Patienten mit Epidemien. Das Kommando mobilisiert daraufhin Krankenhäuser angesichts der Feindseligkeiten auf den Pässen. Russland, wir schicken Ihnen Mitarbeiter in die ganze Welt. Lasst uns die alten Zelte aufrichten, Banner neu weben." (5.9.1924)

(Vtorzheniye v Tibet polezno. Tscheniye sobytij zatronet religiyu... Udar nad pustynnyu progromit... Pravil'nyy put' privedet k beskrovnoy pobede. Ne Nash plan

iz pushek strelyat'. Odin vystrel v Buddu raven tselomu boyu... Germaniya mozhet dat' samolety, rodina – ostal'noye. Amerika motory i lazarety dlya bol'nykh epidemiyami. Komandovaniye zatem mobilizuyet lazarety vvidu voyennykh deystviy na perevalakh. Rossiya, tebe posylayem sotrudnikov po vsemu miru. Podymem staryye shatry, po-novomu tkem znamena» (5.9.1924))⁷ (Roerich Helena, 1924-1925, zitiert nach Rosov, 2002, S. 115)

Auch in einem Schreiben an sowjetische Beamte erwähnte Nikolai Roerich, dass in größeren Klöstern innerhalb Tibets Kriegsgefolgschaft der Lamas bereit stünde. Rosov betont diese Worte Roerichs in dem Sinne, dass es unwahrscheinlich sei, dass Roerich ohne Absicht so ein Schreiben verfassen würde. Laut Rosov ist es sehr wahrscheinlich, dass Nikolai Roerich den Sowjets dadurch andeuten wollte, dass die Einigung Asiens notfalls mit bewaffneten Mitteln erreicht werden könnte. Rosov kommt zur Schlussfolgerung, dass Nikolai Roerich somit ins „Große Spiel“ eingetreten war (vgl. Rosov, 2002, S. 83).

Was die Kampfmethoden für das Neue Land betrifft, so stellt Rosov dar, dass es vielleicht eine Kombination aus beiden benötigen würde, einem friedlichen und bewaffneten Ansatz, um eine Art buddhistisch-kommunistische Synthese zu erlangen. Der Legende nach wollten sie ihre Krieger zu einem heiligen Kampf für den wahren buddhistischen Glauben aufrufen (vgl. Rosov, 2002, S. 115)

Andreyev stellt zudem die Frage, ob Nikolai Roerich wegen der Durchführung eines religiösen „Shambhala Krieges“, den er als seine und auch als buddhistische Revolution in Asien führen wollte, mögliche Kontakte zu Revolutionären in Asien hatte (vgl. Andreyev, 2014, S. 244). Diese spezielle Information über Kontakte zu indischen Revolutionären ist nur beim Andreyev zu finden. Weder Waldenfels, Rosov, noch Znamenski erwähnen dazu etwas Gleichbedeutendes.

Waldenfels hebt nicht wie Znamenski und Rosov hervor, dass Roerich mittels, oder besser ausgedrückt, sich durch die Bolschewiken den Erhalt militärischer Hilfe erhoffte. Allerdings schreibt er, dass ein Kriegsfall in den Plänen Moryas enthalten war (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 187). Noch mehr betont er das, wenn er sagt, dass man es nicht weiß, welche Überlegungen Mahatma Morya bezüglich Moskau anstellte (vgl. von Waldenfels, 2011, S.288). Jedoch geht Ernst von Waldenfels gründlich auf die möglichen Ursachen einer Zusammenarbeit mit der GPU (Geheimpolizei der Sowjetunion) ein, allerdings nicht unbedingt offen aus militärischer Sicht (vgl. von

⁷ Folgendes Zitat wurde von mir aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt.

Waldenfels, 2011, S. 292-295). Ernst von Waldenfels schreibt weiter, dass der Familie Roerich die Unterstützung von Herrn Trilisser (der damalige Geheimdienstchef in der Sowjetunion) zugesagt wurde. Es liegt ein Telegramm vor, in welchem Trilisser dem Ehepaar Glückwünsche für ihre Reise schickt. Wie von Waldenfels schreibt, „wird das kaum aus reiner Sympathie geschehen sein“ (von Waldenfels, 2011, S. 289). Ernst von Waldenfels forscht dahingehend weiter und kommt zu dem Schluss, dass der Erhalt ihres Visums für Tibet, das durch die tibetischen Vertreter in der Mongolei ausgestellt wurde, vor allem wegen der guten Kontakte Roerichs zum Geheimdienst möglich war. Er schreibt dazu erläuternd: „Ob durch eine handfeste Drohung oder auch nur unter dem Eindruck der guten Verbindungen des „Professors“ zu den richtigen Stellen, der tibetische Vertreter hatte jedenfalls den Roerichs ein Papier ausgestellt, über das niemals zuvor ein Europäer verfügt hatte“ (von Waldenfels, 2011, S. 302).

Vladimir Rosov argumentiert das anhand der Tatsache, dass die Familie Roerich mit der sowjetischen Geheimpolizei gute Kontakte pflegte, und schreibt folglich, dass solche „Kontakte“ aus heutiger Sicht zweifelhaft erscheinen würden. Rosov postuliert zudem, dass sich die Psychologie der Menschen im Laufe der Zeit verändert. Auch die Einstellung zu Machtgefügen ändert sich und was vor einem Jahrhundert hohe Priorität und Zustimmung hatte, kann heute negative Reaktionen bis hin zu Verachtung unter der Bevölkerung hervorrufen. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts war es selbstverständlich, dem Vaterland auf jede erdenkliche Weise zu dienen, schreibt Rosov weiter. Er nennt dazu Beispiele der Reisenden Kozlov und Przhevalsky, die Aufträge des Generalstabs ausführten. Rosov leitet darauf hin ab, dass auch Roerichs Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst zu seiner Methode gehörte, alles hinzunehmen, um die Hauptsache zu erreichen (vgl. Rosov, 2002, S 129).

Vor allem um ein Visum für die Einreise Tibet ausgestellt zu bekommen, hatte sich die Expedition Roerichs als buddhistische Pilgerschaft „getarnt“, die Abgesandte westlicher Buddhisten darstellten. Und so, wie von Waldenfels weiterschreibt, wurde, um nach Tibet zu kommen, die Mission der westlichen Buddhisten zum Ziel selbst (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 317). Nachdem die Roerichs ihre Expedition ab diesem Moment als „Delegation der westlichen Buddhisten“ bezeichneten, gaben sie sich bei der Überprüfung ihrer Personalien immer als Amerikaner aus. Ab jetzt trägt Nikolai Roerich den Namen Reta Rigten und, wie von Waldenfels schreibt, war dieser Name „eine Anspielung auf Rigten Dschapo, den 25. König von Shambhala“ (von Waldenfels, 2011, S. 326).

Darüber hinaus ist es wichtig zu verstehen und zu analysieren, warum Nikolai Roerich mit seiner Expedition während der winterlichen Zeit in Tibet und ohne nötige Ausrüstung so lange „liegen“ geblieben war, in der Hoffnung Lhasa zu erreichen. McCannon stellt die Frage in seinem Artikel, was die wirklichen Motive hinter dem Erreichen Lhasas waren. Erhoffte Nikolai Roerich, dass der Dalai Lama mit seinem „Großen Plan“ kooperieren würde? Versuchte er, den Dalai Lama von seiner pro-britischen Haltung zu einer pro-sowjetischen zu bringen? (vgl. McCannon, 2002, S. 182) Auch Rosov stellt die Frage, was die Hintergründe für solch unmenschliche Qualen waren? Rosov schreibt folglich, dass die verborgenen Ereignisse, die im Grunde dieser Tatsache liegen, noch nicht vollständig entschlüsselt sind (vgl. Rosov, 2002, S. 109)

Eines der Ziele der Mission der westlichen Buddhisten war es, einen westlichen Dalai Lama zu wählen, wobei Nikolai Roerich sich schon selbst als eine Art westlicher Dalai Lama „ausgewählt“ hatte, noch bevor es zu einem geplanten Treffen gekommen war, wie bei den meisten Forschern zu lesen ist. Eine weitere besondere Bedeutung kam einem Gespräch mit dem 13. Dalai Lama zu, in dem es über die Notwendigkeit der Reformation der buddhistischen Lehre ging. Andreyevs Aussage verdeutlicht diese Tatsache klar: das Endziel war „apparently to acquaint the Dalai Lama and Tibet’s highest clergy with the “purified” Western version of the Buddhist teaching so as to obtain their formal approval of it, which would legitimize Roerich’s claim for the role of Western Buddhist leader and reformer“. Allerdings, wie Andreyev weiter schreibt, war es Nikolai Roerich bewusst, dass der Dalai Lama ihm diesen Titel nicht erteilen würde, und so war er daher bereit, mit Mahatma Moryas Ermutigung seine eigene buddhistische Bewegung zu starten und sich selbst zum „westlichen Dalai Lama“ zu erklären (Andreyev, 2014, S. 291).

Im Großen Plan Roerichs fungierte Roerich selbst als zukünftiger Herrscher eines „idealen“ Staates. In seinem Buch „Das Herz Asiens“ schrieb Nikolai Roerich über drei Oberhäupter des Buddhismus, den Panchen Lama, den 13. Dalai Lama und den „großen Dalai Lama“. Ernst von Waldenfels gibt folgende Bemerkung diesbezüglich: „Wer konnte der „große Dalai Lama“ sein, außer er selbst?“ (von Waldenfels, 2011, S. 176). Rosov drückt diesen Umstand etwas neutraler aus. Er schreibt, dass es ganz offensichtlich ist, dass N. Roerich die Rolle eines Weltführer zugeschrieben wurde. Und alle engsten Kollegen nannten ihn „unseren großen Führer“ (vgl. Rosov, 2002, S.

20). Ein weiterer Grund, warum das Erreichen Lhasa so notwendig erscheint, nennt Andreyev und er schreibt:

„Another reason which strongly necessitated Nikolai's and Elena's visit to Lhasa was their rapidly expanding neo-mythology with themselves at its center posing as messengers of the Northern Shambhala. And indeed their appearance in the holy city with Nikolai clad in his fine Oriental robe, preaching "purified" Buddhism, accompanied by his beautiful wife calling herself Tara, which means Saviourress, might create a furor and become an event of apocalyptic magnitude, linked with the fulfillment of ancient Buddhist prophecies, and that was probably what the couple was really after" (Andreyev, 2014, S. 291).

Znamenski wiederum beschreibt den Grund, Lhasa unbedingt erreichen zu wollen, anders. Wie er erklärt, war Nikolai Roerich überzeugt, dass alle Tibeter nur darauf warteten, dass die Prophezeiung über einen neuen Herrscher aus Shambhala, der mit zahlreichen Kriegen ankommen sollte, um die Gerechtigkeit in Lhasa wieder herzustellen, wahr wurde. Und somit war es die Expedition Nikolai Roerichs, die dieses Ziel erreichen sollte (Znamenski, 2011, S.166).

Auch aus diesem Kapitel erscheint es klar, dass verschiedene Forscher zum Thema des Plans von Nikolai Roerich und den gegebenen Hintergründen unterschiedlich darstellen, was genau vor sich gegangen war.

4.5 Folgen der Zentralasiatischen Expedition

Das Nichterreichen eines Ziels wird oft als Scheitern angesehen. Wie die Roerichs damit umgingen und wie das jene Forscher sahen, die sich mit der Thematik tiefgehend auseinandersetzten, wird in diesem Kapitel näher dargestellt und beleuchtet. Gleichzeitig ist nicht zu ignorieren, dass das Ende der Expedition, auch wie im vorigen Kapitel bei den Hintergründen gesehen wurde, unterschiedlich dargestellt wird.

Znamenski betont, dass das Ende der Expedition für Roerich ein magisches sein sollte, deswegen sagten sie den Mitgliedern der Expedition, die Roerichs verlassen sie und gehen direkt ins verborgene Königreich Shambhala (Znamenski, 2011, S. 204). Die Aussage Znamenskis, so wie er es selber schreibt, basiert vor allem auf dem Tagesbuch von Dr. Rjabinin. In diesem Tagesbuch sind am Ende tatsächlich folgende Zeilen zu lesen:

„Dieser größte und mächtigste Fluss ist die Linie, an der wir Europäer, die N.K. [Nikolai Konstantinovich Roerich] und E.I. [Helena Ivanovna Roerich], sich von ihnen als Führer trennen sollten, weil sie ihren weiteren Weg nicht kennen. Beide sind voller Energie. Wird sie nicht ein Bote aus Shambhala begleiten?“ (*Eta velichayshaya i moguchaya reka - ta gran', u kotoroy vse my, yevropeytsy, soprovozhdayushchiye N.K. i Ye.I., dolzhny s nimi rasstat'sya kak s rukovoditelyami, ibo dal'neyshego ikh puti ne dolzhny znat'. Oba oni polny energii. Ne vestnik li iz Shambaly budet soprovozhdat' ikh?*)⁸ (Rjabinin, 1996, Eintrag von 25.IV)

Von Waldenfels geht im Vergleich zu Znamenski konkreter auf diesen Beitrag Rjabinins ein. Er fragt sich, warum so ein Satz vom Rjabinin überhaupt verfasst wurde, wenn Dr. Rjabinin zusammen mit drei Mitgliedern der Roerichs und weiteren Teilnehmern der Expedition ohne Zweifel einen Monat später bei Colonel Bailey in Sikkim eintreffen würden. Von Waldenfels schlägt zwei mögliche Erklärungen vor. Eine davon ist, dass Dr. Rjabinin seine Aufzeichnung bereits in Tibet eingestellt hatte. Die zweite Variante, die für Waldenfels die plausibelste darstellt, ist, dass Helena das Manuskript Rjabinins in Ihrem Nachlass kürzte, um ein schöneres Ende hervorzubringen. Im Anschluss schreibt Waldenfels:

„Bleibt nur noch über die mysteriöse Abreise von Helena und Nikolai zu spekulieren. Wollten Nikolai und Helena damit eben jenen Eindruck bei Rjabinin hervorrufen, den er dann tatsächlich auch hatte? Glaubten sie vielleicht selbst noch einmal, Shambhala nahe gekommen zu sein? Oder gab es völlig andere Gründe?

(von Waldenfels, 2011, S. 353-354).

Andreyev wiederum schreibt nicht darüber, dass Nikolai nach der Expedition Richtung Shambhala gegangen war. Andreyev hebt ausschließlich hervor, dass Nikolai Roerich nach dem Ende seiner Expedition in seinem Tagebuch über die Reise in für ihn typischem, mystischem Stil schrieb (Andreyev, 2014, S. 307).

Nicht nur das Auffinden von Shambhala und das Erreichen der Stadt Lhasa waren nicht erfüllt worden, auch ein weiteres konkretes Ziel, das die Familie Roerich mit ihrer Expedition verfolgt hatte, ein Treffen mit den Mahatmas, wurde nicht erreicht. Sie erhofften, dass sie Mahatma Morya während der Expedition physisch antreffen würden. Diese Hoffnung war die ganze Expedition sehr präsent. Vor allem, nachdem Mahatma Morya Helena einmal mitgeteilt hatte, dass er und die anderen Mahatmas in Shigatse wohnten. Um die Abwesenheit der Mahatmas und ihres Ashram in Tibet zu

⁸ Folgendes Zitat wurde von mir aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt.

erklären, musste sich Nikolai später eine Geschichte ausdenken, wie Andreyev weiter ausführt. Er vermutete, dass die Mahatmas ihre Ashrams dort verließen und nach Sikkim und in andere buddhistische Länder fortzogen. Dort sollte die Lehre des Buddha, im Gegensatz zu Tibet, blühen. „He and Elena must have sincerely believed this was so“ (Andreyev, 2014, S. 306).

Man sieht, die verschiedenen Autoren schreiben der Expedition Roerichs unterschiedlichen Stellenwert zu.

Znamenski schreibt folgendes über die Resultate der Expedition: „The Shambhala war the painter wanted to unleash in Inner Asia had fallen through miserably“ (Znamenski A. , 2011, S. 204). Aus diesem Zitat wird ersichtlich, dass Znamenski dabei den Krieg betont, den Roerich, seiner Meinung nach in Asien unmittelbar initiieren wollte.

Andreyev wiederum betont, dass das Fiasko der Expedition, die als Ziel das Erschaffen eines glückseligen Landes Shambhala auf dieser Erde hatte, als eine Art buddhistisch-kommunistische Konföderation in Zentralasien unter der Aufsicht kosmischer Hierarchen, letztendlich die Vergeblichkeit aller Versuche zeigt, unsere Welt nach irgendwelchen esoterischen oder mystischen Schemata neu zu gestalten.

Andreyev schreibt dazu, dies zeige: „ultimately, the non-existence of *their* Masters“ (Andreyev, 2014, S. 451).

Gleichzeitig merkt Andreyev weiter an, dass sich tatsächlich einiges erfüllt hatte, das den Roerichs von ihrem Meister vorhergesagt wurde: nämlich nach Tibet zu gehen und folglich einen westlichen Dalai Lama zu begründen (vgl. Andreyev, 2014, S. 303). Auch McCannon gibt eine ähnliche Stellungnahme zur Erfüllung des Plans ab. Er drückt seine Haltung zum gesamten Vorhaben Roerichs mit folgenden Worten aus: “Of course, to say that this was an ambitious plan is an understatement of some magnitude. Nonetheless, it is incredible just how much of his plan Roerich was able to accomplish” (McCannon, 2002, S. 179). McCannon hebt hervor, dass Roerich nicht nur einmal, sondern zweimal durch einige der entlegensten und politisch heikelsten Gebiete der damaligen Zeit gereist war. Nikolai Roerich baute ebenso ein riesiges Netzwerk von Anhängern und Verbündeten auf. Er gründete das Roerich Museum in Manhattan, plante auch Druckereien und weitere Unternehmen zu gründen, um das Kommunikations-, Bergbau- und Landwirtschaftspotenzial Zentralasiens weiterzuentwickeln. Vom Ende der 1920er bis Mitte 1935 war Henry Wallace, Landwirtschaftsminister und späterer Vizepräsident von Franklin D. Roosevelt, einer von Roerichs treuesten Anhängern, “in the truly occult sense of the word“, wie es

McCannon beschreibt (vgl. McCannon, 2002, S. 179). Hier ist die Bewunderung der Person Roerich durch den Autor herauszulesen.

Was die weiteren Pläne betrifft, so wurden diese schon von Mahatma Morya während ihres Aufenthalts im winterlichen Tibet festgelegt. Es sollte eine Forschungsstation, jener „Stadt des Wissens“ gegründet werden, und zwar in den Himalayas in Indien. Diese Stadt des Wissens sollte im Namen von Mahatma Morya agieren und „Urusvati“ heißen. Urusvati sollte zudem das Zentrum der Vereinigten Staaten von Asien werden sowie sich auch zu einem neuen Zentrum des Buddhismus in Asien entwickeln. Und im Jahr 1929 als sich die Familie im Kullu-Tal niederließ, wurde auch tatsächlich das Urusvati Himalayan Research Institute gegründet.

Später folgte dem Großen Plan noch eine Expedition in die Mandschurei. Diese Expedition wurde nach außen als botanische Expedition präsentiert. Andreyev schreibt, dass Roerich auch in der Mandschurei, und in der angrenzenden Inneren Mongolei, ein Netzwerk landwirtschaftlicher Genossenschaften gründen wollte und sogenannte Genossenschaftsbanken unter dem Namen Alatyr, was in der russischen Folklore „Weißer Stein“ bedeutet. Diese Banken sollten die wirtschaftliche und finanzielle Basis für „sein“ Neues Land, das neue asiatische Russland, bilden (vgl. Andreyev, 2014, S. 371). In engen Kreis der Vertrauten wurde dieses Projekt in der Inneren Mongolei als „Kansas“ Projekt bezeichnet. Andreyevs Haltung dazu ist aus folgenden Zeilen herauszulesen:

„Whatever political – or rather occult geopolitical – plans the Roerichs had, these were carefully concealed from the rest of the world lest the satanic “dark forces” might frustrate them. The Roerichs were perfect plotters. The botanical expedition served an excellent screen for their activities under the Kansas Project, which was their major task, after all, assigned to them by the Master!“ (Andreyev, 2014, S. 394)

Die Expedition in die Mandschurei hatte im Grunde das selbe Ziel, wie Znameski weiter bejahend ausführt: „to build up his image as the divine messenger of a new era with links to the Tibetan Buddhist tradition“ (Znamenski, 2011, S. 214).

Auch Rosov hebt dahingehend hervor, dass das Scheitern des geplanten Gesprächs in Lhasa zwar die Pläne Roerich geprägt hätten, aber letztendlich nicht so dramatisch. Es wurde beschlossen, das Altai Projekt vorübergehend einzustellen und alle Bemühungen auf das neue Projekt in Indien zu richten. Rosov betont, dass die Roerichs immer einem aktuellen Momentum folgten und die jeweilig vorherrschenden Lebensumstände als dominant bei der Entwicklung eines Plans angesehen wurden.

Als die Moskauer Mission durch die Sowjetregierung abgelenkt wurde, hatte man die Idee eines Neuen Landes bereits mit der Idee eines unabhängigen Sibiriens und den "freien" Gebieten Asiens in Verbindung gebracht. Und in den 1940er und 50er Jahren, nach dem Sieg der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg, war das russische Volk wieder die einzige Hoffnung und auch Vorhut beim Bau einer Zukunft. Rosov betont, dass Roerich sein in Russland geführter Krieg den Sinn zurückgab, den er Mitte der 1930er Jahre verloren hatte. Wie im Ersten Weltkrieg betrachtete der Künstler den Kampf mit Deutschland, als einen Kreuzzug der Kultur (vgl. Rosov, 2002, S. 91).

Trotz des offensichtlichen Scheiterns der Zentralasiatischen Expedition ist die Expedition nicht als Misserfolg zu werten. Andreyevs Stellungnahme dazu, dass auf dem Rückweg Richtung Sikkim, der durch den Südwesten Tibets und über den Fluss Brahmaputra führte, es für Nikolai und Juri eine hervorragende Gelegenheit gab für weitere Feldforschung. Sie fanden auf dieser neuen Route etwas Interessantes vor: die alten megalithischen Monumente der tibetischen Nomaden, die früher dort gelebt hatten. Diese und andere Funde, die sie in jenem Teil Tibets machten, belohnten sie schließlich für all die Missgeschicke und Entbehrungen, die sie zuvor durchwegs erlitten hatten und erdulden mussten. Es waren, wie Andreyev weiterschreibt, zweifellos die besten wissenschaftlichen Errungenschaften der Expedition, zusammen mit Juris linguistischen und ethnographischen Forschungen in der Tsaidam-Region, und an sich in Tibet, zuzüglich der wertvollen Bücher und Thangkas (traditionelle tibetische Rollbilder des tantrischen Buddhismus), die Juri von dort mit nach Hause nahm. Gleichzeitig fertigte Nikolai Roerich als Künstler, im weiteren Verlaufe ihrer fast fünfjährigen Reise, rund 500 Gemälde an, die die einzigartigen Landschaften Zentralasiens, die großen Gebirgskönigreiche des Himalajas und Tibets, farbenprächtig darstellten. Dies sollte folglich ausreichend sein, um den öffentlichen Zweck seiner „künstlerisch-wissenschaftlichen“ Expedition zu beweisen, wie Andreyev schließlich schreibt (Andreyev, 2014, S. 305-306).

Der Haltung Andreyevs kann man sehr wohl zustimmen, denn die Bilder Nikolai Roerichs, die er während der Expedition malte, die eindrucksvoll die magischen Bergzüge des Himalayas darstellen, mögen auch heute noch vielen Kunstliebhabern eine Freude sein. Auch seinen Ruf, als „der nach Shambhala Suchende“, verdankt Roerich vor allem seiner Expedition durch Zentralasien.

4.6 Zentralasiatische Expedition in der Literatur des 20. Jahrhunderts

Um die Wandlung des Bildes von Nikolai Roerich in der modernen Fachliteratur zu verstehen, ist es notwendig, die Literatur des 20. Jhd. zu seiner Person und seiner Zentralasiatischen Expedition genauer zu erläutern.

In jener Literatur des 20. Jhd. findet sich neben den kultur-wissenschaftlichen Zielen, vor allem die Thematik der Suche nach dem Land Shambhala, als eine Art spirituelle Suche innerhalb der Zentralasiatischen Expedition.

Interessant zu erwähnen ist an dieser Stelle die Arbeit von Victoria Dmitrieva „The Legend of Shambhala in Eastern and Western Interpretations“ aus dem Jahr 1997. Dmitrieva listet hierzu Evidenz auf, die die innere treibende Kraft dieser Expedition Roerichs war, der Suche nach dem mystischen Land Shambhala. Auf die Frage, ob Nikolai Roerich Shambhala gefunden hat, schrieb Dmitrieva, dass man es nicht wüsste, allerdings gäbe es einige konkrete Hinweise, die eine positive Antwort darauf zuließen. Zu den Evidenzen zählt sie die Tatsache, dass Nikolai Roerich auf seinen Kunstwerken Shambhalas Boten abbildete, was natürlich seine Fantasie oder die künstlerische Freiheit sein könnte, wie es Dmitrieva weiter hinzufügt. Als eine weitere Evidenz erwähnt Dmitrieva eine Aussage Juri Roerichs, dass er selber in Shambhala gewesen sei. Als dritten Hinweis zählt sie eine weitere Aussage Juri, dass die Roerichs in Laboratorien in Shambhala gewesen seien (Dmitrieva, 1997, S. 47). Es ist nicht verwunderlich, dass Dmitrieva in ihrer Arbeit diese Frage stellt, denn wenn man solche Bücher Nikolai Roerich wie „Altai-Himalaya“, „Heart of Asia“ und „Shambhala“ liest, stößt man an vielen Stellen auf solche Geschichten und Mythen, die über die Suche nach dem mystischen Königreich berichten.

Selbstverständlich waren, im Vergleich zu den modernen Biografien, in der Literatur des 20. Jahrhunderts noch keine Dokumente veröffentlicht, die die geopolitischen Ziele Roerichs aufzeigten und somit trug die Zentralasiatische Expedition entweder den Charakter einer kulturell-wissenschaftlichen oder den Charakter einer mystischen Expedition, mit dem Ziel das Land Shambhala aufzufinden.

In dem biographischen Werk von Jacqueline Decter „Nicholas Roerich. The Life and Art of a Russian Master“ wird Roerichs Unterfangen als eine Expedition, die wissenschaftlichen und kulturellen Zwecken diene, beschrieben (vgl. Decter 1997, S.145). Über Shambhala, und die Hintergründe der Reise nach Indien ist folgendes bei Decter zu finden, sie schreibt:

„He also knew that for Buddhists the path to Shambhala is the path to enlightenment and that righteous seekers are guided on their way by a multitude of symbols, signs, and messages. It was this path, Roerich believed, that had led him to India and would soon lead him into the Heart of Asia, as he was to name one of his books about his expedition” (Decter, 1989, S. 141).

Daraus lässt sich schließen, dass Decter die Expedition als eine kulturell-wissenschaftliche einordnet, mit einem dahinterliegenden, spirituellen Ziel.

Was den Besuch der Sowjetunion, und die Gründe dafür, während der Expedition von Nikolai Roerich angeht, so schrieb Decter kurz und präzise darüber. Sie gibt weiter von sich, dass das Treffen Roerichs mit Tschitcherin in Moskau stattfand. Sie beleuchtet auch den Brief der Mahatmas, den Nikolai Roerich an die Regierung der Sowjets weitergab. In diesem Brief ging es vor allem um das Lob der sowjetischen Regierung, für die Befreiung des Volkes von den Lügen und vom Aberglauben. Darüberhinaus geht es im Brief um die Vereinigung Asiens. Decter erklärt, dass: „it was a message clearly intended to encourage the development of the New Russia’s best possibilities, but it was not meant to condone the Soviet system or suggest ties in the future” (Decter, 1989, S. 165).

Decter führt dazu weiter aus, dass durch den Erhalt der Rückreise-Bewilligung nach Indien durch die Mongolei, um eine bestimmte „Mission der Mahatmas“ durchzuführen, die Familie Roerich Moskau verließ (vgl. Decter, 1989, S. 165). Sie beschränkt sich nur auf diesen Satz, und gibt keine weiteren Erklärungen dazu ab, was bei den Leserinnen weitere Fragen verursachen kann. Die „Mission der Mahatmas“ ist bei Decter mit einer Fußnote versehen, die sich wiederum auf eine Information aus der Biografie von Belikov und Knjazeva bezieht, wie es im Buch von Decter niedergeschrieben steht. Wenn man allerdings die von Decter angeführte Seite (S.248) im Buch von Belikov und Knjazeva aufschlägt, entdeckt man, dass es auf jener Seite um die letzten Jahre Roerichs geht und nicht um die Mission der Mahatmas. Decter führte somit fälschlicherweise eine falsche Quelle an! Gemeint war eine weitere, berühmte Biografie von Nikolai Roerich, von E. Poljakova. Poljakova verfasste im Jahr 1973 das Buch „Rerih“, das Nikolai Roerich vor allem als Künstler charakterisiert. Ganz auf Augenhöhe mit dem Buch von Belikov und Knjazeva, wurde dieses Buch sehr populär in Russland. Poljakova beschreibt darin das Leben Nikolai Roerichs ausführlich und macht viele Bemerkungen zur Kunst Roerichs. Poljakova schreibt, dass Roerich der sowjetischen Regierung bekannt gegeben hatte, er müsse

um nach Indien zu kommen, durch die Mongolei fahren, da er dort „die Aufträge der Mahatmas“ erfüllen solle. Poljakova schreibt weiter, es wäre besser gewesen, Roerich hätte gesagt, dass er mit „künstlerisch-archäologischen“ Zielen in die Mongolei reist und dann weiterfährt, was auch in Wirklichkeit so war (vgl. Poljakova, 1973, S. 248). Aus diesem Satz lässt sich schlussfolgern, dass Poljakova es für unwahrscheinlich bzw. fast unmöglich hielt, dass Nikolai Roerich andere Ziele, als nur „künstlerisch-archäologische“ hätte haben können. Sogar seine eigenen Worte über die „Mission der Mahatmas“ werden als unwahr bezeichnet.

Wissenswert ist, dass Poljakova weiter ausführt, wie Nikolai Roerich, nicht aufgrund seines eigenen Wunsches, durch Tibet Richtung Indien gehen wollte. Lobsang Tscholdon, der tibetische Vertreter in Ulan-Bator schlug Nikolai Roerich vor, nicht durch das chinesische Gebiet zu wandern, wie es ursprünglich geplant war, sondern durch Tibet. Und er half den Roerichs tibetische Pässe für deren Expedition zu erlangen (vgl. Poljakova, 1973, S. 259). Möglicherweise schließt Polyakova damit auf Nikolai Roerichs Unschuld am Scheitern der Expedition, d.h. dem Nichterreichen Lhasas sowie auch einigen Todesfällen im Camp. Sie plädiert dafür, die Schuld nicht auf die Schultern des Künstlers zu legen, sondern die Verantwortung dem tibetischen Vertreter zuzuschreiben. Somit konnte Nikolai Roerich weiterhin im „guten Licht“ dargestellt werden.

Was sagen Belikov und Knjazeva zur Mission der Mahatmas und wie stellen sie die Expedition nach Zentralasien und die Gründe dahinter dar?

Belikov und Knjazeva schreiben, dass es vor allem Gespräche mit Wissenschaftlern und Personen des öffentlichen Lebens waren, die den Wunsch Roerichs stärkten, eine grandiose Reise durch Zentralasien in den Osten vorzunehmen. Die geplante Reise sollte mit zweimaliger Überschreitung des tibetischen Hochlands erfolgen, zusammen mit einer festen Absicht die Sowjetunion zu besuchen. Die Ziele der Expedition waren künstlerische sowie auch wissenschaftliche (vgl. Belikov & Knjazeva, 1972, S. 165).

Als sich Nikolai Roerich zu jener Zeit in Berlin mit sowjetischen Entsandten traf, erzählte er ihnen über seine Sympathie für östliche Weltanschauung und über die engen Beziehungen zu deren Führern und den Mahatmas, die dazu in Opposition zur englischen Kolonialherrschaft in Indien standen. Laut Roerich glaubten diese Menschen an die Zukunft der Sowjetunion und ihrer Befreiungsmision. Er sprach über die Notwendigkeit, den Buddhismus mit dem Kommunismus zu verbinden. Belikov und Knjazeva schreiben weiter, dass Roerich weit entfernt vom Marxismus war. Im

Gespräch zeigte er sich als eine Person, die unter den Einfluss der indischen Mahatmas geraten war und somit deren buddhistische Ideen blind übernahm. Seine Weltanschauung war jener der indischen näher, zumal er die moderne Lage in der Sowjetunion schlecht kannte, nicht zuletzt, weil er von der Heimat abgeschnitten war (vgl. Belikov & Knjazeva, 1972, S. 166).

Die Autoren betonen, dass Roerich sich für viele asiatische Religionen interessierte und somit nicht nur für den Buddhismus. Und als ein Wissenschaftler, konnte Roerich nicht jeden, der mit „gekreuzten Beiden sitzt“ als einen Buddha bezeichnen (vgl. Belikov & Knjazeva, 1972, S. 181-182). Belikov und Knjazeva berichten weiter, dass Tschitscherin und Lunatscharski in ihren Gesprächen über die politische Annäherung der Sowjetunion mit den östlichen Ländern, denen Roerichs Sympathie zufiel, angetan waren, aber die Ideen einer Verbindung von Kommunismus und Buddhismus fanden natürlich keine Unterstützung. Nikolai Roerich hatte utopische Ansichten, wie die Autoren es betonen (vgl. Belikov & Knjazeva, 1972, S. 183).

Zur Aussage, dass die Roerichs in den Altai fuhren, um die Mission der Mahatmas zu erfüllen, ist kein Hinweis bei Belikov und Knjazeva zu finden.

Es kristallisiert sich heraus, dass in der sowjetischen Literatur die Interessen Roerichs zu asiatischen Religionen aufgezeigt wurden. Auf einer anderen Seite wurden die mystische Züge Roerich verdeckt, was klarerweise sehr gut zur damaligen, „antireligiösen“ Situation innerhalb der Sowjetunion passte. Seine religiösen Ansichten wurden vor allem als wissenschaftliche und ethische Ansichten abgebildet.

Wie man aus der oben aufbereiteten Information herausliest, waren die „klassischen“ Autoren zu Lebzeiten Roerichs stark davon überzeugt, dass die Zentralasiatische Expedition rein künstlerischen und wissenschaftlichen Zwecken diene, und darüber hinaus nichts anderem. Auch die „Mission der Mahatmas“ wird nicht weiter hinterfragt, noch wird zusätzliche Literatur geschrieben.

4.7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Aus den Biografien, die im 20. Jahrhundert verfasst wurden, wird sichtbar, dass die Zentral-asiatische Expedition mit kulturell-wissenschaftliche Zielen dargestellt wurde, so wie es Nikolai Roerich nach außen repräsentierte. Eine weitere Dimension, die zum Ausdruck in der Literatur des 20. Jahrhunderts hinzukommt, ist, dass Nikolai Roerichs Expedition mit spirituellen Zielen verbunden war. In diesen Biografien werden vor allem seine Interessen an Mythen, insbesondere über Shambhala und Belovodie hervorgehoben.

Bei Decter sowie bei weiteren, russischen Biographen (u.a. Poljakova, Belikov und Knjazeva) werden die Mahatmas entweder gar nicht hervorgehoben oder nur geringfügig abgehandelt. Interessanterweise scheinen die Ideen eines vereinten Asiens sowie die Verbindung zwischen dem Buddhismus und Kommunismus vor allem in der sowjetischen Literatur zum Ausdruck zu kommen. Die Autorin Decter misst diesen Ideen Nikolai Roerichs eine nur geringfügige Bedeutung bei (vgl. Decter, 1989, S. 165). Angesichts von Reisetagebüchern, in denen Nikolai Roerich selber die spirituelle Suche nach dem Land Shambhala hervorhebt, ist es nicht verwunderlich, dass sein Name in Russland mit einer Zentral-asiatischen Expedition und folglich mit der Suche nach einem paradieshaften Land namens Shambhala verbunden war.

In der neueren Literatur wird Nikolai Roerich nicht mehr nur als Künstler dargestellt, der den Menschen spirituelle Botschaften mitteilte, sondern vielmehr als eine Person, die sich geopolitisch betätigte, um seinem Ziel näher zu kommen.

Jeder Autor der zeitgenössischen Literatur vertritt seine eigene Meinung, was den „Großen Plan“ Roerichs betrifft. Zudem sieht jeder Autor die Person Roerich mit seinen eigenen Augen und somit wird er und sein Tun auf unterschiedliche Weise gewertet. Bei Autoren wie Waldenfels, Andreyev, Znamenski und Rosov finden sich einige feine Unterschiede, was den „Großen Plan“ anbelangt. Zum Beispiel bei Znamenski ist zu finden, dass der „Große Plan“ Roerichs sich vor allem auf die tibetischen Buddhisten Asiens erstreckte (vgl. Znamenski, 2011, S. 166), während laut Andreyev sich der „Große Plan“ nicht nur auf die tibetischen Buddhisten, sondern an sich auf alle Buddhisten - und viel „mehr“ - bezieht.

Der „Große Plan“ wird in den Werken von Ernst von Waldenfels und Andreyev viel breiter dargestellt. Das ist ein Beispiel von solch homogenen Unterschieden, die in der modernen Literatur zu finden sind. Es muss hinzugefügt werden, dass sich die Darstellung des Großen Plans Roerichs, die Größe seines Vorhabens als Künstler sowie seine Darstellung in der zeitgenössischen Literatur, dadurch nicht ändert. Im Großen und Ganzen dreht sich der „Große Plan“ Roerichs um dieselbe Idee – das Gründen eines Neuen Landes, eines vereinten Asiens.

Man kann sich fragen, was hinter diesem Ziel Roerichs tatsächlich stand. Welche (persönlichen, politischen, kulturellen oder ideologischen) Interessen verfolge Nikolai Roerich mit dem Wunsch der Etablierung eines „eigenen“ Staates? Wenn man seine eigens geschriebenen Bücher liest und seine künstlerische Werke Roerichs betrachtet, so wird einem deutlich klar, dass es vor allem um eine spirituelle Suche

ging. Auf der anderen Seite wäre es von großem Interesse, zu analysieren, ob materialistische Zwecke auch ihren Platz im „Großen Plan“ Roerichs hatten, die er klarerweise selbst nicht nach außen präsentierte. Gleichzeitig ist in der modernen Literatur von einem politischen Plan zu lesen, wie zum Beispiel bei Andreyev: „Whatever political – or rather occult geopolitical – plans the Roerichs had...“ (Andreyev, 2014, S.349). Nicht zuletzt scheint es bedeutsam zu sein, auf diese Frage zu antworten, weil es ebenso solche Projekte, wie „Belucha“ und „Ur“, im Leben von Nikolai Roerich gab, die möglicherweise einen Profit erzielen sollten. Bei Ernst von Waldenfels ist davon die Rede, wie der Finanzierung des Vorhabens durch das Projekt „Belucha“ zugetan werden kann, um die Gründung einer paradiesähnlichen Stadt–Svenigorod voranzutreiben (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 270).

Aus den oberen Kapiteln, wird ersichtlich, dass es vor allem idealistische Zwecke waren, die hinter dem „Großen Plan“ standen. Dies lässt sich anhand der geschilderten Ergebnisse belegen, da Schriftsteller und Forscher wie Andreyev, Znamenski und Rosov in ihren Büchern zu solchen Schlüssen kommen.

Znamenski hebt hervor, dass es im Großen Plan um ein spirituelles Königreich geht (vgl. Znamenski, 2011, S. xi). Auch Rosov schreibt in der Einleitung zu seinem Buch ausdrücklich, dass hinter den politisch-ökonomischen Zielen jener Gründung eines Neuen Landes, unmittelbar spirituelle Ziele standen (vgl. Rosov, 2002, S. 7).

Andreyevs Stellungen weist ebenso auf diese spirituellen Ziele hin, die hinter dem Aufbau eines Neues Landes, einer neuen Stadt Svenigorod standen: „The most fantastic of Roerich’s projects, the culmination of his idealistic – futuristic – aspirations and his passion for grandiose things“ (Andreyev, 2014, S.157).

Bei von Waldenfels finden wir keinen direkten Hinweis auf die Perspektive Roerichs betreffend seines „Großen Plans“. Die persönliche Stellung des Autors zur Expedition und dem damit verbundenen Plan, ist nicht explizit ausgeführt aufzufinden. Ernst von Waldenfels widmet einen ziemlich großen Teil seiner Arbeit der Expedition und ihren Hintergründen, dennoch ohne ausdrücklich aufzuzeigen, was die wahren Wünsche Nikolai Roerichs waren, ob sie eher spiritueller oder materialistischen Natur waren. Allerdings ist bei von Waldenfels einiges über die persönliche Stellung zur Person Nikolai Roerichs, als Künstler und als Mensch, zu finden. Ausführlicher wird dazu in einem weiteren Kapiteln dieser Arbeit berichtet werden. Osterrieder sagt in seinem Artikel über die Positionen Roerich wiederum, betreffend seines Plans, dass sie ihre Mission ernsthaft als Teil eines großen spirituellen Planes sahen, die zum Fortschritt

der menschlichen Evolution dienen sollte (vgl. Osterrieder, 2012, S. 103). Und somit stimmt er den meisten anderen zeitgenössischen Autoren, zum Thema der Spiritualität hinter dem „Großen Plan“, bei.

Am treffendsten erscheint in diesem Zusammenhang die Aussage McCannon zum Großem Plan Roerichs, wenn er die Pläne Roerichs als „spiritual geopolitics“ benennt und dabei betont, dass jeder Versuch, Roerichs politische Aktionen zu verstehen, ohne dabei seine okkulten Überzeugungen zu berücksichtigen, erfolglos oder unzureichend ist (McCannon, 2002, S. 168).

5 Nikolai Roerichs Darstellung als Künstler, Mystiker, Politiker und Mensch in der rezenten Fachliteratur

5.1 Als Künstler

Wie bereits mehrere Male in dieser Masterarbeit betont wurde, waren Roerichs primäre Tätigkeiten als Künstler auf das Malen ausgerichtet. Vor allem als Künstler erlangte er Berühmtheit. Es ist von großem Interesse für diese Masterarbeit, zu analysieren, inwiefern seine künstlerische Berufung und inwiefern er als Künstler in der modernen Literatur, dargestellt wird. Es ist wichtig zu betonen, dass in der Literatur des 20. Jahrhunderts seine Kunst oft gelobt und gepriesen wird. In den Biografien von Decter, Belikov und Knjazeva ist viel Positives dazu zu lesen.

In modernen Biografien über ihn werden insbesondere seine geopolitischen Pläne untersucht und analysiert. Immer wieder ist darin aber auch über Nikolai Roerich und seine Kunst zu lesen. Und bei unterschiedlichen Autoren wird dies, wie zuvor angedeutet, unterschiedlich dargestellt.

“Another of Roerich’s passions was art, for which he had a great talent”, schreibt Znamenski kurz und prägnant in seinem Buch (Znamenski, 2011, S. 157). Als nächstes schreibt Znamenski über weitere Eigenschaften der Kunst Roerichs. Er betont, dass viele Zeitgenossen eine spezifische Eigenschaft in seinen Bildern ausfindig machten, die die Bilder von Roerich verbanden, nämlich Kälte und Feierlichkeit zugleich. Seine Bilder seien leer von Emotionen, gleichzeitig erinnern sie uns an die spirituellen Botschaften. Weiter schreibt Znamenski: „Roerich himself explained that his goal was to capture and depict the ideal form of life and therefore he liked to paint from his head rather than from his heart“ (Znamenski, 2011, S. 158). Hier stellt sich die Frage, warum Znamenski genau jenen Kommentar zur Kunst Roerichs auswählte? Einerseits ist von der Abwesenheit der Emotionen zu lesen, was eher als

negativ bewertet werden könnte, andererseits spricht er über die spirituellen Botschaften, die seine Bilder weitervermitteln bzw. innehaben. Auch die Aussage, Roerich male seine Bilder aus dem Kopf und nicht aus dem Herzen, werten seine Kunst mit zweierlei Maß.

Andreyev schreibt, dass Nikolai Roerich es vor allem Helena, seiner Muse und spirituellen Führerin, zu verdanken hat, was er als Künstler und als Persönlichkeit im öffentlichen Leben erreicht hatte. Es kam oft vor, dass Helena Roerich ihrem Ehemann ein neues Thema für die Gemälde vorschlug und auch während des Prozesses des Malens ihm mit Rat zur Seite stand, betreffend seiner Projekte und Gemälde, wie es Andreyev betont. Roerichs Gemälde, insbesondere aus den 1920er bis 1940er Jahren, sind im eigentlichen Sinne eine Gemeinschaftsproduktion von ihm und seiner Frau, manche Kunstkritiker meinen sogar, dass sie im Wesentlichen Illustrationen von Helenas Träumen und Visionen sind, wie es Andreyev weiter beschreibt (Andreyev, 2014, S. 450).

Waldenfels betont am Ende seines Buches ebenso wie Alexandre Andreyev, dass die „Welt“, die Nikolai durch seine Kunst erschuf, nicht seine eigene Schöpfung war, sondern jene Helenas. „Es waren ihre Visionen, die er malte, und ihre Pläne, die er aufführte. Oder soll man besser sagen, die der Moryas?“ (von Waldenfels, 2011, S. 517).

Eine interessante Stellungnahme von Ernst von Waldenfels, die vor allem die künstlerische Tätigkeit Nikolais betrifft, ist im Kapitel „Der Mann mit der Maske“ zu lesen, dessen Bezeichnung sich direkt auf Roerich selbst bezieht. Er hebt hervor, dass vieles das zur Zarenzeit über Nikolai Roerich in der Presse erschienen war, ihn als Heiligen repräsentierte. Daraufhin führt er einige weitere kritische Bemerkungen der Zeitgenossen Nikolai Roerichs an, die sich auf die Person Roerich beziehen. Er zitiert in jenem Kapitel die Mitstudenten Roerichs an der Kunstakademie. Ein Beispiel davon sind die Aussagen von Igor Grabar, einem sowjetisch-russischen Maler. Grabar schrieb über Nikolai: „Roerich war für uns alle ein Rätsel. Ich weiß es jetzt nicht und ich habe es auch niemals gewusst, wo der wahre Roerich aufhört und wo die Pose, die Maske, die rücksichtslose Vorstellung beginnt...“ (zitiert nach von Waldenfels, 2011, S. 56-57). Eine weitere kritische Beschreibung der Person Roerichs, die Ernst von Waldenfels in dem Kapitel herausstellt, stammt vom Adligen Schtscherbatow. Schtscherbatow beschrieb Nikolai Roerich als einen „zweifellos schlauen, durchtriebenen, echten Tartuff; einnehmend, zuvorkommend, glatt, verlogen,

einschmeichelnd, eher ungut, immer mit sich selbst im Kopf und äußerst ehrgeizig. Über ihn kann man sagen, er war ein geborener Intrigant“ (zitiert nach von Waldenfels, 2011, S. 55-56). Ernst von Waldenfels verdeutlicht diese Aussage noch zusehends mit seiner Stellungnahme zum Künstler Nikolai Roerich, indem er schreibt: „Schließlich konnte er auch direkt gefährlich werden, wenn er das sorgfältig gepflegte Bild des ‚Propheten der Schönheit‘ in Gefahr sah“ (von Waldenfels, 2011, S. 53). Somit lässt sich deutlich schlussfolgern, dass der Künstler Roerich in der Biografie von Ernst von Waldenfels kritisch betrachtet wird.

Markus Osterrieder gibt eine weitere kritische Stellungnahme zur Kunst Roerichs ab. Er sagt, dass die „Meister“ ihn glauben ließen, seine Bilder hätten einen tieferen Sinn für die Zukunft, und dass diese sogar eine spirituelle Kraft enthielten (Osterrieder, 2012, S. 120). Dies scheint (rein objektiv) jedoch fraglich, denn schon zu Lebenszeiten Roerichs wurden seine Bilder von seinen Mitmenschen gelobt und als spirituell angesehen.

Ein anderer Standpunkt ist bei McCannon in seinem Artikel „Der nicht zurückgekehrte ‚verlorene Sohn‘: Gemälde von Nicholas Roerich während des Zweiten Weltkriegs“ zu finden (2011). In diesem geht es vor allem um die künstlerische Tätigkeit Nikolai Roerichs. McCannon schreibt, dass die Darstellung von Bergen für Roerich eine spirituelle Praxis war: Sie half ihm, ein Gleichgewicht zwischen Geist und Denken zu bewahren, sodass diese Gemälde als echte Ikonen des Pantheismus angesehen werden konnten, hinter deren äußerem Inhalt eine innere heilige Bedeutung lag, wie McCannon weiter betont (vgl. McCannon, 2011, S. 222).

Bedeutsam erscheint in diesem Kontext die Aussage J. Nehrus über die Kunst Nikolai Roerichs. So sagte Jawaharlal Nehru im Dezember 1947:

„When you look at these paintings, so many of them of the Himalayas, you seem to catch the spirit of those great mountains which have towered over the Indian plain and been our sentinels for ages past. They remind us of so much in our history, our thought, our cultural and spiritual heritage so much not merely of the India of the past but of something that is permanent and eternal about India, that we cannot help feeling a great sense of indebtedness to Nicholas Roerich who has enshrined that spirit in these magnificent canvases.”⁹

⁹ Jawaharlal Nehru (12.1947) URL: <http://nicholas-roerich.blogspot.com/2012/11/jawaharlal-nehru-and-nicolas-roerich.html> [abgerufen am 22.03.2022]

Wie es auch schon Ernst von Waldenfels am Ende seiner Biografie notierte, „es waren vor allem die Inder, die, außer seinen Jüngern, bis zum Ende zu Nikolai Roerich standen. Sein Messianismus stieß sie nicht ab, sondern wurde auf dem Subkontinent, wo man dergleichen gewohnt war, als völlig normal angesehen“ (von Waldenfels, 2011, S.513). Und dem kann man vollkommen zustimmen, denn die Kunst Roerichs leistete einen großen Beitrag für die anhaltende Faszination in Indien, mit deren vielfältigen Kulturen, Religionen und faszinierenden Berglandschaften.

5.2 Als Mystiker

Auch die mystische Seite von Nikolai wird oft von den zeitgenössischen Forschern betont. Und das zurecht, denn in den meisten seiner Werke, sei es in der Kunst oder seinen Schriften, überall sind mystische Symbole enthalten und bei gar nur oberflächlicher Betrachtung bereits aufzufinden. Die Familie Roerich, insbesondere Helena und Nikolai, glaubten an das Kommen eines „Armageddon“ und dem Eintreffen eines neuen Zeitalters.

Ich schließe mich der Aussage Andreyevs an, wenn er schreibt, dass man beim Lesen von Roerichs Reisetagebuch den Eindruck gewinnt, es gebe für ihn keine klare, deutliche Trennung zwischen Realität und visionärer Welt. Roerichs Verstand absorbierte alle möglichen Legenden und Mythen, wie es Andreyev betont. Auch weiteren Aussagen Andreyevs kann man vollkommen zustimmen, dass Nikolai Roerich sein Leben, ganz bewusst, in eine lebende Legende verwandelte (vgl. Andreyev, 2014, S. 175).

Überraschenderweise schrieb Nikolai Roerich einmal in seinem Tagebuch, dass ungeachtet dessen, was in den verschiedensten Ländern über seine Mystik geschrieben wurde, er selbst Angst habe, vor diesem „vagen Wort“ Mystik. Dieses Wort erinnerte ihn an das englische Wort „mist“, zu Deutsch „Nebel“, was nebelhaft und unbestimmt sein kann und seiner Natur nicht entspräche (Roerich N. , 1996, S. 413). Auch in der Biografie von Belikov und Knjazeva ist zwar vom Mystizismus Roerichs zu lesen, jedoch beschränkte er sich auf die Beurteilung, dass Roerich sich auch als Wissenschaftler für Fragen über den Sinn des Lebens und dem Tod interessierte und Antworten darauf suchte, die er in der Wissenschaft fand und nicht im Mystizismus (vgl. Belikov & Knjazeva, 1972, S. 108). Ebenso ist im gleichen Buch zu lesen, dass Nikolai Roerich an den spirituellen Sitzungen teilnahm und es nicht verheimlichte, dass er diese dennoch „negativ“ bewertete (vgl. Belikov & Knjazeva, 1972, S. 109).

Weiterhin erscheint die Tatsache von Bedeutung, dass vieles im Leben der Familie Roerich durch die Mahatmas, mit denen Helena durch Trance-Zustände kommunizierte, bestimmt war. Dies veranschaulicht und bestätigt auch gewisse zuvor erwähnte Äußerungen, wie stark Helena und Nikolai in ihrer eigenen Realität lebten und verhaftet waren. Was genau die verschiedenen Wissenschaftler zu diesem Thema der Mahatmas im Leben der Roerichs schrieben und wie sie es ausführen, ist von tragender Rolle für dieses Kapitel.

Im Vergleich zu Andreyev, Waldenfels und Znamenski, schreibt McCannon sehr wenig zur wirklichen Auswirkung der Mahatmas im Leben Roerichs. Für Rosov wiederum sind die Mahatmas reale Personen, die im Himalaya gelebt haben. Er geht dementsprechend in seinen Büchern auf die mystische Seite des Kontakts mit diesen Mahatmas nicht genauer ein.

Es war vor allem Helena, die im Kontakt mit den Mahatmas stand, die ihr die heiligen und spirituellen Botschaften an die Familie, den Freundeskreis usw. übermittelten. Helena litt unter starken Kopfschmerzen, die aus zwei Kopftraumen in ihrer Kindheit resultierten. Es wird berichtet, dass sie nach dem zweiten Trauma begann, Visionen von Feuer und Flammen in ihrem Körper zu spüren. Sie deutete diese Kopfschmerzen so, wie Znamenski schreibt, als eine Art Einladung mit den außerweltlichen Kräften zu sprechen (Znamenski, 2011, S. 158). Weiter betont Znamenski ironisch im folgenden Satz über Helenas Kopfschmerzen: „Although not blessed with divine headaches, Nicholas nevertheless learned how to get in touch with Morya, and from time to time he contacted the master, relying only on automatic writing” (Znamenski, 2011, S. 163). Andreyev erzählt in seinem Buch die Geschichte, in der ein Arzt namens Yalovlenko die Familie Roerich in Indien besuchte und Helena die Diagnose einer Nervenkrankheit, epileptischer Aura (epileptic aura), gab: dies war der Grund weswegen sie diese „feurigen Erfahrungen“ erfuhr. Was der Arzt Yalovlenko ebenso dazu sagte, war, dass er wegen der tiefen Zuneigung zu seiner Frau sowie seiner Sanftheit oft unter ihren Einfluss geriet und blind glaubte, gelegentlich sogar an den übernatürlichen Kräften seiner Frau festhielt (vgl. Andreyev, 2014, S. 446). Des Weiteren kommentiert Andreyev diesen Sachverhalt damit, dass die Botschaften der Mahatmas, die Helena hörte, ihre eigene „Stimme“ war (Andreyev, 2014, S. 446). Der Autor zieht mit folgender Aussage ein Fazit zu Helenas Krankheit: “This voice ‘from the Beyond’ seems to have been Elena’s subconscious ‘double’, her alter ego, as ‘the entity inside her’ usually said things she already knew, wanted to hear, read in the

books, or reflected upon, i.e., her own thoughts” (Andreyev, 2014, S. 446). Am Schluss schildert Andreyev seine Meinung dazu, dass trotz einiger psychischer Probleme, an denen Helena offenbar litt, sie eine enorme Menge an Dingen erledigte: u.a. die Agni Yoga Lehre niederzuschreiben, die Geheimlehre von Blavatsky zu übersetzen, durchaus viel Korrespondenz mit verschiedenen Personen hielt und viel mehr weiteres trieb (vgl. Andreyev, 2014, S. 445).

Ernst von Waldenfels schreibt ebenso, dass Helena, möglicherweise an einer Art von psychischer Erkrankung litt oder zur Epilepsie neigte. Weiterhin betont von Waldenfels, dass die mögliche geistige Krankheit Helenas „jedenfalls nicht im Geringsten den Einfluss auf ihren Mann“ beeinträchtigt hatte und dass Nikolai Roerich ohne diese, wie andere Emigranten, im Exil verblieben wäre und weiter über die weltliche Lage verzweifelt gewesen wäre (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 108). Waldenfels beleuchtet die Pläne Moryas als Helenas und macht daraus in seinem Buch auch oft keinen Hehl, so wie aus diesem Kommentar fast zynisch zu lesen ist: „Helena und Morya machten tatsächlich schwere Zeiten durch“ (von Waldenfels, 2011, S. 344).

Glaubte Nikolai Roerich tatsächlich an die Mahatmas, mit denen seine Frau mentalen Kontakt hatte, auch als die Vorhersagen und Versprechungen der Mahatmas sich nicht erfüllten, wenn denn überhaupt? Auf diese Frage gehen diverse Autoren unterschiedlich ein. Biographen, wie Andreyev und Ernst von Waldenfels gehen davon aus, dass zumindest am Anfang der Verwirklichung ihrer Pläne, Nikolai Roerich daran glaubte. Ernst von Waldenfels stellt sich am Ende seiner Biografie die Frage, ob es bei Nikolai zum Ende seines Lebens zu Zweifeln an den Worten seiner Frau kam oder ihrer dargestellten Kommunikation mit den Mahatmas kam. Waldenfels kommt zum Schluss, dass es durchaus gut möglich wäre. Er schreibt allerdings: „Selbst wenn der Künstler gegen Ende seines Lebens nicht mehr an die Stimmen seiner Frau geglaubt haben sollte, seiner geliebten Helena, dem Sinn seines Lebens und Quell seiner Kunst, hätte er einen Zweifel nie angetan“ (von Waldenfels, 2011, S. 517).

Auch Andreyev schreibt in seinem biographischen Werk zu Roerichs Plänen, die im Grunde genommen die Pläne der Mahatmas waren: „Verily, Roerich’s designs were unparalleled, if utopian, his intentions most noble and altruistic and, what is more, he had – or rather believed that he had – the strong backing of the Masters and was actually carrying out their commissions, their Great Plan” (Andreyev, 2014, S. 100). Andreyev interpretiert weiter und kommt zu dem Schluss, dass der Glaube an die Meister für Nikolai unerschütterlich war und ihn während der Schwierigkeiten

vorantrieb und ihn noch härter arbeiten ließ (vgl. Andreyev, 2014, S. 100). Ob Nikolai Roerich am Ende seines Lebens zu Zweifeln an den Aussagen der Mahatmas kam, dazu schreibt er nichts. Anhand der Schriften von Andreyev ist davon auszugehen, dass dies nicht der Fall war. Mit folgendem Satz bringt Andreyev es genau auf den Punkt, inwiefern für Nikolai Roerich alle möglichen Legenden eine Rolle spielten:

“Dreams as epitomized in legends, myths and fairytales were just another form of reality to the artist, one of paramount importance for the future of humanity as it was shaping people’s collective consciousness and ‘cementing the space’” (Andreyev, 2014, S. 253).

In einem weiteren Kapitel fügt Andreyev hinzu, dass trotz des Scheiterns des Belucha-Projekts und ihrer buddhistischen Mission, der Glaube von Nikolai und Elena an die Meister unerschütterlich blieb. Und weiter schreibt er: „This only proves that they were true believers and real zealots – *podvizhniki*, as Russians say“ (Andreyev, 2014, S. 317).

Auf der anderen Seite verallgemeinert Andreyev, dass die Leichtgläubigkeit, mit der Helena und Nikolai an die Worte der Mahatmas glaubten, zu den nicht bewundernswerten Eigenschaften beider Persönlichkeiten gehörte (vgl. Andreyev, 2014, S. 452). Aus den dargelegten Aussagen von Ernst von Waldenfels und Andreyev lässt sich folgern, dass die beiden Autoren zu keinem gemeinsamen Schluss kommen, ob Nikolai Roerich tatsächlich bis zum Ende des Lebens an die „Existenz“ der Mahatmas glaubte, oder nicht. Um diese Frage zu beantworten, bedarf es weiterer Studien über das Leben Nikolai Roerichs.

5.3 Als Politiker

Es wird oft in der Literatur diskutiert, ob Nikolai Roerich ein Doppelspiel führte und womöglich ein Agent der Sowjetunion gewesen war (vgl. Shishkin, 1999, S.27-40). Auf der einen Seite verlief seine Expedition unter amerikanischer Flagge, zudem dank der Finanzierung mit amerikanischen Geldmitteln. Auf der anderen Seite gibt es genug Beweise, dass die Sowjetunion mit der Expedition Roerichs gut vertraut war und Gespräche, über eine gemeinsame Interessenteilung in Tibet mit den Bolschewiken, stattfanden. In der Literatur aus dem 20. Jahrhundert finden wir wenig Information, welche politische Seiten der Person Nikolai Roerich zuzuschreiben waren. Im Buch von Belikov und Knjazeva ist nichts zu Nikolai Roerich als Politiker, zu finden. Poljakova betont, dass Nikolai Roerich vom politischen Kampf sowie von Ideen der

sozialen Transformation weit entfernt war, gleichzeitig aber zu einem aktiven Widerstand gegen das Böse aufrief (vgl. Poljakova, 1973, S. 278).

Im Unterkapitel „Zusammenfassung der Ergebnisse“ zum vierten Kapitel „Das Projekt Asien“ wurde bereits dargelegt und diskutiert, dass Nikolai Roerich hinter seinem Großen Plan vor allem spirituelle Ziele verfolgte, dies unter dem Deckmantel seines geopolitischen Plans. Das nun folgende Kapitel konzentriert sich vor allem auf die politische Seite seiner Persönlichkeit.

Beim berühmten russischen Schriftsteller Oleg Shishkin wird Nikolai Roerich im Buch „Schlacht um den Himalaya“ (1999, rus. „Bitva za Gimalai“) nach den Jahren 1919/1920 als Bolschewiken-Spion bezeichnet und seine *Master School* in New York als „cover for a Soviet spy ring“ diskreditiert (Shishkin, 1999, zitiert nach Znamenski A. , 2011, S. 221). Znamenski schrieb allerdings, dass es keine glaubwürdigen Beweise für so einen Fall gibt. In einer weiteren Anmerkung führt Znamenski gleichzeitig aus, dass Nikolai Roerich von der Geheimpolizei der Sowjetunion bestochen worden sein könnte, um die ihm zugewiesene Arbeit durchführen zu müssen (vgl. Znamenski, 2011, S. 221). Znamenski bekräftigt diese Aussage, indem er die Tatsache hervorhebt, dass der Bruder Nikolais, Boris, der nach der Revolution in der Sowjetunion verblieb und der ursprünglich gegen die Bolschewiken im Bürgerkrieg kämpfte, durchaus aufgrund seiner Anstrengungen ein hartes Urteil hätte ausfassen müssen, gar die Hinrichtung oder zumindest 25 Jahre Konzentrationslager. Boris Roerich bekam allerdings nur 3 Jahre Haft, die eher einer Art Hausarrest glichen. Andererseits wurde Dr. Rjabinin, der an Nikolai Roerichs Expedition teilnahm, sich jedoch nie gegen die Bolschewiken aussprach und auch gegen diese nicht kämpfte, letztlich zu 15 Jahre Haft in einem Konzentrationslager verurteilt, weil er als „Englischer Spion“ inmitten der Expedition Roerichs „identifiziert“ wurde (vgl. Znamenski A. , 2011, S. 221). Solch interessante Fakten, die Znamenski in seiner Arbeit beleuchtet, geben einen anderen Blick auf die Person Roerich und seine möglichen Kontakte zum sowjetischen Geheimdienst der UdSSR.

Rosov ist der Meinung, dass Nikolai Roerich die Kontakte zu den Bolschewiken nutzte, um sein Projekt eines vereinten Asiens umsetzen zu können. Zur Tatsache, dass Nikolai Roerich verschiedene politische Figuren benutzte, schreibt Rosov, dass dies ausschließlich zum Wohle großer Sachen geschah und dass Nikolai Roerich über jedem politischen Spiel stand (vgl. Rosov , 2002, S. 24).

Auch Znamenski schreibt, dass Nikolai Roerich die Kontakte mit den Bolschewiken für seine eigenen Zwecke nutzte, in dem Sinn, dass er sich dieser in „pragmatic manner as useful and disposable allies“ bediente, denn es sei ziemlich unwahrscheinlich, dass er „totally in love with the Soviet Communism“ gewesen war. Wie er weiter ausführt: „The flirt with the Bolsheviks appeared to be a smoke-screen to accomplish his occult goals of building his own totalitarian theocracy“ (Znamenski A. , 2011, S. 186).

Ebenso gibt Osterrieder kritisch zu Wort, dass die Roerichs die sowjetische Führung nutzten um ihre höheren Zwecke, nämlich für das Kommen Maitreyas, zu erreichen (Osterrieder, 2012, S. 124).

Ein interessanter Ansatz findet sich wiederum an anderer Stelle im selben Artikel von Osterrieder. Er schreibt, dass es sehr unwahrscheinlich war, dass die Roerichs als sowjetische Agenten gehandelt hatten. Sie waren eher die Agenten von „Allal Ming“ und seiner „okkulten Politik“. Man muss an dieser Stelle hinzufügen, dass unter „Allal Ming“ Mahatma Morya gemeint war. Wie es in den Tagebüchern von Helena geschrieben ist, nannte sich Mahatma Morya selbst lieber Allal Ming (vgl. Osterrieder, 2012, S.124). Somit dreht Osterrieder den Spieß etwas um und präsentiert Mahatma Morya als ein entscheidendes „Kettenglied“ im Großen Plan der Roerichs.

Ein weiterer interessanter Fall soll an dieser Stelle beleuchtet werden, der ein klareres Bild der Person Nikolai Roerich gibt. Während der Zentralasiatischen Expedition, kam es in den Regionen Ladakh, Spiti und im chinesischen Turkestan, zur Verteilung von Flugblättern mit Botschaften, dass das Zeitalter Maitreyas kurz bevorstünde. Auch Prophezeiungen oder Vorwarnungen, dass Boten der Krieger aus dem nördlichen Shambhala erscheinen würden, wurden an die führenden buddhistischen Klöster ausgeschickt (vgl. Andreyev, 2014, S. 218). Rosov ist zudem der Meinung, dass solche Aktionen der Roerichs den Zweck innehatten, den Status der Expedition und dessen Führers, aufzuwerten (vgl. Rosov V. , 2002, S. 89). Andreyev wiederum ist anderer Meinung, diesen spezifischen Fall betreffend:

„But this puts the Roerich Expedition in a new and very unusual perspective showing the elder Roerichs not only as enthusiastic, if amateurish, explorers of Central Asia but also as fervent religious agitators preaching the sacred War of Shambhala – the Great Buddhist revolution!“ (Andreyev, 2014, S. 218).

Znamenski drückte die Hintergründe der Verteilung der Flugblätter folglich so aus: „Roerichs were spreading propaganda in an attempt to stir a religious war in Inner Asia“ (Znamenski A. , 2011, S. 189).

Allein von Waldenfels schreibt, dass die Verteilung der Flugblätter ursprünglich mit den Briefpartnern in Moskau ausverhandelt war und dies eine geschickte Methode zur Beeinflussung der Buddhisten an Ort und Stelle darstellen sollte. Die Flugblätter (bzw. die Noten), die von den Klöstern weitergegeben werden sollten, hätten Informationen beinhalten müssen, die einer Vereinigung Tibets mit Russland zuträglich gewesen wäre. In Sikkim wurden die ersten Noten ausgeteilt und verbreitet, die nur zwei Worte beinhalteten: „Maitreya marschier“ (vgl. von Waldenfels, 2011, S. 222, 214).

Eine dahingehend interessante Position ist bei Znamenski zu lesen. Er schreibt, dass Nikolai und Helena Roerich mit ihrem geopolitischen Plan ideal zu ihrem Zeitalter passten, in welchem geglaubt wurde, dass die Lösungen der Weltprobleme durch einen Messias möglich waren. Diese Lösungen waren oft durch den Kollektivismus und die Unterdrückung von Individuen gegenüber dem Willen einer Nation, einer Klasse oder einer Religion möglich (vgl. Znamenski A. , 2011, S. 167). Hier ist zu fragen, ob Znamenski mit diesen Aussagen auf die „andere“ Seite der Roerichs verwies, die, wie er schon davor betonte, bereit war, einen religiösen Krieg in Asien zu schüren (vgl. Znamenski A. , 2011, S. 189). Man könnte daraus schließen, dass Nikolai Roerich wegen des „guten globalen“ Ziels bereit war, einzelne menschliche Leben aufs Spiel zu setzen. Hieraus könnte sich schließlich ableiten lassen, dass Nikolai Roerich doch auch mitunter als eine gefährliche Person anzusehen war, bzw. man ihm ein gewisses „drastisches“ Kalkül zur Erreichung seiner Ziele unterstellen hätte können. Gleichzeitig kommt Znamenski zum Ergebnis, dass Roerich hinter der Shambhala-Prophezeiung keinen Nationalismus sah. Man muss an dieser Stelle anmerken, dass die Shambhala Prophezeiung zu dieser Zeit, von der mongolischen Armee in einem ihrer Lieder benutzt wurde, in welchem zum Krieg aufgerufen wurde, um gegen Chinesen zu kämpfen (vgl. Znamenski, 2011, S.194). Wie Znamenski weiter betont, verstand Roerich nicht, dass hinter dem Nationalismus eine dämonische Macht stand. Er weigerte sich das zu akzeptieren, „as a true citizen of global humanity“ (Znamenski A. , 2011, S. 194). Aus diesem Satz ist wiederum eine andere Position des Autors zur Person Roerichs zu lesen als zu einem Menschen des Friedens, wie kurz zuvor bereits angedeutet.

McCannon stellt den „Großen Plan“ als ein Projekt dar, bei welchem das politische Streben mit einem esoterischen Glauben verbunden war (vgl. McCannon, 2002, S. 168). Dem kann man zustimmen, denn Nikolai Roerichs politische Aktionen waren auf Augenhöhe mit seinen spirituellen und esoterischen Überzeugungen, die er vor allem

dank der Botschaften Mahatmas aufrechterhielt. In diesem Zusammenhang ließe sich die Frage stellen, ob Nikolai Roerich überhaupt als ein Politiker bezeichnet werden könnte, denn als Person der Kultur und Kunst, die mit höheren idealistischen Werten ausgestattet war, ist auf materialistischer Ebene oft schwierig zu agieren oder zu kommunizieren, wenngleich diese Person auch politische Positionierungen repräsentiert. Andreyev schreibt, dass Nikolai Roerich der Politik als solcher abgeneigt war und zugleich behauptete, alle Politiker seien an die Parteien gebunden, denen sie angehörten, und könnten die wahren „humanitären Grundlagen“ des Lebens nicht sehen (vgl. Andreyev, 2014, S.238). Auch wenn Nikolai Roerich sich nach Außen als derjenige präsentierte, dem Politik fremd gewesen war, so war er und eigens sein Handeln doch bezeichnend mit der Politik und mit zeitgenössischen Politikern verbunden, gar verwoben. Man kann sich auf die Tatsache stützen, dass Nikolai Roerich gute Kontakte nicht nur zu sowjetischen Politikern innehielt, wie z.B. zu Tschitscherin, sondern auch zu einigen amerikanischen Zeitgenossen. Die Bekanntschaft und die Korrespondenz von Helena und Nikolai Roerich mit Franklin D. Roosevelt ist bekannt. Auch die enge Beziehung von Nikolai Roerich und Henry A. Wallace wird sehr häufig in der Literatur diskutiert. Nicht zuletzt, weil Wallace ein erfolgreicher Kandidat für die Präsidentschaftswahl in den USA gewesen ist, bis seine Korrespondenz mit Nikolai Roerich ans Licht kam (auch als „Guru Letters“ bekannt), in denen er Nikolai Roerich als „mein Guru“ bezeichnet hatte (vgl. Andreyev, 2014, S.418).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Nikolai Roerich wusste, wie er mit Personen aus der Politik kommuniziert und deren Einflussnahme für sich nutzte. Dafür brauchte er ein gutes Wissen der menschlichen Natur und Psyche, aber auch des Umgangs in gehobenen Kreisen. Im nächsten Kapitel soll die Persönlichkeit Nikolai Roerichs daher näher betrachtet und darauf spezifisch eingegangen werden.

5.4 Als Mensch

In diesem Kapitel geht es um die persönliche Seite des Künstlers und deren genauerer Darstellung. Einerseits scheint es schwierig, einen Menschen anhand einiger Sätze zu beschreiben. Andererseits ist es wichtig, anhand ausgewählter, interessanter Aussagen zur Person Roerich, einen Rückschluss über seine Wandlung und die seines Bildes in der modernen Fachliteratur zu ziehen. Bei allen Biografien zu Nikolai Roerich sind gewisse Betonungen von Eigenschaften seiner Person zu finden.

Die Literatur des 20. Jahrhunderts, vor allem die Bücher von Belikov und Knjazeva, sowie von Decter und Poljakova, werden an dieser Stelle nur geringfügig behandelt, da sie vor allem die „schöne“ Seite des Künstlers aufzeigen. In diesen Biografien ist wenig bis kaum Kritik, bzw. „Brauchbares“ abseits künstlerischer Entfaltung, zu finden. Stattdessen wird in der neueren Literatur nicht nur die „schöne“ Seite des Künstlers dargestellt. Einige Aussagen der Autoren verdienen besondere Aufmerksamkeit in unserem Kontext, da in dieser Arbeit an jener Stelle diskutiert werden soll.

Waldenfels betont ausdrücklich in seiner Biografie, dass Nikolai Roerich ein Mann war, „der seine Geheimnisse zu wahren wusste“ (von Waldenfels, 2011, S. 23). Er nennt ihn einen Meister der Manipulation und jemanden, der sein „Image“ immer genauestens im Auge behielt“ (von Waldenfels, 2011, S. 53). Auch folgende klärende Bemerkung findet sich bei von Waldenfels: „Nikolai Roerich war ein Mann, der die unglaublichsten Gerüchte und Legenden über sich selbst zu verbreiten wusste“ (von Waldenfels, 2011, S. 17).

Nachdem der erste Weltkrieg zu Ende war, äußerte und förderte Nikolai Roerich den Wunsch einer übergreifenden Konvention zum Schutze von Kulturgütern im Falle eines Krieges; leider vorerst erfolglos. Ernst von Waldenfels äußert sich zu diesem Wunsch Roerichs explizit kritisch: „Nebenbei darf man vermuten, dass der „Prophet der Schönheit und Kultur“ an dem guten Licht nicht uninteressiert war, das solche löblichen Absichten auf ihn warfen“ (von Waldenfels, 2011, S. 90).

Rosov beschreibt ebenso diese Eigenschaften der Persönlichkeit Nikolai Roerichs – sich selbst gut in der Öffentlichkeit zu präsentieren, allerdings auf eine andere Art und Weise, als dies Ernst von Waldenfels beschreibt. Vladimir Rosov erzählt eine Geschichte aus dem Leben Nikolais, welche von seinem Engagement bestimmt war, seine eigenen Interviews zu drucken, um so die bestmögliche öffentliche Meinung zu kreieren. Diese Geschichte stammt aus der Zeit, als er noch in Sankt-Petersburg lebte. Rosov beurteilt dies jedoch nicht als einen dezidiert negativen Aspekt seiner Persönlichkeit, sondern sagt, dass es im Gegenteil die Einmaligkeit seiner Methoden aufzeigt, mit denen Nikolai Roerich seine Ideen und Träume verwirklichen wollte (vgl. Rosov, 2002, S. 123-124).

Auch bei Znamenski ist eine „verwandte“ Beschreibung dieser Eigenschaften Nikolai Roerichs zu finden: „In fact he never tried to hide his self-importance“ (Znamenski, 2011, S. 159). Er schreibt weiter, dass Nikolai Roerich gerne die Rolle imaginärer Personen spielte, zum Beispiel die Rolle einer historischen oder mystischen Person;

„Eventually this habit became his second nature... The ability to wear different masks later helped him play different roles and cultivate useful people“ (Znamenski, 2011, S. 159). Er übte also bereits früh, was im später zweckdienlich war.

Über die Geselligkeit Nikolai Roerichs schreibt nicht nur Znamenski, sondern weitere zeitgenössische Autoren, wie zum Beispiel Andreyev. Er nennt Roerich „an excellent self-promoter as well as a man of great ambition, striving for universal recognition of his achievements and world fame“ (Andreyev, 2014, S.145).

In der neueren Literatur nehmen Schriftsteller zur Person Roerich nicht immer die Rolle eines neutralen Berichterstatters ein. Natürlich sollte an dieser Stelle hinzugefügt sein, dass es nicht immer - im strengen Sinn - um ausschließlich wissenschaftliche Literatur handelte, somit ist es oft „in Ordnung“, seine Meinung zum Erzählten zu äußern, wie zum Beispiel im Fall der Biografie von Ernst von Waldenfels. Allerdings sind die weiteren drei Autoren, die in dieser Arbeit häufig vorkommen und zitiert werden: Znamenski, Andreyev sowie Rosov Wissenschaftler auf ihrem Gebiet.

Waldenfels nennt Nikolai Roerich oft in seiner Biografie, den „Prophet der Schönheit“ (von Waldenfels, 2011, S. 90, 209 etc.), oder auch „Propheten der Kunst und Kultur“ (von Waldenfels, 2011, S. 126). Auch weitere Benennungen, wie zum Beispiel „Leonardo gleichen Genies“ (von Waldenfels, 2011, S. 209), oder „Helden“ (von Waldenfels, 2011, S. 185) sind bei ihm zu finden, die der Persönlichkeit Nikolai Roerichs in der Ausgestaltung seiner Argumentation eine scharfzüngige Totalität verleihen. Bei von Waldenfels sind öfter ähnliche Phrasen im Text der Biografie zur Person Roerichs wie die gerade angeführten zu finden, etwa Charakterisierungen wie: „der von Natur aus nicht zur Bescheidenheit neigte“ (von Waldenfels, 2011, S. 179).

Bei Znamenski kommen solche Zuweisungen mit gar spöttischer Betonung nicht so gehäuft vor wie bei von Waldenfels. Er nennt ihn, und die anderen Mitglieder der Familie, die an seiner Zentral-asiatischen Expedition teilnahmen, Helena und George, vor allem häufig als „Shambhala warrior(s)“ (Znamenski, 2014, S. 176,195,201,212). Auch die Benennung „The „Blessed One“ ist bei ihm zu finden (Znamenski A. , 2011, S. 194), was eine gewisse Zuneigung nicht ausschließen lässt.

Andreyev und Rosov bleiben mehr neutrale Beobachter, vor allem was die Benennungen Nikolai Roerich angeht.

Ob es sich um eine streng-wissenschaftliche Arbeit (oder nicht) handelt, könnte bei allen Autoren anhand einer strengen Haltung zur Person Roerichs hinterfragt werden. Vor allem der Epilog einer Biografie kann viel über die Stellung eines Autors zu einer

beschriebenen Person offenbaren. Hier kann häufig gesehen werden, was an dieser Stelle, insbesondere vom Autor hervorgerufen werden soll, was dem Leser einen letzten Eindruck verleiht bzw. hinterlässt. Andreyev hebt am Ende seines Buches die Bewertung über die Leichtgläubigkeit von Nikolai und Helena hervor (vgl. Andreyev, 2014, S. 452). Darüber hinaus sagt Andreyev, dass die Erforschung der Biografien von Nikolai und Elena Roerich eine auffallende Ambivalenz der Persönlichkeiten von beiden offenlegen. Auf der einen Seite bewundert man die Kreativität und schöpferische Energie, mit der Nikolai Roerich seine Gemälde in die Welt brachte. Gleichzeitig kann man jedoch ihre, so wie Andreyev schreibt, „less admirable qualities“, nicht wegdiskutieren. Dieser Persönlichkeitsaspekt ist vor allem auf die Inspiration durch die Mahatmas, ihre Unterweisungen und die dadurch ausgeprägte Selbstverherrlichung, zurückzuführen. Auch die Bereitschaft, egal mit welchen Politikern, zu kooperieren, ist nicht zu bewundern (vgl. Andreyev, 2014, S. 452).

Trotz dessen, dass Andreyev nicht nur über die positiven Seiten der Persönlichkeit Nikolai Roerich berichtet, spielt er doch nicht das „Erschaffene Reich“, welches Roerich letztlich realisiert hatte bzw. versuchte zu verwirklichen, herunter: „All this can be seen as a manifestation of the one spiritual ‘Realm of Roerich’ (Derzhava Rerikha), which extends across the globe – and even rises into heavens“ (Andreyev, 2014, S. 454).

Auch von Waldenfels redet über jene „wunderbare Welt, Großmacht Roerich“, und dass diese Welt tatsächlich für viele existierte bzw. dies vereinzelt noch tut. Allerdings, anders als Andreyev betont Ernst von Waldenfels, dass diese Welt nicht von Nikolai, sondern von Helena geschaffen wurde (von Waldenfels, 2011, S.517).

Rosov betont am Ende seines Buches, dass die Ansichten Nikolai Roerichs, ein Neues Land zu gründen, nicht als utopisch angesehen werden könnten, da Nikolai Roerich in Wirklichkeit über sein Projekt mit wichtigen Politikern seiner Zeit tatsächlich „verhandelte“ (Rosov V. , 2004, S. 268).

Znamenski stellt Nikolai Roerich, am Ende seines Buches „Red Shambhala“, mehr von einer politischen Seite dar, aber weiterhin als eine nicht ganz aufzudeckende Person. Er hebt hervor, dass Nikolai Roerich zusammen mit seinem Bruder Boris möglicherweise in „devious and sophisticated spy games“ involviert war (vgl. Znamenski A. , 2011, S. 221).

Zusammenfassend lässt sich betonen, dass sich anhand der unterschiedlichen Werke über Nikolai Roerich ein größeres neues Bild erstellen lässt: das Bild einer Person, die

weiterhin noch nicht ganz „aufgedeckt“ ist, oder gar nebulös erscheinen mag, mit sowohl dunklen als auch hellen Seiten seiner Persönlichkeit, wobei durch seine Schöpfung fast eine eigene Welt von Mysterien entstanden ist. Nicht zuletzt war das alles möglich dank seiner Ehefrau Helena.

5.5 Zusammenfassung der Ergebnisse

In diesem Kapitel wurde Nikolai Roerich als Künstler, Mystiker, Politiker und Mensch eingehend im literarischen Kontext betrachtet. Man kann durchaus sagen, dass je nach Autor, oder Biografie bzw. verfasstem Werk über ihn, er einer unterschiedlichen Darstellung unterliegt.

Als Künstler wird er, je nach Buch und Artikel, mehr kritisch oder demgegenüber zusehends positiv und talentiert abgebildet. Beide Stellungen der Autoren haben ihr begründetes Recht, denn was Kunst betrifft, kann die Auslegung dem einen gefallen oder dem anderen aus anderer Perspektive wiederum nicht. Auch die Kunst Nikolai Roerichs, mit seinen majestätischen Himalaya Bergenketten und diversen spirituellen Motiven, kann einem gefallen oder auch überhaupt nicht. Worin die Autoren übereinstimmen werden bzw. worin sogar Konsens besteht, ist die Tatsache, dass seine Frau Helena großen Einfluss auf die Kunst ihres Mannes Nikolai nahm und auch auf sein ganzes Leben und Schaffen energisch einwirkte. Ihr Wirken auf Nikolai wird nicht heruntergespielt, sondern immer wieder in der neueren Literatur betont und hervorgehoben. Dies spielt eine wichtige Rolle, um die Lebensgeschichte Nikolai Roerich besser fassen zu können und auch greifbarer zu machen.

Man muss dem hinzufügen, dass es schon während seines Lebens zu einer gewissen ambivalenten Haltung in Bezug auf die Kunst sowie zu seiner Person selbst kam. Es gab starke Verehrer seiner Kunst und seiner pazifistischen Tätigkeiten sowie auch diejenigen, die seiner Kunst und seinem „Messianismus“ wenig Bedeutung schenkten oder diesen sogar ablehnten. Zum anderen Typus Mensch zählte jedoch ein berühmter russischer Maler, ein Kritiker und auch ein alter Freund der Familie Roerich: Alexander Benois.

Poljakova beschreibt in ihrem Buch folgenden Fall. Im Jahr 1939 wurde eine Monografie über Nikolai Roerich in einer sehr übertriebenen und lobenden Form verfasst, vor allem was die Bedeutung der Kunst Nikolai Roerichs anbelangt. Darauf antwortete Alexander Benois mit scharfer Kritik. Seiner Meinung nach schädige der „Messianismus“ von Roerich seiner Kunst. Einerseits stimmt Poljakova dieser Stellungnahme Benois zu, dass die Monografie eine zu unkritische Position zur Kunst

Roerichs einnimmt. Andererseits schließt sie sich nicht jener Meinung an, dass der Messianismus Roerichs für seine Kunst schädlich gewesen wäre (Poljakova, 1973, S.277).

Auch in der Biografie von Belikov und Knjazeva ist gleichsam die Kritik Benois bezüglich seiner Kunst und der Stellung zu seiner Person zu finden, allerdings betonen die beiden Autoren, dass Benois keine bösen Absichten hatte, als er seine Kritik an Roerich äußerte. Alexander Benois war ein Skeptiker und Ästhet und die „spirituelle“ Welt Nikolai Roerichs war ihm fremd (Belikov & Knjazeva, 1972, S. 237).

Die mystische Seite der Familie und ihr starker Glaube an die Existenz der Mahatmas wird sehr breit diskutiert und zudem in der modernen Literatur hervorgehoben. Insbesondere wird die Krankheit von Helena und ihre Kommunikation mit den Mahatmas darin mehrfach aufgegriffen. Von vielen modernen Autoren, außer ausdrücklich von Rosov, werden die Mahatmas als die eigene Schöpfung Helenas gesehen. Dazu werden in ihren Werken ausreichend Fakten angeführt.

So werden auch die bekannten Kontakte und Verknüpfungen Roerichs mit dem Inlands-Geheimdienst der Sowjetunion, bei verschiedenen Autoren unterschiedlich behandelt, jedoch bei allen als eine Tatsache beschrieben, dass diese Kontakte stattfanden. Wie diese aussahen und unter welcher Vereinbarung, bleibt aus heutiger Sicht und der modernen Literatur unklar. Oleg Shishkin bezeichnet gar als einziger Nikolai Roerich als einen „Spion“ (was die erörterten und zitierten Werke in dieser Masterarbeit anbelangt). Die zeitgenössischen Autoren wie Andreyev, Rosov, Ernst von Waldenfels und Znamenski entkräften aber stets mit ihrer breiten Forschung die Behauptungen Shishkins. Bei den meisten Autoren gibt es über Teile der Persönlichkeit Nikolai Roerichs diverse Textstellen zu lesen. So wusste er genau, wie die Kontakte zu wichtigen Personen in seinem Umfeld effektiv genutzt werden konnten, um folglich zur Umsetzung seiner Ziele zu kommen. Dazu zählten auch Kontakte in den Geheimdienst der Sowjetunion. Von allen hier behandelten Autoren nimmt Rosov die Stellung des „Beschützers“ am ehesten ein, indem er die Kontakte Roerichs zum Geheimdienst als die „Methode“ bezeichnet, die notwendig war, um ans Ziel zu kommen. Nikolai Roerich wird durchweg zunächst von einer positiven und negativen Seite dargestellt, von der Seite eines Menschen, der bereit war, wegen einer großen Sache das menschliche Leben aufs Spiel zu setzen, der gleichzeitig aber auch als ein Pazifist und als Mensch des Friedens galt und angesehen war.

In der neueren Literatur wird von den besagten Autoren hervorgehoben, dass seine politische Agenda mit jener aus der esoterischen bzw. der spirituellen „Ecke“ gleichbedeutend auf einer Ebene stand. Hierin wird Nikolai Roerich als eine Person bezeichnet, die oft Masken trug (und geschickt war, in deren Wechsel) und die unterschiedlichen Rollen annehmen konnte. Ernst von Waldenfels und Znamenski beschreiben Nikolai Roerich als einen Menschen, der an Lob, Macht und an Anerkennung großes Interesse hatte.

Abschließend, wird die Person Nikolai Roerich und sein Leben sowie sein Wirken als etwas „Großes“ behandelt, wie es bei Andreyev und Ernst von Waldenfels nachzulesen ist. Allerdings führt von Waldenfels mit einem wichtigen Exkurs aus, dass es vor allem der Verdienst seiner Frau Helena war, den Nikolai in seinem Leben zur Verwirklichung seines Handelns benötigte. Gleichzeitig ist daran zu denken, dass das Werk von von Waldenfels oft mit spöttischen Anmerkungen gegenüber Nikolai Roerich durchzogen ist und man eine gewisse Parteilichkeit ihm gegenüber nicht übersehen kann.

So findet sich etwa in der neueren Literatur zur Biografie Roerichs, die seine problematische Seite aufzeigt, auffallend wenig Beachtung gegenüber seinen positiven und ethischen Persönlichkeitseigenschaften. Es wird vor allem die politische Agenda, die er verfolgte und nach der er augenscheinlich handelte, diskutiert und analysiert. Literarische Werke die vor allem die Gedanken, philosophischen Schlussfolgerungen und seine Weltvorstellungen betrachten, bekommen nur geringfügige Beachtung in der neueren Literatur, anders als bei vergleichbaren Schriften aus dem 20. Jahrhundert.

6 Diskussion

In dieser Arbeit ging es primär um die Betrachtung einer Änderung des Bildes von Nikolai Roerich und der Analyse seiner Zentralasiatischen Expedition. Weltweit wurde Nikolai Roerich (und wird noch immer) als ein begabter russischer Maler angesehen, der vor allem für seine Bilder über die Himalaya-Gebirge, mit oft indischen, buddhistischen oder allgemein mit religiösen und spirituellen Motiven malte und berühmt geworden war. Ebenso war er als ein spiritueller Lehrer und Mystiker bekannt. Anhand der von ihm und seiner Frau Helena verfassten New Age Doktrin, dem Agni Yoga, kam es sogar zu einer spirituellen und kulturellen Bewegung, dem „Roerichismus“. Roerichs Anhänger können auch heutzutage noch überall auf der Welt gefunden werden. Diese Gruppierungen beschäftigen sich hauptsächlich mit der Verbreitung der Ideen von Nikolai und Helena. Nicht zuletzt ist das Internationale Zentrum Roerichs in Moskau, für die Verbreitung ihrer Ideen und Lehren verantwortlich. Unter der Leitung von Ludmila Shaposhnikova zählen die Mitglieder dieses Zentrums zu jenen beständigen Bewunderern von Nikolai Roerich und seiner Tätigkeit, die seinen Kultstatus überwiegend am Leben erhalten. Wie es Andreyev in einem Buch beschreibt, sehen die Aktivisten der Roerich-Bewegung aus wie religiöse Eiferer oder militante, frühe bolschewistische Propagandisten. Damit wollen sie die ganze Welt mit den Wahrheiten des Agni Yoga „erleuchten“. Daher wird weder Kritik an den Roerichs noch an ihren Lehren geduldet, und Kritiker werden für gewöhnlich der Verleumdung beschuldigt und ihre Namen auf eine „schwarze Liste“ des Internationalen Zentrums gesetzt (vgl. Andreyev, 2014, S. 455).

Solch bewusst einseitigen Darstellungen der Person Roerich, die dank dem Internationalen Zentrum weiterhin bekräftigt werden, brachte aber im selben Atemzug die Erhaltung der Forschung zur Person Roerichs mit sich. Auch die „dunkle“ Seite kam mehr ans Licht, die das Internationale Zentrum Roerichs nicht unbedingt zeigen wollte und immer noch negiert.

Daraufhin ergab sich die Möglichkeit, einer Analyse dieser Wandlung des Bildes Roerichs. Für viele (von mir herangezogene) Autoren stellt Nikolai Roerich eine hochinteressante und faszinierende Person dar, sonst würden sie nicht über ihn schreiben. Dies betrifft insbesondere auch meine Masterarbeit, für die ich Nikolai Roerich als Hauptprotagonisten auswählt habe. Da die Zentralasiatische Expedition und der damit verbundene „Großer Plan“ sich in der neueren Literatur ganz deutlich von der Darstellung in der Literatur des 20. Jahrhunderts unterscheidet, wurde für

diese Masterarbeit folgende Frage gestellt: „**Wie wird Nikolai Roerich und sein Asien-Projekt in der rezenten Literatur dargestellt?**“

Die Zentralasiatische Expedition wird, im Vergleich zur Literatur des 20. Jahrhunderts, nicht als eine eigene Expedition dargestellt, sondern als ein wichtiger Teil des großen Projekts - dem „Großen Plan“. In der Literatur des 20. Jahrhunderts, je nachdem ob es sich mehr um ein biographisches Werk zur Familie Roerich handelt oder nicht, wird die Zentralasiatische Expedition vor allem als eine kulturwissenschaftliche Reise dargestellt, die aber auch ein spirituelles Ziel beinhaltete. Dieses spirituelle Ziel wird allerdings mehr als eine Art innere Suche nach einem okkulten Ort dargestellt. Wenn aber esoterische Literatur herangezogen und betrachtet wird, so handelt die Expedition vor allem von einem mystischen Königreich Shambhala, das auf der Erde gesucht wird.

Festgestellt wurde, dass der „Große Plan“ Nikolai Roerichs recht komplex ist und aus vielen Bausteinen besteht, die alle mit einem großen Ziel verbunden sind, der Schaffung eines Neuen Landes, einer Union des Ostens auf dem asiatischen Territorium, dass sogar Sibirien, die Mongolei und Tibet mit einbezieht. Dieses vorgestellte, neue Land sollte ein theokratischer Staat werden und unter den spirituellen Unterweisungen der Mahatmas existieren, die diesen Plan selbst an Helena und Nikolai ursprünglich überliefert hatten. Solche auf ersten Blick utopischen Ideen waren zu Lebzeiten Nikolai Roerichs nicht gänzlich realitätsfremd. Um den Leser mehr in das Thema dieser Arbeit einzuführen, wurde im Rahmen des Kapitels der „Ideengeschichtliche Herangehensweise“ gezeigt und analysiert, in welcher Atmosphäre sich, die Ideen einer Erschaffung eines paradiesartigen Staates, entwickelten. Dazu gehörte neben der Revolution in Russland, dem (nicht zu verwechselnden, namens-ähnlichen) „Großen Spiel“ zwischen Russland und England, und weiteren politisch-instabilen Situationen auf der ganzen Welt, auch jene Mythen und Legenden, die sich zunehmend innerhalb der Gesellschaft verbreiteten, aufgrund der brüchigen, materiellen Lebenszustände. Zu einem wichtigen Mythos, der die Pläne der Familie Roerich beeinflusste, zählte jener über einen kommenden, apokalyptischen Krieg, zeitgleich mit dem Erscheinen des zukünftigen Buddha Maitreya und dem Eintritt in die Ära von Shambhala. In dieser Umwelt florierten die Botschaften der Mahatmas an Helena geradezu, als sie einen perfekten Gegenpol zur aktuellen, weltlichen Lage darstellten. Dieselben Mahatmas, die schon mit Helena Blavatsky kommunizierten, redeten auch mit Helena Roerich. Und so wie bereits im

Leben von Blavatsky auf den Ursprung der Mahatmas in der Forschung eingegangen wurde, wurde auf diese auch im Leben der Familie Roerich eingegangen. Praktischerweise beschreiben die meisten Wissenschaftler das Umfeld, in welchem die Familie Roerich zusammen mit Mahatma Morya ihre Pläne schmiedete, in gleicher Weise. Daraus ergibt sich ein größeres, zusammenhängendes Bild, das zum Verständnis der (vermeintlich) utopischen Pläne Roerichs beiträgt. Ob diese Pläne wirklich so utopisch waren oder Nikolai Roerich so naiv, wie es oft in der modernen Literatur dargestellt wird (zum Beispiel bei Andreyev (2014) auf der S.100 nachzulesen) ist tatsächlich hinterfragenswert. Diesen Ansatz kann man kontrovers diskutieren und behaupten, dass diese Ansichten nicht so utopisch sind, wie sie zuerst erscheinen. Dieser Ansicht ist auch Rosov (vgl. Rosov, 2004, S.268). Die Utopie trägt den Aspekt von etwas Unrealisierbarem. Meiner Meinung nach spiegelt die Tatsache, dass Nikolai Roerich mit vielen wichtigen zeitgenössischen Politikern guten Kontakt pflegte sowie zwei intensive Expeditionen im Leben realisierte, eine nicht unwesentliche Chance der Umsetzung wider.

Neben der ihm zugesprochenen Naivität und seiner utopischen Ansichten, die ihn laut der neueren Literatur ausmachten, wird ebenso seine weitere, nicht so „schöne“ Seite, als Künstler diskutiert. Die Verteilung von Flugblättern in Tibet war laut einigen Forschern, wie Znameski und Andreyev, als eine Provokation Roerichs für das Entfachen eines religiösen Krieges in Asien zu sehen. Ob dies tatsächlich der Fall war, kann durchaus diskutiert werden. Die Tatsache der Verteilung von Flugblättern durch die Roerichs mit den Worten „Maitreya kommt“ spielt eine wichtige Rolle bei dieser Fragestellung. War es Nikolai Roerich bewusst gewesen, dass er mit solchen Botschaften eine religiöse Propaganda in Asien betrieb? Waldenfels sagt, dass die Verteilung der Flugblätter mit Moskau ausgemachte Sache war. Es ist schwierig, diese Aussage Waldenfels zu überprüfen. Jedoch kann das, meiner Meinung nach, durchaus der Fall sein. Znamenski zeigt Nikolai Roerich als „Zünder“ eines möglichen, zukünftigen Krieges. Dabei ist es wichtig daran zu erinnern, dass Nikolai Roerichs Pläne, ebenso die Pläne Moryas waren. Ich stimme Ernst von Waldenfels zu, wenn er behauptet, dass ein Kriegsfall in den Plänen Moryas enthalten war (von Waldenfels, 2011, S. 187). Somit stellt es schon einen wesentlichen Unterschied dar, ob Nikolai Roerich oder Mahatma Morya solche Ideen wiedergibt. Aus modernen Biografien wird es klar ersichtlich, dass jeder Autor seinen Protagonisten anders sieht und wertet.

Meiner Meinung nach ist es wichtig, im Kopf zu behalten, dass es vor allem die Ideen Moryas und seine Worte waren, die das Erschaffen des Neuen Landes vorantrieben. Hier zeigt Waldenfels seine grundlegende Position eindeutig, indem er öfter über Mahatma Morya und seine Pläne berichtet. Auch am Schluss seiner Biografie deutet er klar an; es waren die Pläne Helenas, bzw. Mahatma Moryas (von Waldenfels, 2011, S. 517). Ernst von Waldenfels kann man vollkommen zustimmen, denn, wenn man in die Lebensgeschichte Nikolai Roerich tiefer blickt, wird es einem klar, welchen starken Einfluss seine Frau auf ihn hatte. Jedoch wäre es unkorrekt zu sagen, dass es allein der Verdienst seiner Frau war, was Nikolai Roerich als Künstler und Mystiker-Philosoph erreichte. Es ist besser zu sagen, es war die Zusammenarbeit beider, die ihre eigene verborgene Welt der Mystik und Hoffnung auf eine bessere Zukunft zum Ausdruck brachte. Andreyev betonte ebenso, dass es vor allem die Pläne Moryas waren, die Welt zu regieren und nicht die der Roerichs. Andreyev sagt gleichbedeutend, dass viele Botschaften von Mahatma Morya die eigenen Träume und das Denken der Familie Roerich widerspiegeln (vgl. Andreyev, 2014, S.97-98).

Was genau die Beziehungen zwischen der Geheimpolizei und Nikolai Roerich anbelangt, ist (wie zu erwarten) nicht ganz offenkundig. Die von Znamenski kolportierte Information über eine mögliche Bestechung Nikolai Roerichs wie auch der Fakt, dass sein Bruder in der Sowjetunion kaum ein Urteil zu befürchten hatte, lässt sich schlussendlich nicht ganz sicher überprüfen. Auch die Aussagen Andreyevs, dass Nikolai Roerich mögliche Kontakte zu Revolutionären in Asien hatte (vgl. Andreyev, 2014, S. 244), sind nicht ganz überprüfbar. Waldenfels, Rosov, und Znamenski erwähnen dazu nichts. Ob in der Zukunft noch weitere Geheimdokumente einmal ans Licht der Welt kommen oder nicht, wird sich mit der Zeit zeigen.

Aus der Darstellung des „Großen Plans“ im Kapitel 4, hat sich herauskristallisiert, dass die Schaffung eines Neuen Landes mit ökonomischen Zielen verbunden sein konnte, wie das zum Beispiel beim Belucha Projekt in Sibirien der Fall war. Jedoch zeigte sich bei vielen Autoren, dass Nikolai Roerich vor allem ein spirituelles und idealistisches Ziel hinter dem „Großen Plan“, der Schaffung eines Neuen Königreichs, verfolgte. Sehr treffend ist hier die Bezeichnung McCannons: „spiritual geopolitics“. Meines Erachtens passt es sehr gut zu dem, was Nikolai Roerich selbst in seinen Schriften und Werken beschreibt. An sich spricht Nikolai Roerich wenig über die materialistischen Dinge seines Lebens aber mehr über die spirituellen, was allerdings nicht bedeutet, dass er an Materialistischem nicht interessiert gewesen sein könnte. Nach meinen

durchgeführten Recherchen hatte das Materialistische wenig Platz in seinem Leben. Ein nicht unwesentliches Interesse an Ruhm und Lob konnte aber durchaus dessen Platz eingenommen haben. Wir finden bei Waldenfels oft die Information über den Wunsch Roerichs, Propheten des Neuen Staates zu werden. Auch bei Rosov und anderen Autoren kommt ebenso diese hervorgehobene Rolle Roerichs (auch als Reformers und als Führer) zu Tage. Meiner Meinung nach ist an diesem Wunsch, Menschen zu „führen“, nichts Verkehrtes, eher ist er vollkommen in Ordnung, wenn dahinter spirituelle und altruistische Ziele und Wertvorstellungen stehen. Eine weitere Frage drängt sich dahingehend auf: wollte Nikolai Roerich dies wirklich? Es wird immer wieder in der Forschung zu Nikolai Roerich betont, dass es die Wünsche Moryas gewesen waren und nicht die von Nikolai Roerich. Aus heutiger Sicht erscheint es nicht ganz klar. Um mehr auf diese Frage einzugehen, bedarf es weiterer, tiefergehenderer Forschung.

Man kann durchaus sehen, dass jeder Autor seine Position zu Nikolai Roerich bezieht und durch unterschiedliche Ansätze hervorhebt. Znamenski hebt insbesondere den Ansatz hervor, dass Nikolai Roerich möglicherweise Krieg in Asien aufflammen lassen wollte. Er nennt ihn immer wieder „Shambhala warrior“. Dieser Ansatz von Znamenski, ist meiner Meinung nach zu radikal und führt zu einem einseitigen oder sogar verzerrten Bild der Person Roerich.

Um auf die zweite Frage dieser Masterarbeit **„Welche Wandlung nahm das Bild Nikolai Roerichs im Laufe der Epochen als Künstler, Mystiker, Politiker und Mensch im Hinblick auf seine gegenwärtige Darstellung in der Literatur“**, zu antworten, wurden die interessantesten Stellungnahmen von rezenten Autoren, wie zum Beispiel Andreyev, Ernst von Waldenfels, Vladimir Rosov und Znamenski herangezogen, um aus der Perspektive der neueren Literatur zur Person Nikolai Roerich Stellung nehmen zu können. Auch die Literatur des 20. Jahrhunderts wurde berücksichtigt.

Meine Grundidee dieser Masterarbeit in Bezug auf die zweite Forschungsfrage verlief dahingehend, wie das Bild Roerichs sich in der modernen Literatur wandelte, im Vergleich zur Literatur des 20. Jahrhunderts. Daraus stellte ich fest, dass eine noch tiefergehendere Betrachtung, der gesamten Literatur des 20. Jhds. zu Roerich, den zeitlichen Rahmen und den begrenzten Raum dieser Arbeit überschreiten würde und ich daher meine Fragestellung vordergründig auf die Beantwortung der Darstellung Roerichs in der rezenten Literatur geben kann. Und deswegen möchte ich in meiner

Antwort genau auf die eingangs gestellte Frage, spezifisch anhand der erörterten, jüngeren Literatur eingehen.

Die Forschung in der neueren Literatur zur Person Nikolai Roerich zeigte, dass sein Bild als Künstler nicht allzu hoch gepriesen wurde im Vergleich zur Literatur des 20. Jahrhunderts. Gleichzeitig kommen mehr kritische Stellungnahmen bezüglich seines Talents und der Bedeutung seiner Kunst auf, wie dies bei Znamenski und Waldenfels der Fall ist. An dieser Stelle sollte hinzugefügt werden, dass insbesondere die Kunst per se etwas Persönliches darstellt und der Ausdruck eines Künstlers/einer Künstlerin nicht allen gefallen muss. Jedoch ist der Ansatz, einen Künstler nur sehr einseitig oder gar zu kritisch darzustellen, eine Begrenzung für das Verständnis seiner/ihrer Kunst, bzw. in diesem Fall des Bildes von Nikolai Roerich.

Das Bild eines Mystikers wird ebenso stark in der modernen Literatur diskutiert. Natürlich soll an dieser Stelle festgehalten sein, dass ein solch außergewöhnliches Leben von Menschen/Persönlichkeiten wie das von Nikolai und Helena Roerich, das voll mit okkulten „Ereignissen“ gefüllt war, verbunden mit spirituellen, geopolitischen Missionen, nicht immer ganz einfach und klar darzustellen ist. Vor allem betrifft dies die Mahatmas und deren Kommunikation sowie die Inhalte, die im Kapitel „Mystiker“ genauer analysiert wurden.

Die Mahatmas, und die Kommunikationen mit ihnen, wurden in der Forschung breit analysiert und diskutiert, mit der (modernen) Schlussfolgerung, dass die Stimmen bzw. Eingebungen der Mahatmas, die durch Helena im Speziellen empfangen wurden, mit ihrer neurologischen Krankheit zu tun haben könnten. So ist bei Andreyev zu lesen, dass die Stimme „aus dem Jenseits“, Helenas Unterbewusstes gewesen zu sein scheint, da „das Wesen in ihr“ normalerweise Dinge sagte, die sie bereits wusste, hören wollte, in den Büchern las oder über die sie nachdachte, in dem Fall ihre eigenen Gedanken (vgl. Andreyev, 2014, S. 446).

Andreyev trifft es ausdrücklich auf den Punkt mit seiner Aussage und führt weiter aus, wie Helena Roerich ihre kränklichen Zustände, mit den neuen esoterischen Lehren, die in ihrem Zeitalter verbreitet waren, in eine neue okkultische Lehre synthetisierte, dem Agni Yoga (vgl. Andreyev, 2014, S. 450).

Einerseits lässt sich anhand von ärztlichen Beweisen feststellen, dass es sich im Fall von Helena (möglicherweise) um eine neurologische Krankheit handelte. Andererseits stellt es sich schwierig dar, solche „okkultische Kommunikationen“ anders zu erklären als mit einer (psychologischen oder psychoanalytischen) Diagnose, insbesondere in

der westlichen und wissenschaftlichen Literatur. Demgegenüber stehen die diversen, östlichen Kulturen, in denen solche „Geisteszustände“ nicht etwa zwangsläufig als Krankheit diagnostiziert oder als Neurose/Psychose aufgefasst werden, sondern wo esoterische (kultische, religiöse oder okkulte) Zustände oft als etwas „Normales“ betrachtet werden. Aus Sicht dieser Kulturen, kann Helenas Erfahrung auch als eine subjektive Wahrnehmung klassifiziert werden kann. Auch die Aussage von C. Gustav Jung, über die „psychologische Wahrheit“ hinter dem Mythos der Mahatmas, die wir Menschen in uns tragen, lässt sich dieser Frage zuordnen und ist bis dato nicht ganz aufgedeckt (vgl. Jung, 2001, S. 221). Es stellt nicht das Ziel dieser Arbeit dar, über die Mahatmas, ihren Ursprung im Geist von Helena Roerich und deren Wirkung auf die Pläne der Familie zu berichten und dies zu erforschen. Jedoch ist dieser Fakt von nicht unwichtiger Bedeutung, denn, wie schon mehrfach in dieser Arbeit betont wurde, spielten die Mahatmas eine essenzielle Rolle in der Realisation der Pläne der Familie Roerich. Ein weiterer Forschungsbedarf ergibt sich daraus folglich.

Im Hinblick auf die Darstellung Nikolai Roerichs spielt Helenas Krankheit sowie ihre Kommunikation mit den Mahatmas zwar eine wichtige „Nebenrolle“ in meiner Arbeit, jedoch nicht die zentrale Rolle. Nach Andreyevs Aussage zu urteilen, dass Nikolai Roerichs Glaube an die Mahatmas und der seiner Frau so unerschütterlich waren, dass sie bis zum Ende ihres Lebens daran festhielten, sei nicht zu den bewundernswertesten Eigenschaften von Nikolai und Helena Roerich zu zählen, gehört meiner Meinung nach anderweitig diskutiert. Ich denke, es ist schwierig, den Glauben eines Menschen (objektiv) korrekt zu beurteilen.

Das Bild Nikolai Roerichs als Politiker hat sich jedoch offensichtlich stark gewandelt. Es sollte hinzugefügt werden, dass in der Literatur des 20. Jahrhunderts der „politischen Seite“ seiner Persönlichkeit wenig Beachtung geschenkt wird, was natürlich auf zu unzureichende Datenlagen bezugnehmend auf den „Großen Plans“ hinweist. In der neueren Literatur wird Nikolai Roerich oft als derjenige abgebildet, der in politischen Kreisen logierte, um zu jedem Preis an seine Ziele zu gelangen. Er wird oft als eine Person bezeichnet, die unterschiedliche Masken trug. Meiner Meinung nach war ihm diese Eigenschaft oft sehr behilflich, denn mit unterschiedlichen Menschen braucht man unterschiedliche Kommunikationsebenen und ein „Repertoire an Masken“ für eine erfolgsorientierte Kommunikation. Diese Eigenschaft, eine Maske zu tragen, wird oft vordergründig negativ bewertet. Jedoch ist es meiner Meinung nach so, dass das Wissen über die Anwendung verschiedener Masken, in verschiedenen

Situationen oft den ausschlaggebenden Punkt markiert, für den Ausgang einer Verhandlung oder sogar den Erfolg oder Misserfolg in einer Lebenssituation. Im Leben Roerichs lässt sich vermuten, dass es anhand der dargestellten Beispiele genau jenes Wissen war, welches er zielgerecht und erfolgreich anwenden konnte. Wenn es in dieser Arbeit, für mich, zu einem Punkt der Klarheit über die Person Nikolai Roerich gekommen ist, so ist es jener, dass sich sein Erfolg auf diese Gabe bzw. die Fähigkeit zurückführen lässt. Ich bin schlichtweg der Ansicht, dass Roerich ein Meister war (oder geworden war), persönliche Masken je nach Umständen beliebig zu wechseln. Womöglich war ihm das in die Wiege gelegt worden, oder er hatte es zu einer Art Kunst entwickelt. Meiner Meinung nach erscheint dieser Aspekt Roerichs im Zuge dieser Arbeit eindeutig klar, wenn man insbesondere bedenkt, dass in der Literatur doch recht viele Passagen seines Lebens, oder seiner Persönlichkeit, nebulös, lückenhaft, verdeckt oder unklar erscheinen. Einige Beispiele dazu, finden sich im Abschnitt der höchstdramatischen Lage seiner Expedition im Hochplateau von Tibet, als es ihm gelang, die Führung der Gruppe beizubehalten, trotz widrigster Umstände und sogar zu beklagender Todesopfer. Oder jene gekonnten Gespräche, die er mit dem Geheimdienst führte. Zum anderen finden sich dazu Hinweise in den mit dem damaligen Außenminister der UdSSR und anderen hochrangigen Politikern geführten Gesprächen sowie auch namensträchtigen Persönlichkeiten aus Amerika. Nicht zuletzt darf die erfolgreiche Ehe mit Helena, die ebenso Schwierigkeiten ausgesetzt war, hinzugezählt werden. Zur erfolgreichen Umsetzung jener Gabe des Maskenwechsels kann dieser familiäre Balanceakt ebenso gezählt werden, sodass er auch hier seine spezifische Rolle „als Ehemann“ authentisch leben konnte; trotz oder zumal der vielen anderen Beschäftigungen in seinem Leben.

Das Bild Nikolai Roerichs als Mensch wird je nach Autor unterschiedlich zur Darstellung gebracht. Vor allem jene markanten Benennungen, die insbesondere von von Waldenfels ausgesprochen wurden, wie z.B. der „Prophet der Schönheit und Kultur“, „Leonardo-gleichen Genies“ o.ä., hinterlassen einen zwiegespaltenen Eindruck bei den Lesern zur Person Roerichs. Auch sind solche Aussagen bei Znamenski zu finden, wie „The Blessed one“, oder der „Shambhala warrior“.

Im Zuge meiner Arbeit komme ich zu der Meinung, dass es sinnvoller wäre, solche Bezeichnungen wegzulassen. Trotz dessen, dass bei einigen Autoren, wie bei Znamenski oder auch bei Waldenfels, es zu einer verstärkten „politischen“ und recht ambivalenten Abbildung Nikolai Roerichs und seinen ambitiösen Plänen kommt,

zeigen viele moderne Autoren Nikolai Roerich und seine Erben, als ein fast schon eigenes „Reich“. Als Prämisse habe ich eine solche Stellung bereits erwartet, denn das „Erbe“ Roerichs ist nicht zu unterschätzen, vor allem auf dem russischen Territorium. Dadurch dass Nikolai Roerich nicht nur mystische Bilder malte, sondern auch viele Bücher, mit spirituellen und philosophischen Gedanken, verfasste, greifen viele Russen sowie andere Nationalitäten, insbesondere in schwierigen Zeiten, auf seine Werke zurück. Viele „Anhänger“ fasziniert auch der Mythos über ein irdisches Shambhala, das er oft in seinen Büchern schilderte. Die Gedanken und Taten Nikolai Roerichs zeigen, dass während große (und oft nicht gewaltfreie) Veränderungen in der Weltgeschichte stattfanden, er trotz dessen an eine spirituelle Entwicklung der Welt zum Wohle aller glaubte und dafür unvermindert einstand.

Man könnte sich nun weiter fragen, ob er bei den russischen Schriftstellern anders dargestellt wird, als bei ausländischen, nicht zuletzt, weil Nikolai Roerich von ihrer Seite aus patriotisch betrachtet werden könnte (und auch oft wird), so, wie es zum Beispiel vom Internationalen Zentrum Roerichs ausgegangen war. Jedoch kristallisierte sich das in dieser Arbeit anhand der verwendeten Literatur nicht wesentlich merkbar heraus. Zwar wendet sich der russische Schriftsteller Vladimir Rosov in seiner Position Nikolai Roerich sehr positiv zu, jedoch findet sich bei anderen russischen Schriftstellern, wie Andreyev oder Znamenski eine etwas „nüchternere“ Haltung bzw. Umgang, denn sie üben auch Kritik, vor allem was die Verbindungen mit dem sowjetischen Geheimdienst angeht.

Es ist wichtig festzuhalten, dass für diese Arbeit nur einige wichtige, ausgewählte Werke über Nikolai Roerich und seinen „Großen Plan“ herangezogen wurden. Deswegen begrenzt sich diese Arbeit und die beinhaltete Darstellung Nikolai Roerichs ausschließlich auf die hier aufgeführten Werke. Es kann vermutet werden, dass unter der Einbeziehung weiterer Werke und Artikel zum Künstler Nikolai Roerichs, insbesondere wie sich eine Wandlung des Bildes Nikolai Roerichs vollzog bzw. noch vollzieht, mehr neue Fakten zu seinem Leben zutage kommen und dementsprechend mehr Material für weitere Forschungen bereitstellt wird.

Nikolai Roerichs Gesicht hat sich im Laufe der Zeit geändert, so wie es aus dieser Arbeit ersichtlich wurde. Für mich wandelte sich die Person Nikolai Roerichs, nach eingehender Analyse der zeitgenössischen Literatur und folglich im Vergleich zur Literatur des 20. Jahrhunderts, vom mystischen und talentierten Künstler zum überzeugten Okkultisten und Politiker, wie es in der modernen Literatur deutlich

beschrieben steht. Allerdings stellt sich mit großer Dringlichkeit die Frage, inwiefern in der Biografieforschung es möglich ist zu hinterfragen, ob eine Person in ihrem Ganzen dargestellt werden kann, ohne dabei das eigentliche Bild zu verzerren? Ich glaube nicht, und somit verbleibt die Aufgabe, aus mehreren Quellen ein eigenes Bild der Person Nikolai Roerichs und deren „Großen Plan“ zu konstruieren, und jedes eigenständige Bild wird sich von jedem anderen unterscheiden. Weiterhin ergibt sich die Notwendigkeit und es besteht die Empfehlung, weitere Forschung in Richtung des spirituellen und geopolitischen Erbes der Familie Roerich zu betreiben.

Interessant sind an dieser Stelle folgende Aussagen Nikolai Roerichs: Im Jahr 1900 wurden ihm einige Fragen gestellt, die später im Buch „Confessions. The Album of Record Opinions, Thoughts, Feelings, Ideas, Peculiarities, Impressions, Characteristics of Friends“ niedergeschrieben wurden. So wurde unter anderen auf die Frage „Your idea of happiness?“ geantwortet: „to find one’s path“. Und auf die Frage: „Your idea of misery?“ die Antwort: „to be misunderstood“ (Decter, 1989, S. 40). Nikolai Roerichs größtes Elend war es, missverstanden zu werden. Ist er und sein „großer Plan“ in der modernen Literatur verstanden worden? Waren das wirklich alles seine Wünsche? Oder, um es besser auszudrücken und wie mehrfach in dieser Arbeit zum Ausdruck gebracht: inwieweit handelte es sich um die Wünsche Moryas, die seine Wünsche widerspiegeln? Wollte er selbst die Welt regieren? Wollte Nikolai Roerich selbst, dass weitere Generationen über seine geopolitischen Pläne erfuhren? Auf diese speziellen Fragen ist es aus heutiger Sicht nicht so leicht Antworten zu finden. Meiner Meinung nach besteht hier noch großer Bedarf, nach weiterer Forschung. Nicht nur in Bezug zur materialistischen Seite des Plans von Nikolai und Helena Roerich, sondern auch in umfassender Betrachtung der Synthese ihrer geistigen und spirituellen Wünsche. Diese besaßen eben auch Stellenwert, wie sich in dieser Arbeit herauskristallisiert hat, um dann mehr das innere Bild des Menschen Nikolai Roerich in der modernen Analyse einzubeziehen und in die resultierende Ausgestaltung seiner weltlichen Pläne miteinfließen zu lassen und dahingehend zu berücksichtigen.

Die andere Frage, die sich zur gegebenen Antwort Roerichs stellt („Idee des Glücks“ = „seinen eigenen Weg zu finden“), eröffnet ebenso die Möglichkeit für weitere Forschungsthemen. Hat er seine spirituelle Heimat und seinen Weg gefunden? Darauf kann man ebenso unterschiedlich antworten, obgleich die Frage für einen externen (unwissenden) Betrachter als sehr allgemein und nichtssagend in Bezug auf sein Leben erscheinen mag. Aber im Kontext dieser Arbeit und der erörterten Themen,

bleibt eines bestimmt, dass Nikolai Roerich eine faszinierende Person war, damals und auch noch heute.

Allein die Tatsache, dass berichtet wird, dass er einen Tag vor seinem Ableben in seinen Garten (in Kullu) ging und sich einen Stein für sein Grab aussuchte, offenbart Fähigkeiten seines Geistes und der Persönlichkeit, die viel tiefergehend gewesen sein mögen, als dass dies in Worten über diesen außergewöhnlichen Menschen zum Ausdruck gebracht werden könnte. Aus mystischer Sicht lässt sich hier wiederum eine Forschungsthematik eröffnen, wenn man diese Situation in Abgleich mit seinen künstlerischen Werken stellt; was steckte hinter all dem, was uns vielleicht entgangen ist bzw. was in der modernen Literatur keine Beachtung mehr findet?

Man kann grob geschätzt sagen, dass das Bild Nikolai Roerich ein Produkt seines Zeitalters war. In diesem war im äußeren viel Elend geschehen, womit sich die innere Suche nach möglichem Glück eröffnete und damit einhergehend mit viel Kreativität wieder zum Ausdruck gebracht werden konnte. Wer kann wissen, welche weiteren, faszinierenden Persönlichkeiten heutzutage in der Gesellschaft noch schlummern in unserem ebenso instabilen Zeitalter, Personen, die wie Nikolai und Helena ein Shambhala Land erschaffen wollen. Was würde die „moderne Gesellschaft“ solchen Menschen/Suchenden heutzutage für Etikette verleihen, und hätten sie denn eine Chance in dieser schnelllebigen Welt?

Durch das Aufzeigen des Bildes von Nikolai Roerich und seinem Eifer wird es möglich, bestimmte Muster der damaligen Gesellschaft abzuleiten, die (auch) durch das Leben der Familie Roerich repräsentiert wurden. Wie David Arnold und Stuart Blackburn schreiben „Through life histories we can learn something of the impact of large-scale forces (such as industrialization and urbanization, the spread of literacy and the rise of the nation state) and the imprint of the collectivities on individuals” (Arnold/ Blackburn, 2004, S. 23). Anhand der Biografie Roerichs können wir ebenso Prägungen der Gesellschaft des 20. Jahrhunderts ansehen bzw. formulieren, die insbesondere durch die Suche nach einer „besseren“ Welt gekennzeichnet sind.

7 Fazit

Ziel dieser Arbeit war es, die wichtigsten Änderungen, die im Bild Nikolai Roerichs und im „Große Plan“ in der neueren Literatur im Vergleich zur Literatur des 20. Jahrhunderts stattgefunden haben, aufzuzeigen und zu analysieren. Nikolai Roerich wird oft als ein talentierter Künstler und gleichzeitig als ein Mystiker gepriesen. Gleichzeitig wurden einige ambivalente Stellen in seiner Lebensgeschichte aufgezeigt, die insbesondere in modernen Biografien zu finden sind. Diese führten dazu, dass sich ein altes Bild des Künstlers änderte, das fast ausschließlich nur die „schöne“ Seite Nikolai Roerich beleuchtete. Besonders seine spirituell-geopolitische Agenda, die früher mehr als eine rein spirituelle Suche darstellte war, kam mehr zu Tage.

Dabei lag das Augenmerk dieser Masterarbeit auf der Zentralasiatischen Expedition, deren Ziel es gewesen war, Lhasa zu erreichen. Auch das Treffen mit dem 13. Dalai Lama und die Wahl eines neuen Westlichen Dalai Lamas war darin geplant gewesen. Dieser Schnittpunkt bildet jedoch nur einen Teil des „Großen Plans“ ab, dessen Hauptziel es gewesen war, mitten in Asien einen theokratischen Staat zu gründen.

Für diese Masterarbeit wurden zwei Forschungsfragen gewählt. Bei der ersten Frage ging es mehr um das genaue Herausarbeiten des „Großen Plans“ der Familie Roerich, insbesondere welche Fakten dazu zählten und wie diese im Lichte der neueren Literatur dargestellt wurden.

So hat sich Bezug auf die erste Forschungsfrage in dieser Masterarbeit als grundlegende Antwort herausgestellt, dass der „Große Plan“ von verschiedenen Autoren unterschiedlich beschrieben wird. Trotz dessen betonen die meisten Autoren, dass es ihm im Grunde um das Erschaffen eines neuen, spirituellen Staates ging. Zudem sind die Prophezeiungen, die zu dieser Zeit populär waren und somit eine relevante Rolle spielten, zu nennen, insbesondere über das Kommen eines apokalyptischen Krieges und das Auftreten der Ära von Shambhala. Es hat sich herausgestellt, dass sein geopolitischer Plan, einen theokratischen Staat mitten in Asien zu gründen und diesen unmittelbar mit spirituellen und idealistischen Zielen zu versehen, grundlegend hinter Roerichs Handeln stand. Ein wichtiger Aspekt, der in dieser Arbeit herausarbeitet wurde, ist die Tatsache, dass all diese Pläne im Grunde genommen die Pläne von Mahatma Morya, gleichsam die seiner Frau Helena gewesen sein mussten. Wichtig dabei erscheint vor allem die Tatsache, dass angedacht wurde, mit militärischen Mitteln das Erreichen des Plans zu ermöglichen, den Mahatma Morya an Helena weitergab, was somit jene (zuvor erwähnte)

ambivalente Stellung ergab. Der Fakt, dass sich in den Plänen Moryas ein möglicher religiöser Krieg in Asien „versteckte“, brachte einige Forscher dazu, Nikolai Roerich als denjenigen darzustellen, der diesen Krieg maßgeblich propagierte. Diese Betrachtungsart sollte allerdings kritisch behandelt werden, denn man muss beachten, dass es weiterer Forschung bedarf, um genauer zu verstehen, inwieweit „militärische“ Mittel für Roerich gerechtfertigt gewesen wären, zudem mit seinen Wünschen in Übereinstimmung standen und inwieweit er sie in seinem Plan wirklich realisiert hätte, um „zu siegen“. Denn dieser militärische Aspekt lässt Nikolai Roerich in einem ganz anderen Licht erscheinen, wenn dieser isoliert betrachtet wird.

Auch die Utopie der Pläne und die Naivität des Künstlers, wie ihn die moderne Forschung oft portraitiert, wurde in der Diskussion mit der Schlussfolgerung erläutert, dass die Realisation seiner Pläne doch nicht ganz so utopisch war, wie dies oft betont bzw. dargestellt wird. Man kann durchaus sagen, dass ein Teil dieser Pläne in einem fortgeschrittenen Stadium der Realisation waren und sogar zum Teil realisiert wurden. Dies wird nicht zuletzt dadurch deutlich, weil Nikolai Roerich, abgesehen von seinen vielen guten Kontakten zu wichtigen Politikern der Sowjetunion und der USA, die er ebenso gut pflegte, die Durchführung von zwei Expeditionen gelang. Eine davon war die Zentralasiatische Expedition, die noch dazu in einem zu dieser Zeit für Ausländer sehr abgelegenen Gebiet durch Tibet verlief.

Ebenso ließ sich herausstellen, dass trotz vieler verfügbarer Daten es weiterhin einige offene Fragen gibt, wie über die Kontakte mit dem sowjetischen Geheimdienst oder auch die Methoden, mit denen sein angestrebtes Ziel – die Gründung eines Verbündeten Asiens erreicht werden sollte.

Die zweite Forschungsfrage dieser Masterarbeit beschäftigte sich mit der Wandlung, die das Bild Nikolai Roerichs in der neueren Literatur nahm. Dabei wurde diese Wandlung seiner Person als Künstler, Politiker, Mystiker und Mensch eingehender betrachtet. Im Laufe dieser Arbeit hat es sich gezeigt, dass die Wandlung der Person Nikolai Roerichs im Laufe der Epochen als Künstler, Mystiker, Politiker und Mensch, im Hinblick auf seine gegenwärtige Darstellung in der gesamten Literatur zu umfangreich für eine Masterarbeit ist. Aus diesem Grund wurden die interessanten Stellen hauptsächlich aus den wichtigsten Biografien zu seiner Person herausgefiltert und analysierend bearbeitet. Die Literatur des 20. Jahrhunderts hat dahingehend eher eine geringfügige Rolle gespielt. Die erbrachten Ergebnisse haben gezeigt, dass sein Bild in der neueren Literatur als Künstler kritischer betrachtet und dargestellt wurde,

wenn man es im Vergleich zur Literatur des 20. Jahrhunderts sieht. Als Mystiker wurde er in der Moderne mehr von einer okkulten Seite dargestellt. Dabei ist in dieser jüngeren Forschung oft von einer speziellen Diagnose zur Rolle Helena Roerichs zu lesen. Die Kommunikation mit den Mahatmas, die vor allem sie betrieb, wird als eine (ihre) Krankheit beschrieben. Dabei wird Nikolai Roerich als derjenige dargestellt, der seiner Frau, und den Mahatmas, blind folgte. Andererseits war es gerade Helena, die seine Muse aber auch seine Freundin war, und mit der er eine sehr positive Beziehung führte. Gleichzeitig haben die Ergebnisse gezeigt, dass es vor allem dem Verdienst von Helena zuzuschreiben war, wieviel Nikolai Roerich im Leben erreichte, auch bezüglich seiner Kunst.

Es hat sich ebenfalls gezeigt, dass es in der rezenten Fachliteratur insbesondere auf die politische Agenda der Aktivitäten ankam, so dass dahingehend auf Roerichs Pläne vornehmlich eingegangen wurde. Die modernen Autoren betonen oft die Masken, die Roerich in seinem Leben trug, bzw. gelernt hatte zu wechseln. Gleichzeitig scheint die moderne Beschreibung in der Literatur sich weniger auf seine spirituellen und idealistischen Gedanken „zu beschränken“, so wie dies im Vergleich mit der Literatur des 20. Jahrhunderts augenscheinlich wird.

Es hat sich herausgestellt, dass jeder Autor seinen Protagonisten unterschiedlich darstellt. Es hat sich ebenso gezeigt, dass einige Autoren auf unterschiedliche Aspekte der Persönlichkeit Nikolai Roerich gründlicher eingehen als andere. Einige konzentrieren sich in ihren Arbeiten mehr auf die problematische, „nicht so schöne Seite“ Nikolai Roerichs. Andere jüngere Autoren untersuchen wiederum manch fragwürdige Eckpunkte, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit Roerichs mit dem Geheimdienst der UdSSR, und finden eine detailgenauere Beschreibung dessen, indem sie diesen Aspekt als einen Teil der Methode bezeichnen, den es zu verstehen gilt, wenn Roerich etwas „Gutes“ für die Menschheit erreichen wollte.

Insgesamt kommen viele Autoren zu dem Schluss, dass die Werke Nikolai Roerichs fast eine eigene Welt erschufen, die noch heute bei vielen Menschen eine Resonanz hervorrufen kann. Deswegen existieren heute noch viele treue Anhängerschaften ihrer New Age Doktrin, dem Agni Yoga. Und auch diese Menschen hoffen, wie Nikolai Roerich einmal wünschte, auf unserem Planeten ein Paradiesland Shambhala zu „erleben“.

8 Literaturverzeichnis

- Abraham, I. (2008). From Bandung to NAM: Non-alignment and Indian Foreign Policy, 1947–65, *Commonwealth & Comparative Politics*. *Commonwealth & Comparative Politics*, Vol. 46, No. 2, 195–219, April 2008, 195-219.
- Andreyev, A. (2014). *The Myth of the Masters Revived: The Occult Lives of Nikolai and Elena Roerich*. Eurasian Studies Library. Volume 4. Leiden, Boston: Brill.
- Arnold, D., & Blackburn, S. (2004). *Telling Lives in India. Biography, Autobiography and Life History*. New Delhi: Permanent Black.
- Barker, A. (1923). *The Mahatma Letters to A.P. Sinnett from Mahatmas M. and K.H., with an introduction*. T.Fisher Unwin LTD. London: Adelphi Terrace. URL: <https://ia800201.us.archive.org/11/items/mahatmalettersto00sinnuoft/mahatmalettersto00sinnuoft.pdf> [abgerufen am 01.05.2022]
- Belikov, P. & Knjazeva V. (1972). *Rerih*. Moscow: Molodaya Gvardia
- Bernbaum, E. (1995). *Der Weg nach Shambhala. Auf der Suche nach dem sagenhaften Königreich im Himalaya*. Freiburg im Breisgau: Verlag Hermann Bauer.
- Berzin, D. (o.D.). *Mistaken Foreign Myths about Shambhala*. Retrieved from Study Buddhism: URL: <https://studybuddhism.com/en/advanced-studies/history-culture/shambhala/mistaken-foreign-myths-about-shambhala> [abgerufen am 22.03.2022]
- Brauen, M. (2000). *Traumwelt Tibet: Westliche Trugbilder*. Bern, Stuttgart, Wien: Verlag Paul Haupt.
- Decter, J. (1989). *Nicholas Roerich. The Life and Art of a Russian Master*. London : Thames and Hudson.
- Dmitrieva, V. (1997, November). *The Legend of Shambhala in Eastern and Western Interpretations* (Dissertation, Religious Studies). Mc Gill University, Montreal. URL: <https://escholarship.mcgill.ca/concern/theses/4f16c459c> [abgerufen am 22.03.2022]
- Duka, T. (1885). *Life Of Alexander Csoma De Körös*. Trubner & Sons. London. URL: <https://archive.org/details/LifeOfAlexaderCsomaDeKorosDuka/page/n3/mode/2up>. [abgerufen am 22.03.2022]
- Godwin, J. (2020). The Mahatma Letters. In T. Rudborg, & E. Reenberg Sand, *Imagining the East. The Early Theosophical Society* (p. 350). New York: Oxford University Press.

- Hammar, U. (2005). *Studies in the Kālacakra. A History of the Kālacakra in Tibet and a Study of the Concept of Ādibuddha, the Fourth Body of the Buddha and the Supreme Unchanging*. Stockholm: Departament of Ethnology, History of Religions.
- Harders, L. (31. Oktober 2020). Historische Biografieforschung. *Version 1.0*. *Docupedia-Zeitgeschichte*. URL: https://zeitgeschichte-digital.de/doks/frontdoor/deliver/index/docId/2014/file/docupedia_harders_historische_biografieforschung_v1_de_2020.pdf [abgerufen am 16.03.2022]
- Harrison, V. (1997). *H. P. Blavatsky and the SPR An Examination of the Hodgson Report of 1885*. London: Theosophical University Press. URL: <https://www.theosociety.org/pasadena/hpb-spr/hpbspr-h.htm> [abgerufen am 4.05.2022]
- Johnson, K. (1994). *The Masters revealed: Madame Blavatsky and the Myth of the Great White Lodge*. Albany, New York: State University of New York Press.
- Johnson, K. (1995). *Initiates of Theosophical Masters*. Albany, New York: State University of New York Press.
- Jung, C. (2001). *Modern Man in Search of a Soul*. London and New York: Routledge.
- Lässig, S. (n.d.). Die historische Biographie auf neuen Wegen? In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 60 (2009), H. 10, S. 540-553
- Lopez, D. (1998). *Prisoners of Shangri-La: Tibetan Buddhism and the West*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lubelsky, I. (2012). *Celestial India. Madame Blavatsky and the Birth of Indian Nationalism*. Sheffield: Equinox Publishing Ltd.
- Müller, F. (18. March 2007). *India: What Can It Teach Us? A Course of Lectures Delivered before the University Of Cambridge*: URL: <https://www.gutenberg.org/ebooks/20847> [abgerufen am 05.05.2022]
- Mamoon, T. R. (2003). The Landscapes of Nikolai Roerich: East Meets West. *Comparative Civilizations Review*, Volume 48 Number 48, Article 3. URL: <https://scholarsarchive.byu.edu/ccr/vol48/iss48/3>: [abgerufen am 16.03.2022]
- McCannon, J. (2000). In Search of Primeval Russia: Stylistic Evolution in the Landscapes of Nicholas Roerich, 1897-1914. *Ecumene* 2000 7 (3). DOI: <https://doi.org/10.1177%2F096746080000700303> [abgerufen am 16.03.2022]
- McCannon, J. (2002). By the shores of white waters: the Altai and its place in the spiritual geopolitics of Nicholas Roerich*. *Sibirica* , Vol. 2, No. 2: 166–189:

DOI: <https://doi.org/10.1080/1361736032000083700> [abgerufen am 16.03.2022]

- McCannon, J. (2011). Der nicht zurückgekehrte "verlorene Sohn": Gemälde von Nicholas Roerich während des Zweiten Weltkriegs (Nevozvrativshiysya "bludnyy syn": Zhivopis' Nikolaya Rerikha perioda Vtoroy mirovoy voyny.). In D. S. Aleksandr I. ANDREYEV, eds., *Rerikhi: Mify i fakty. Sbornik statej [The Roerichs: Myths and Facts. A Collection of Essays]*. (p. 309). St. Petersburg: Nestor-Istoria Publishers.
- Nehru, J. (December, 1947). *Jawaharlal Nehru about Nicholas Roerich*. Retrieved from Nicholas Roerich Blogspot. URL: <http://nicholas-roerich.blogspot.com/2012/11/jawaharlal-nehru-and-nicolas-roerich.html> [abgerufen am 24.03.2022]
- Newman, J. (1987). *The Outer Wheel of Time: Vajrayāna Buddhist Cosmology in the Kālacakra Tantra. Ph.D. dissertation*. Madison: University of Wisconsin-Madison.
- Osin, M. (21. September 2007). Shambalallaika. *Zeitung RGRU (Rossiiskaya Gazeta)*. URL: <https://rg.ru/2007/09/21/rerih.html> [abgerufen am 16.03.2022]
- Ossendowski, F. (1924). *Tiere, Menschen und Götter*. Retrieved from Projekt Gutenberg. URL: <https://www.projektgutenberg.org/ossendow/tieremen/tieremen.html> [abgerufen am 16.03.2022]
- Osterrieder, M. (2012). From Synarchy to Shambhala: The Role of Political Occultism and Social Messianism in the Activities of Nicholas Roerich. *The New Age of Russia Occult and Esoteric Dimensions*. München–Berlin: Verlag Otto Sagner
- Poljakova, E. (1973). *Nikolai Rerikh*. Moscow: Iskusstvo.
- Rjabinin, K.N. (1996). *Razventschannyj Tibet (Tibet enthüllt (Reisetagesbuch Rjabinins))*. Magnitogorsk: Amrita-Ural. URL: http://svitk.ru/004_book_book/10b/2250_ryabin-razvenhanniy_tibet.php [abgerufen am 16.03.2022]
- Roerich, H. (2006). *Wisoki put'. (Chast' 1: 1920-1928) (Der Hohe Pfad. (Teil 1:1920-1928))*. Moscow: Sfera. URL: <https://peacemaking.ru/books/online/agni-yoga-vysokiy-put-1/> abgerufen am 16.03.2022]

- Roerich, N. (1946). *Beautiful Unity*. Bombay: The Youths' Art & Culture Circle. URL: <https://www.roerich.org/roerich-writings-beautiful-unity.php#a01> [abgerufen am 16.03.2022]
- Roerich, N. (1946). *Himavat. Diary Leaves*. Allahabad: Kitabistan. URL: https://nrm.s3.amazonaws.com/website/archive/01_Nicholas_Roerich%27s_writings/1946%20-%20N.%20Roerich.%20Himavat.pdf [abgerufen am 16.03.2022]
- Roerich, N. (1996). *Altai-Himalaya. A Travel Diary*. Delhi, India: Book Faith India.
- Rokotoff, N. (1930). *Foundations of Buddhism*. New Era Library, Roerich Museum Press. URL: https://nrm.s3.amazonaws.com/website/archive/00_Helena_Roerich%27s_writings/1930%20-%20N.Rokotoff.%20Foundation%20of%20Buddhism.pdf [abgerufen am 24.03.2022]
- Roloff, C. (2002). Śambhala. Mythos oder Wirklichkeit? *Tibet und Buddhismus. Heft 60, 2002, S.18-22*
- Rosov, V. (2002). *Nikolai Rerih, Westnik Zwenigoroda- Kniga pervaja (Der Bote Swenigorods, Erstes Buch)*. St. Petersburg: Aleteia SPb.
- Rosov, V. (2004). *Nikolai Rerih, Westnik Zwenigoroda- Kniga vtoraya: Novaja Strana (Der Bote Swenigorods, Zweites Buch, das Neue Land)*. St. Petersburg: Ariavarta-Press.
- Rosov, V. (2005). *Dissertacija "Russko-amerikanskiye ekspeditsii N.K.Rerikha v Tsentral'nuyu Aziyu (1920-ye i 1930-ye gody)" (Dissertation "Russisch-amerikanische Expeditionen von Nicholas Roerich nach Zentralasien (1920er und 1930er Jahre)"*). St. Petersburg University, Sankt-Petersburg.
- Schustova, A. (2019). *Istoricheskoe znachenie ekspeditsii N.K.Rerikha v Tsentralnuyu Asiu (Die Historische Bedeutung der Expedition von N.K.Rerikh nach Zentral Asien)*. Moscow: Delfis.
- Shishkin, O. (1999). *Bitva za Gimalai (Schlacht um den Himalaya)*. Moscow: Olma-Press
- Singh, S. (2011). From Delhi to Bandung: Nehru, 'Indian-ness' and 'Pan-Asian-ness'. *South Asia: Journal of South Asian Studies*, 34:1, 51-64, DOI: 10.1080/00856401.2011.549084, 51-64.
- Snelling, J. (1993). *Buddhism in Russia. The Story of Agvan Dorzhiev, Lhasa's Emissary to the Tsar*. Brisbane, Queensland: Element.

- Szpilman, C., & Saaler, S. (25. April 2011). Pan-Asianism as an Ideal of Asian Identity and Solidarity, 1850–Present. *The Asia-Pacific Journal*, pp. 1-28.
- von Waldenfels, E. (2011). *Nikolai Roerich. Kunst, Macht und Okkultismus*. Berlin: Osburg Verlag.
- You, M., & Szakács, E. (2017). Differences and Sameness Secularity in the Case of Nicholas Roerich. *Parse Secularity*, Issue 6. URL: http://parsejournal.com/wp-content/uploads/2017/11/PARSE_Issue6-DifferencesAndSameness.pdf [abgerufen am 4.05.2022]
- Znamenski. (2014). Power for the Powerless: Oiroi/Amursana Prophecy in Altai and Western Mongolia, 1890s-1920s. *Centre d'Etudes Mongoles et Sibériennes / centrasiatiques et tibetaïnes*, 45 I 2014, mis en ligne le 30 juin 2014, consulte le 08 mai 2022. URL: <http://journals.openedition.org/emscat/2444> [abgerufen am 24.04.2022]
- Znamenski, A. (2011). *Red Shambhala: Magic, Prophecy, and Geopolitics in the Heart of Asia*. Wheaton, Illinois: Quest Book Theosophical Publishing House.

9 Appendix

9.1 Illustrationen



Abb.1: N.Roerich. Buddha, The Conqueror. Banners of the East Series, 1925. Quelle: Internationales Zentrum Roerichs: URL: <https://icr.su/rus/katalog/10.php?i=2305>

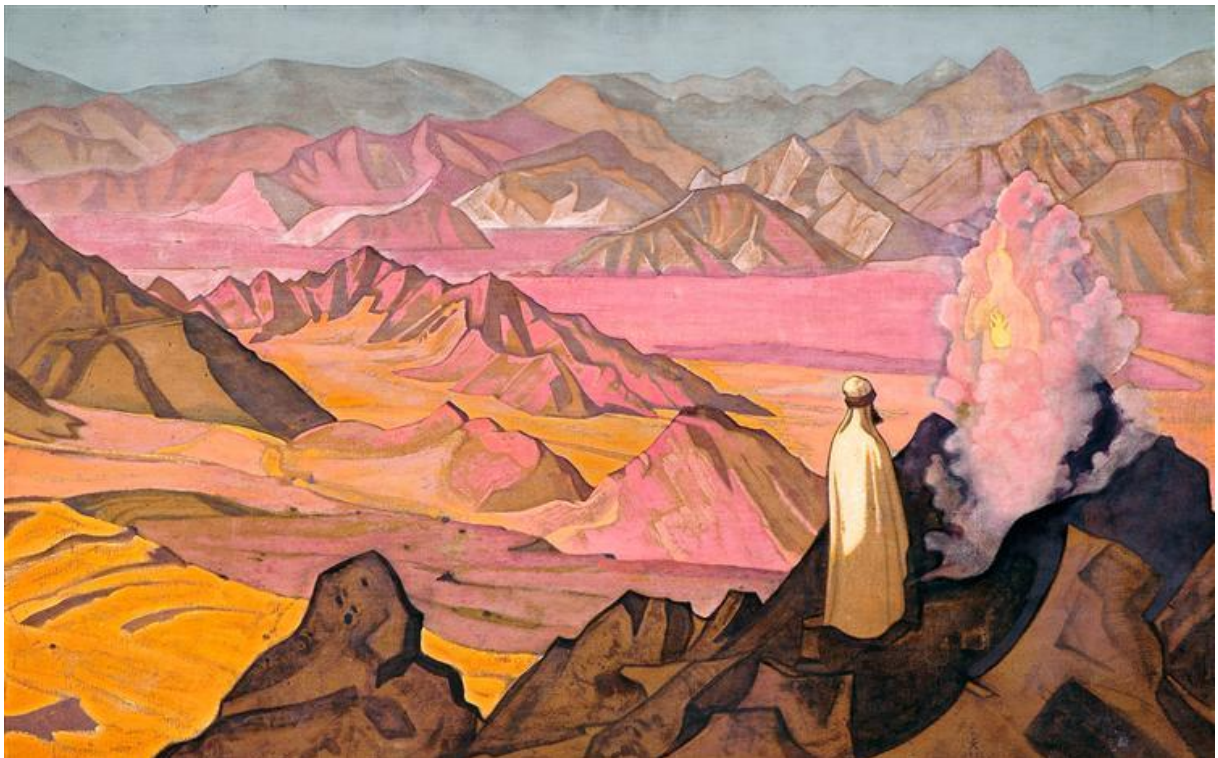


Abb. 2.N.Roerich. Mohammed the Prophet. Banners of the East Series 1925 Quelle: Internationales Zentrum Roerichs: URL: <https://icr.su/rus/katalog/10.php?i=2308>



Abb. 3: N.Roerich. Sergius, The Builder. Banners of the East Series, 1925 Quelle: Internationales Zentrum Roerichs: URL: <https://icr.su/rus/katalog/10.php?i=2310>



Abb. 4: N.Roerich. Dorje, The Daring One. Banners of the East Series, 1925. Quelle: WikiArt. Visual Art Encyclopedia: URL: <https://www.wikiart.org/en/nicholas-roerich/dorje-the-daring-one-1925>



Abb. 5: N..Roerich. Oiroot Messenger of the White Burkhan. Banners of the East Series, 1925 Quelle: WikiArt. Visual Art Encyclopedia: URL: <https://www.wikiart.org/en/nicholas-roerich/oiroot-messenger-of-the-white-burkhan-1925>



Abb. 6: N.Roerich. Banner of the Future. Maitreya Series, 1925 Quelle: WikiArt. Visual Art Encyclopedia: URL: <https://www.wikiart.org/en/nicholas-roerich/banner-of-the-future-1925>

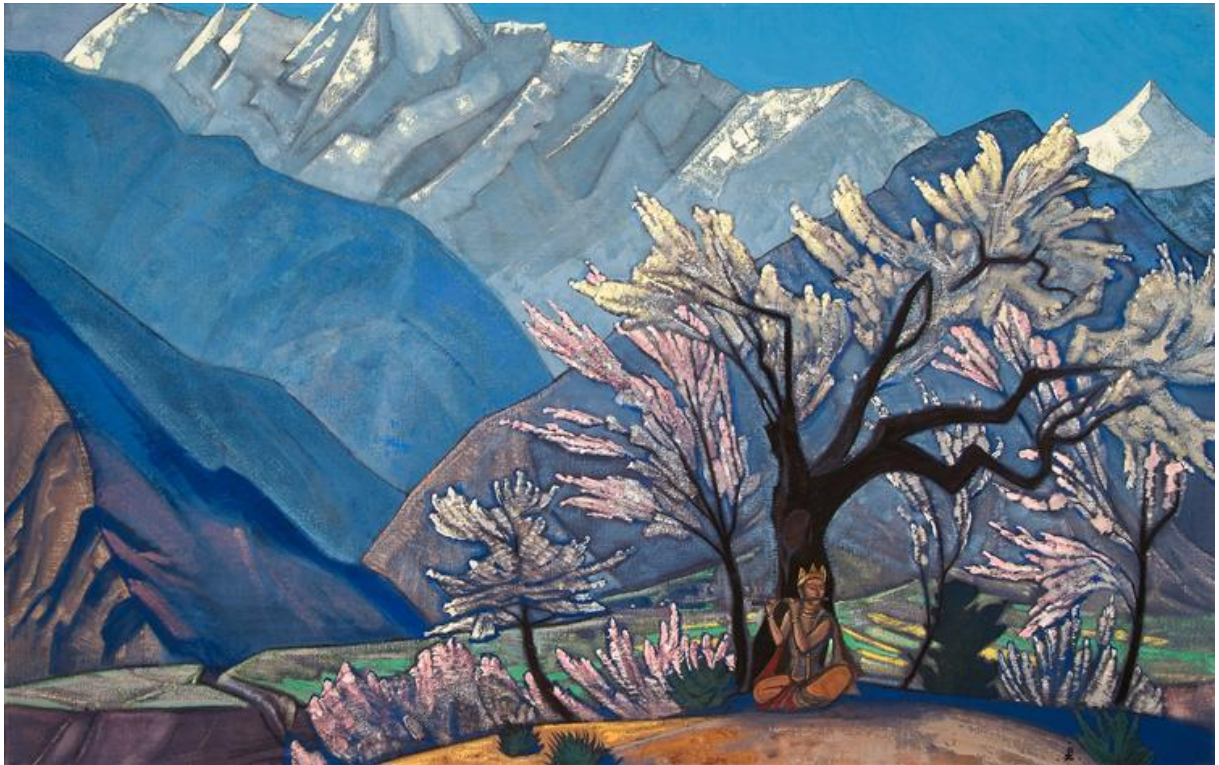


Abb. 7: N.Roerich. Krishna (Spring in Kulu), 1930 Quelle: WikiArt. Visual Art Encyclopedia: URL: <https://www.wikiart.org/en/nicholas-roerich/krishna-spring-in-kulu-1930>

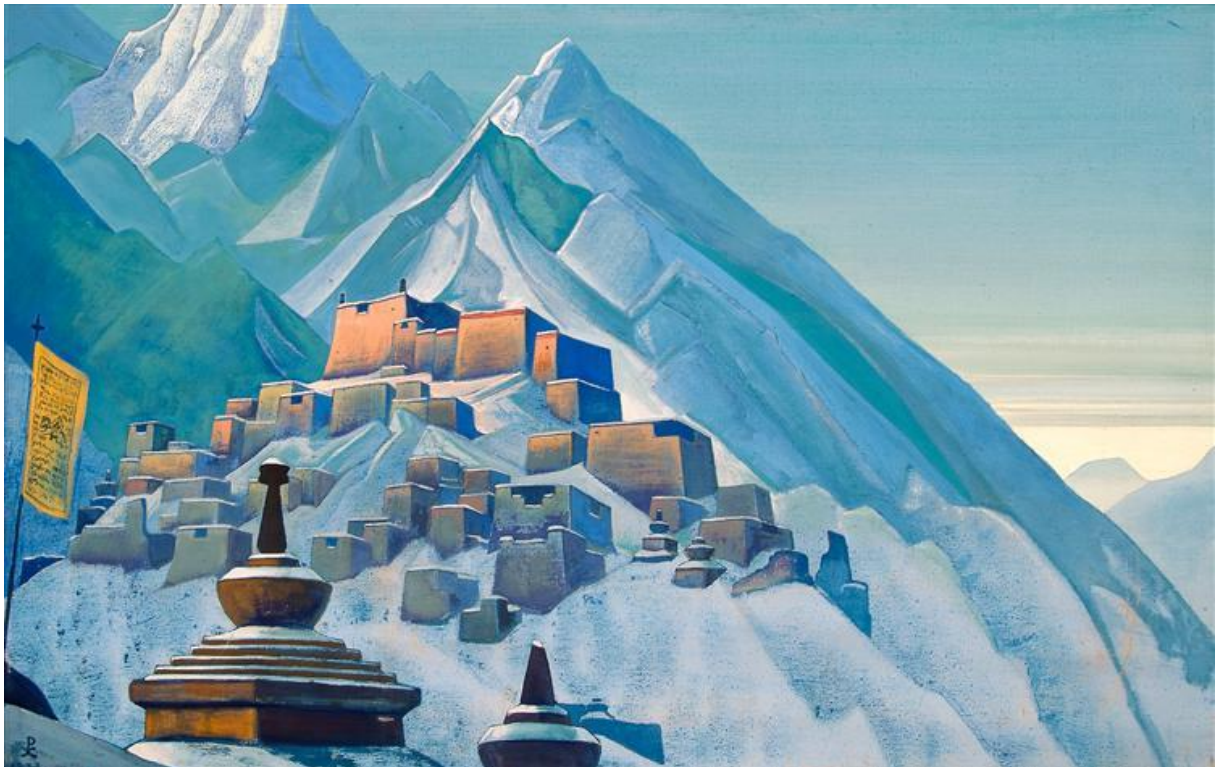


Abb. 8: N.Roerich. Tibet. Himalayas, 1933 Quelle: WikiArt. Visual Art Encyclopedia: URL: <https://www.wikiart.org/en/nicholas-roerich/tibet-himalayas-1933>



Abb. 9: N.Roerich. Song of Shambhala, 1943 Quelle: WikiArt. Visual Art Encyclopedia: URL: <https://www.wikiart.org/en/nicholas-roerich/song-of-shambhala-1943>



Abb. 10: N.Roerich. Message from Shambhala (Arrow-Letters), 1946 Quelle: WikiArt. Visual Art Encyclopedia: URL: <https://www.wikiart.org/en/nicholas-roerich/message-from-shambhala-arrow-letter-1946>

10 Abstract in English

The Central Asian expedition conducted by the famous Russian painter and peacemaker Nikolai Roerich between 1925 and 1928 is a highly controversial topic in literature today. In the 20th century the Central Asian expedition is presented as a cultural-scientific endeavor and Nikolai Roerich showed to the outside world that this was conducted purely for those reasons. However, over time, thanks to rediscovered documents that were previously inaccessible, it turned out that this was a geopolitical plan, the "Great Plan". This was all about the founding of a new country, right in the heart of Asia, a kind of earthly Shambhala. In contemporary literature, the person Nikolai Roerich is presented at this point from a very different side. Compared to the 20th century, which concentrated on the "beautiful" side of the artist, recent writings deal more critically with the person Nikolai Roerich and discuss "questionable" sections of his life more intensively. The difference in the image of Nikolai Roerich and his expedition in modern literature compared to that from the 20th century is evidently clearly recognizable. Therefore, two research questions were asked.

How is Nikolai Roerich and his Asia Project portrayed in recent literature?

How did the image of Nikolai Roerich change over the epochs as an artist, mystic, politician, and human being regarding his current depiction?

This work is exclusively a comparative literature study. Secondary literature on the person Nikolai Roerich has been viewed and analyzed. The relevant and important passages are used, consequently compared, and critically examined, especially from the available recent biographies on Nikolai Roerich.